Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 16. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 164 / Ausgabe A

Immer vorwärts

Die Reichsanleihe überzeichnet.

Berlin, 16. Juli.

Das Interesse an den Reichsschatzanweisungen ist allgemein rege gewesen. Das Zeichnungsergebnis ist infolgedessen recht erfreulich. Der vom Reichsanleihekonsortium zur Zeichnung aufgelegte Betrag ist um einige Millionen überzeichnet worden. Die Zuteilung an die Zeichner erfolgt mit Rücksicht auf den in Ansehung des Gesamtbetrages unerheblichen Betrags der Ueberzeichnung im Interesse einer glatten Abwicklung in voller Höhe.

*

Die Reichsanleihe ist innerhalb der kurzen Frist, die für die Zeichnung vorgesehen war, nicht nur in voller Höhe vom Kapitalmarkt aufgenommen worden, es ist sogar eine Ueberzeichnung erfolgt. Damit hat das deutsche Volk sich abermals geschlossen hinter die Politik des Wiederaufbaus gestellt, wobei wieder einmal zu unterstreichen ist, daß dieser Wiederaufbau sich aus eigener Kraft vollzieht. Der Wiederaufstieg verzichtet auf ausländische Kredite, verzichtet auch darauf, irgendwie einen ausländischen Kapitalmarkt in Anspruch zu nehmen. Rund 3,5 Milliarden Mk. sind in 1½ Jahren von den deutschen Sparern aufgebracht worden, um die Vorfinanzierung der großen Arbeitsbeschaffung langfristig zu decken. Diese Leistung ist um so größer, als der Wiederaufstieg der Wirtschaft auch sonst große Kapitalien erfordert hat, für die ebenfalls nur der deutsche Kapitalmarkt zur Verfügung stand. Wir sind besonders stolz darauf, daß der Kapitalaufwand in Deutschland der Arbeitsbeschaffung, also einer Maßnahme, die im nationalsozialistischen Geist gehalten ist, diente.

Das deutsche Volk kann auch weiter davon überzeugt sein, daß die Ersparnisse, die es dem Reich in Form von Anleihen zur Verfügung stellt, gut angelegt sind, denn die kurz- und langfristigen Kredite, die Vorfinanzierung überhaupt, sie haben dazu gedient, Anlagen und Einrichtungen von bleibendem Wert zu schaffen.

Locarno-Wirrwarr

Eden wieder in London. — Kabinettsberatungen über Brüssel und das deutsch-österreichische Abkommen.

DNB. London, 15. Juli.

Außenminister Eden hat nach einwöchigem Erholungsaufenthalt auf dem Lande am Mittwoch seine Arbeiten wieder aufgenommen.

Im Laufe des Vormittags nahm er an einer Kabinettssitzung teil, in der u. a. über die durch das deutsch-österreichische Abkommen geschaffene Lage und über die geplante Brüsseler Konferenz gesprochen worden sein dürfte. Die Beratungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß auf diplomatischem Wege

Erörterungen mit Frankreich und Belgien

im Gange sind, um festzustellen, welcher Ausweg aus dem Dilemma gefunden werden kann, das dadurch entstanden ist, daß Italien sich weigert, an der Brüsseler Konferenz teilzunehmen, falls nicht auch Deutschland von Anfang an zu den Beratungen hinzugezogen wird.

Während der Kabinettssitzung hatte der französische Botschafter eine längere Unterredung mit dem ständigen Unterstaatssekretär Vansittart. In englischen Kreisen wird die Richtigkeit der Meldungen nicht bestritten, wonach die französische Regierung beschlossen hat, auf eine Abhaltung der Konferenz der drei Locarnomächte Frankreich, England und Belgien am 22. Juli zu bringen.

In der Nachmittagssitzung des Unterhauses

erwarteten Außenminister Eden nicht weniger als 23 Anfragen, die sämtlich Gebiete der Außenpolitik betreffen. Ein Fragesteller wollte wissen, ob das deutsch-österreichische Abkommen irgendein bestehendes Abkommen oder eine Verpflichtung zwischen der britischen Regierung und der österreichischen Regierung berühre, was Eden verneinte.

Frankreich für eine Dreimächte-Besprechung

Paris, 16. Juli.

In französischen politischen Kreisen verlautet zur geplanten Brüsseler Konferenz der Restlocarnomächte, daß Frankreich zwar den belgischen Vorschlag, eine Besprechung in London abzuhalten, befürwortet habe, daß aber in englischen Kreisen trotzdem die Bedenken gegen eine Besprechung vorwiegen. In London sei man der Ansicht, daß eine Dreierbesprechung deutscherseits als gegen Deutschland gerichtet ausgelegt werden könnte. Auch könnte eine Dreierbesprechung Italien verstimmen.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" will erfahren haben, daß die französische Regierung ihren Botschafter in London nach dem wenig erfolgreichen Schritt vom Mittwoch beauftragt habe, bei seiner heutigen Unterredung mit dem britischen Außenminister darauf hinzuweisen, daß, wenn sich die britische Regierung nicht demnächst zur Beteiligung an der Brüsseler Konferenz entschließen könne, man doch zum mindesten eine Dreierbesprechung abhalten möge, die in einer französischen Küstenstadt, möglicherweise in Bologne sur Mer, stattfinden könne. Das Ziel und die Bedeutung einer solchen Besprechung würden sehr viel geringer sein, da es sich lediglich darum handeln würde, die Lage zu prüfen und sich über ein Programm für eine spätere Konferenz der Locarno-Mächte auszusprechen.

England für Aufschub

London, 16. Juli.

Die britische Regierung scheint gegenüber den französischen Gegenvorstellungen an dem Standpunkt festzuhalten, daß die geplante Locarno-Konferenz in Brüssel vorläufig aufgeschoben werden solle. Der britische Botschafter in Paris ist in diesem Sinne am Mittwoch erneut an den französischen Ministerpräsidenten Blum herangetreten.

Das Kabinett tritt am Donnerstag vormittag zu einer Sondersitzung zusammen, in der möglicherweise eine endgültige Entscheidung über die Zukunft der Konferenz gefaßt werden wird. Reuter betont, daß Großbritannien eine spätere Konferenz, an der auch Deutschland und Italien teilnehmen würden, vorziehe. Eine solche würde übrigens in Einklang mit der kürzlichen Erklärung Baldwins stehen, daß Bemühungen gemacht werden sollen, Deutschland und Frankreich zusammenzubringen.

Deutschlands Olympiakämpfer einsatzbereit

430 Aktive, darunter 47 Frauen, nehmen für Deutschland an den Olympiakämpfen teil

Berlin, 15. Juli.

Am Mittwoch nachmittag hielt der Deutsche Olympische Ausschuß im „Haus des deutschen Sports" auf dem Reichssportfeld eine Tagung ab, auf der der Reichssportführer von Tschammer und Osten in einem ausführlichen Bericht die deutschen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele darlegte und auch die deutsche Olympiamannschaft für die Leichtathletik, das Boxen, Fechten und Hockey bekanntgab, während für die 14 Sportarten, deren Meldeschluß später liegt, die namentliche Aufstellung noch folgen wird. 430 Aktive — unter ihnen 47 Frauen — werden die deutschen Farben auf dem Olympia vertreten.

In seinem Bericht bezeichnete der Reichssportführer die Olympischen Spiele als das große Weltereignis und die größte Aufgabe, die jemals dem deutschen Sport gestellt worden ist.

Ich halte es, so sagte von Tschammer und Osten dann weiter, für erforderlich, einige Ueberlegungen in unser Gedächtnis zurückzurufen, die wir angestellt haben, bevor wir uns an

die schwere Arbeit der Vorbereitung

begeben haben und die wir durch unsere Tätigkeit hier wieder bestätigt gefunden haben. Die öffentliche Meinung in der Welt und in jedem einzelnen Land wertet nur die absolute Leistung bei den Olympischen Spielen. Wer Sieger ist, der ist umjubelt von allen. Der, dessen Kräfte nicht ausreichten oder wer nicht Glück genug hatte, steht ganz im Schatten. Was für den Einzelnen gilt, gilt auch für die Nation. Wir als verantwortliche Männer des deutschen Sports müssen den klaren Blick behalten für das Ausmaß der tatsächlichen Leistung, völlig abseits des Gewinnes der Goldenen Medaillen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die sportliche Höchstleistung, die der Nationalsozialismus aus seiner ganzen Ideenwelt heraus betreibt, nicht nur eine Folge des guten Willens, sondern ebenso eine Folge der physischen Konstitution des gesamten Volkes ist.

Ich darf feststellen, daß die Vorbereitungen, die wir getroffen haben, um eine schlagkräftige Mannschaft bei den Spielen herauszustellen, so sorgfältig und so sachverständig geschehen sind, wie es nur möglich war. Und ich darf sagen, daß alles das, was man billigerweise erreichen konnte, von uns auch wohl erreicht ist.

Aber wir wollen die Augen davor nicht verschließen, daß wir diese Olympischen Spiele im wesentlichen getragen sehen von Männern und Frauen, die in den Kriegsjahren oder nach den Kriegsjahren geboren sind und die unerhörte Entbehrungen und

Zeiten des Elends und der leiblichen und physischen Not durchmachen mußten.

Den Jahrgängen, auf die wir im wesentlichen angewiesen sind, fehlt — das ist eine allgemeine Feststellung, die durch einzelne Beispiele in keinem Punkt erschüttert wird — rein konstitutionell die Kraft, die Leistungen zu vollbringen, die bei den Olympischen Spielen erforderlich sind. Sie müssen ein Vielfaches mehr an Willensanspannung und Einsatz geben als die Glücklicheren anderer Völker.

Wir sind uns also infolgedessen darüber im klaren, daß der unterschiedliche Aufbau der Leibeserziehung auch von der Seite der Leistung her nach den Olympischen Spielen nicht etwa abgeschlossen ist, sondern dann erst recht beginnt, um eine noch hochwertigere und leistungsfähigere deutsche Rasse heranzuziehen. Das ist das eine, was ich vorausschicken möchte.

Ich glaube, dann aber Ihre Aufmerksamkeit auch mal auf die Tatsache lenken zu dürfen, die im Trubel der Ereignisse fast unterzugehen scheint. Es ist

die Leistung des Nationalsozialismus

für die Durchsetzung des olympischen Gedankens.

Stellen Sie sich einmal vor, die Olympischen Spiele hätten im Jahre 1932 in Deutschland durchgeführt werden müssen. Denken Sie an die sechs Millionenarmee der hungernden Erwerbslosen in Deutschland, die ohne Hoffnung in den Tag hineinlebten und aus ihrer ganzen elenden Lebenshaltung heraus ein Gegner eines solchen Weltfestes hätten sein können. Stellen Sie sich vor, die marxistische Propaganda, die es sich nicht nehmen läßt, im Jahre 1936 in Barcelona eine Art Gegenolympiade aufzuziehen, hätte die Gelegenheit gefunden, diese 6 Millionenmasse der Enterbten gegen die Spiele in Bewegung zu setzen. Ueberlegen Sie weiter, wie es überhaupt möglich gewesen wäre, die materiellen Voraussetzungen für die Durchführung der Spiele zu schaffen, die Kampfplätze aufzubauen. Stellen Sie sich das Palaver vor, das in dem von Parteien ehemals wild zerrissenen deutschen Vaterlande, in den Parlamenten des Reiches, der Bundesstaaten, der Stadt Berlin, um jede einzelne Maßnahme sich erhoben hätte, und stellen Sie demgegenüber

die eine gigantische Entscheidung unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler,

die uns Kampfstätten bescherte, wie sie in der Welt einzigartig dastehen.

Denken Sie daran, wie das ganze deutsche Volk begeistert ist von dem olympischen Gedanken, wie es seine ganze Kraft dafür einsetzt, diesen friedlichen Wettbewerb der Völker der Erde zu einem noch nie dagewesenen Erfolg auszubauen. Es fällt uns allen ja nicht schwer, uns in diese olympische Stimmung einzufühlen, die heute schon über der Reichshauptstadt liegt.

Wir müssen im Vorgefühl dieser Festesfreude mit tiefer Dankbarkeit den Nationalsozialismus als den größten Organisator und den gewaltigsten Förderer der XI. Olympischen Spiele ansehen. Diese Tatsache sollte unserem Volke durchaus bewußt sein. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unserem Führer und seiner Bewegung, die uns fähig gemacht hat, als ein freies stolzes Volk mit Würde und Freude die anderen Völker der Erde als Gäste zu empfangen.

Ich habe einleitend schon darauf hingewiesen, daß die Männer und Frauen, die im wesentlichen die Olympiade auf ihren Schultern zu tragen haben, konstitutionell verhältnismäßig schwach sind und daß dem Willen zur Leistung natürliche Grenzen gesetzt sind, die weder durch Schulung noch durch Einsatz des Willens überwunden werden können. Während nun früher unsere schwächsten Leistungen durchschnittlich auf dem Gebiet des Mannschaftssportes lagen, ist heute festzustellen, daß wir gerade

im Mannschaftssport den größten Fortschritt erzielt

haben. Das ist ein Beweis dafür, daß wir grundsätzlich auf dem richtigen Wege sind.

Das, wenn ich so sagen darf, weltanschauliche Fundament für die Leibesübungen aus neuem deutschen Geist ist gelegt und es ist lediglich eine Frage der Jahre und eine Frage eines systematischen Aufbaues unserer wieder gesund gewordenen Jugend, daß wir auch leistungsmäßig die letzten, wie wir freimütig zugeben, Lücken ausfüllen werden.

Der Reichssportführer berichtete dann im einzelnen über die Schulungsarbeit in den Olympischen Spielen und ihre Ergebnisse in den verschiedenen Sportzweigen. Nach diesem Ueberblick über die letzten Schulungsmaßnahmen gab der Reichssportführer

die Namen der bisher ausgewählten Männer und Frauen

bekannt, die die hohe Ehre haben werden, Deutschland in den Wettkämpfen zu vertreten. Einschließlich der noch zu benennenden Mannschaften werden 430 Aktive, unter ihnen 47 Frauen, die deutschen Farben vertreten. Alle diese Mannschaften müssen nach ihrer Aufstellung festlich und sportlich eingekleidet werden.

Der Großteil der deutschen Mannschaft wohnt im Olympischen Dorf.

In einem Schlußwort erklärt der Reichssportführer: Die deutsche Olympiamannschaft muß in Haltung und Charakter Ausdruck der neuen Lebensform unseres Volkes sein. Sie besteht deswegen einzig und allein aus Kameraden und Kameradinnen, die

zu einem gemeinsamen Ziel verschworen

sind. Mitten unter dieser Mannschaft stehen die Verantwortlichen. Auch sie sind Kämpfer für das gleiche Ziel, und Mannschaft und Führer sind die Männer und Frauen gleichen Auftrags und damit gleichen Wertes.

Es muß das Bestreben der deutschen Mannschaft und ihrer gesamten Führung sein, eine so vorbildliche Haltung einzunehmen, daß sie beispielhaft wirkt und so von der gesamten Oeffentlichkeit verstanden wird.

Nur so wird es der gesamten Weltöffentlichkeit offenbar werden, daß die Deutschen ein Sportvolk geworden sind, ein Volk, das fair, kameradschaftlich und gastfreundlich aus innerer Haltung und Erziehung ist.

Die Olympischen Spiele mit ihren Wett-

Neues in Kürze

Der deutsche Gesandte in Wien von Papen hat sich zur Besprechung der mit dem Uebereinkommen Deutschland—Oesterreich zusammenhängenden Einzelfragen nach Berlin begeben. Auf Einladung des Führers wird er in dessen Begleitung an den Bayreuther Festspielen teilnehmen.

*

In Moskau starb im Alter von 90 Jahren der Präsident der sowjetrussischen Akademie der Wissenschaften und bekannte Geologe Karpinsky. Karpinsky wird ein Staatsbegräbnis erhalten.

*

Bei den Zwischenfällen auf den Champs Elysées wurden 16 Polizeibeamte verletzt, davon 4 schwer. **Außerdem haben über 30 der Kundgeber beider Richtungen Verletzungen davongetragen.**

*

Der Kommandant des sowjetrussischen Militärflugwesens, Armeegeneral Alknis, ist in Begleitung mehrerer höherer Fliegeroffiziere auf einem großen viermotorigen Flugzeug zur Erwiderung des vorjährigen Moskauer Besuches des Chefs des tschechischen Militärflugwesens auf dem Prager Militärflugplatz eingetroffen.

*

Botschafter von Ribbentrop ist zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Bad Wildungen eingetroffen.

kämpfen, denen wir entgegensehen, sind nicht ein Abschnitt der sportlichen Entwicklung, sondern

der Beginn eines neuen starken Vorstoßes der Leibesübungen als Kulturfaktor im Dritten Reich. Die Vorbereitungen dazu werden im Deutschen Reichsbund der Leibesübungen getroffen. Wenn der Befehl gegeben wird zur Ausführung, müssen alle, die sich mit dieser Aufgabe verbunden fühlen, bereit sein zum Einsatz.

Die Auslandsorganisation der NSDAP

In der Zeitschrift „Der Arbeitsmann" veröffentlicht der Leiter des Presseamts der Auslandsorganisation der NSDAP., Beinhauer, einen aufschlußreichen Artikel über das Arbeits- und Aufnahmegebiet dieser Organisation. Er stellt zunächst fest, daß auch in die Auslandsorganisation der NSDAP., wie in die Partei überhaupt, nur Reichsdeutsche als Mitglieder aufgenommen werden könnten. Die Organisation, die unter der Leitung des Gauleiters Bohle steht (eines in England geborenen und in Südafrika aufgewachsenen Auslandsdeutschen), wurde am 1. Mai 1931 in Hamburg gegründet und umfaßt jetzt rund 600 Gruppen im Auslande. Die politischen Leiter des Auslandsgaues tragen ein besonderes Zeichen, die AO-Raute, am linken Aermel der Uniform. Die Organisation gibt im Auslande eine Reihe von Blättern heraus, die die Verbindung mit der Heimat sichern sollen, so den „Westküsten-Beobachter" in Chile, den „Deutschen Morgen" in Sao Paulo, den „Trommler" in Buenos Aires, den „Deutsch-Afrikaner" in der Südafrikanischen Union, den „Ostasiatischen Beobachter" in Schanghai und die „Deutsche Wacht" in Niederländisch-Indien.

Jubel um Mussolini

Die Kriegsbilanz Italiens

Rom, 15. Juli.

Die Siegesfeier Italiens anläßlich des 241. und letzten Tages der „wirtschaftlichen Belagerung" erreichte ihren Höhepunkt mit einer Ansprache, die Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia an eine vor Begeisterung überschäumende Menschenmenge hielt.

„Heute, am 15. Juli, im 14. Jahre der faschistischen Aera wurde die weiße Flagge auf den Bastionen der sanktionsführenden Welt gehißt. Dies ist nicht nur ein Zeichen der Ergebung, sondern, man möchte wünschen, auch eine Andeutung dafür, daß die Welt zum gesunden Menschenverstand zurückgekehrt ist. Der Verdienst an diesem Sieg auf der wirtschaftlichen Front gebührt dem italienischen Volk. (Hier unterbrach die Menge wie mit einer Stimme den Duce durch den Schrei: „Nur Dir, Duce!") Dieser Sieg gehört den Frauen und Kindern. Niemand zitterte, niemand hat sich ergeben. Jeder war für jedes Opfer bereit in der innersten Gewißheit, daß schließlich Zivilisation und Recht triumphieren würden, in Afrika sowohl als auch in Europa. Dies ist geschehen unter den unbesieglichen Zeichen der Liktorenbündel. Und dies wird auch morgen wieder, dies wird immer geschehen."

Nach Beendigung der Ansprache mußte Mussolini neunmal sich auf dem Balkon den jubelnden Massen zeigen, bevor die Menschen sich langsam nach Hause begaben.

Zurückziehung italienischer Truppen aus Libyen

Rom, 15. Juli.

Von zuständiger italienischer Seite wird die Nachricht über eine bevorstehende Zurückziehung eines Teils der italienischen Truppen in Libyen als richtig bestätigt. Die Truppenverstärkungen seien seinerzeit nach der Entsendung der englischen Flotte ins Mittelmeer nach Libyen gelegt worden, und solle nunmehr schrittweise in Uebereinstimmung mit der Zurückziehung der englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer wieder nach Italien zurückgebracht werden.

Todesurteile in Abessinien

Tagung des italienischen Sondergerichts.

Addis Abeba, 16. Juli.

Am Mittwoch fand zum ersten Mal auf einem öffentlichen Platz eine Sitzung des italienischen Sonderkriegsgerichts statt, durch das drei Eingeborene zum Tode verurteilt wurden. Ein weiterer Angeklagter wurde freigesprochen. Die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten wurde sofort vollzogen. Die Angeklagten waren ge-

ständig, nach Addis Abeba gekommen zu sein, um unter der Hand Waffen und Munition zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Italiener aufzukaufen. In Zukunft sollen täglich öffentliche Gerichtsverhandlungen stattfinden. Besonderes Interesse wird dabei voraussichtlich das Verfahren gegen die Teilnehmer des kürzlich erfolgten Angriffs auf die Bahnlinie Addis Abeba — Dschibuti finden. Zum abschreckenden Beispiel sollen auch die Hinrichtungen in Zukunft öffentlich erfolgen.

Unhaltbare Zustände

Noch immer Fabrikbesetzungen.

Paris, 16. Juli.

Der französische Innenminister hatte am Mittwoch eine Besprechung mit dem Generalsekretär und den Führern des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, um sie auf die unhaltbaren Zustände hinzuweisen, die sich aus der noch immer andauernden Besetzung von Betrieben ergeben, und sie aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß alle noch besetzten Werke geräumt werden und sich Neubesetzungen nicht ereignen.

Der marxistische Gewerkschaftsverband veröffentlichte daraufhin eine Erklärung, in der er sich bereit erklärte, der Aufforderung des Innenministers Folge zu leisten unter der Bedingung, daß sofort Verhandlungen über die Lösung noch bestehender Streitfragen aufgenommen würden und daß auch die Arbeitgeber aufgefordert werden, sich an den Geist und den Buchstaben übernommener Verpflichtungen zu halten.

In Dünkirchen haben am Mittwoch sogar die Polizeibeamten das Rathaus besetzt, um ihren Gehaltsforderungen Nachdruck zu verleihen. Erst als nach langen Verhandlungen der stellvertretende Bürgermeister das Versprechen gab, daß sich die Stadtverwaltung baldigst mit den Forderungen der Polizeibeamten beschäftigen werde, wurde das Gebäude wieder geräumt.

„Haus der Ehrengäste des Führers"

Der „Völk. Beobachter" berichtet über den Bau eines „Hauses der Ehrengäste des Führers" in Nürnberg. Bei jedem Reichsparteitag käme eine Reihe von Ehrengästen des Führers und Reichskanzlers nach Nürnberg. Ihnen hätten bisher die größten Hotels zur Verfügung gestanden, die aber bei dem ständigen Anwachsen der Besuchsziffern immer schwerer den Anforderungen nachkommen könnten. Deshalb sei es der Wunsch Adolf Hitlers gewesen, seinen Gästen künftig ein eigenes Gästehaus zur Verfügung zu stellen, das bereits zum diesjährigen Reichsparteitag fertiggestellt werden solle.

Die Aufgabe der Fertigstellung habe der „Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg" übernommen. Am 16. Februar sei mit dem Bau begonnen worden. Das Haus werde am Bahnhofsplatz in ununterbrochener Stundenfolge bei 20 Stunden Arbeitszeit pro Tag erstellt. In diesen Tagen sei das Dachgerüst aufgerichtet worden, nachdem in der letzten Zeit in jeder Woche ein ganzes Stockwerk fertiggestellt worden sei.

Das Haus wird eine

Gesamthöhe von 22 Metern und acht Stockwerke

haben. In den Kellergeschossen befinden sich die Küche, Schalt- und Meßräume für die Gas- und Wasseranlagen, Maschinenräume, Kühlanlagen, Heizräume und die Räume für das Hotelpersonal. Es gibt insgesamt drei Kellergeschosse. Im zweiten Kellergeschoß befindet sich auch ein mit den modernsten Einrichtungen versehener Luftschutzraum für etwa 160 Personen. Das Erdgeschoß enthält Gesellschaftssaal, Beratungszimmer und Frühstückszimmer. Die dann folgenden Stockwerke werden von den Gastzimmern eingenommen. Jedes einzelne Zimmer enthält Fernsprech- und Rundfunkanschluß, ferner eine Weck- und Rufanlage. Alle Wände sind vollkommen schalldicht. Die geplante Verkleidung des Hauses mit Quarzitplatten kann erst nach Abschluß des Reichsparteitages erfolgen, da die Steinbrüche zur Zeit mit Lieferungen für die übrigen Bauten des Reichsparteitaggeländes so sehr in Anspruch genommen sind.

Der „Völk. Beobachter" erklärt abschließend, daß dieses Haus keine Konkurrenz für das Nürnberger Hotelgewerbe

darstellen werde, da es lediglich für die Dauer der Parteitage geöffnet sei, sonst aber das ganze Jahr geschlossen bleiben werde.

Politische Umschau

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat neue Ausführungsbestimmungen für den Jungvolkdienst erlassen. Diese Anweisungen bauen sich auf Erfahrungen auf, sie bewegen sich in der Richtung des Schutzes der deutschen Volkskraft und der Förderung der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend. Das Jungvolk befindet sich aber im Wachstum und in der Kraftentfaltung. Darauf muß bei allen Anforderungen stärkste Rücksicht genommen werden, um zu verhindern, daß durch Ueberbeanspruchung der Kräfte des Einzelnen körperliche und geistige Schäden hervorgerufen werden, die nicht immer gleich in die Erscheinung zu treten brauchen. Aus diesem Grunde hat der Reichsjugendführer nicht nur eine ganze Reihe von Leistungen scharf begrenzt, sondern auch zum Ausdruck gebracht, daß er mit allem Nachdruck für die Einhaltung seiner Anweisungen sorgen wird. Es liegt ja auch auf der Hand, daß nach der Erfahrung ganzer Jungvolkjahrgänge mit anderen Maßstäben gemessen werden muß als das früher der Fall war. Denn jetzt sind zum Jungvolk sehr viele Jungen und Mädchen gestoßen, die körperlich nicht auf der Höhe sind und auf die gebührend Rücksicht genommen werden muß. Es ist auch nicht die Absicht der Jungvolkbewegung, aus jedem zehn- und elfjährigen Jungen bei Geländespielen, bei Märschen und sonstigen Veranstaltungen Rekorde herauszuholen. Wanderungen und Spiele sollen der Gesundheit des Einzelnen dienen, sollen sie auch heben und stärken und sollen zu einem freudigen Erlebnis für den Einzelnen werden. Unter diesem Blickwinkel müssen die Ausführungsbestimmungen betrachtet werden, die einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Vertrauens der Elternschaft zur Hitlerjugend bilden.

*

Der südafrikanische Wehrminister Pirow hat erklärt, daß nach seiner Kenntnis einflußreiche Kreise in England für die deutschen Kolonialwünsche volles Verständnis hätten und auch für ausreichende Zugeständnisse in Afrika wären. Jedoch gehe dieses Verständnis nicht soweit, um uns eine kolonisatorische Betätigung in Deutsch-Südwest oder Deutsch-Ostafrika zuzugestehen. Mit einem Verständnis dieser Art können wir natürlich nichts anfangen. Die Frage sei aber erlaubt, an welche Gebiete man eigentlich denkt, die man uns einräumen möchte. Wenn wir uns recht besinnen, gibt es doch auch in Afrika noch ehemalige deutsche Kolonien, über deren Schicksal endgültige Entscheidungen nicht getroffen sind, weil sie vorläufig noch der Zuständigkeit des Völkerbundes unterliegen.

Deutsch-englische Verständigungsbestrebungen

Bedeutsame Erklärungen auf einer Veranstaltung der Anglo-German-Fellowship

London, 16. Juli.

Die Anglo-German Fellowship veranstaltete zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig ein Essen, an dem zahlreiche führende Persönlichkeiten der britischen Politik und Wirtschaft teilnahmen. Es sprachen bekannte britische Politiker, dann der Herzog von Braunschweig, Botschaftsrat Fürst Bismarck und der Präsident Lord Mount Temple. Die Reden hatten alle die deutsch-britische Verständigung zum Gegenstand.

Der frühere britische Botschafter in Rom, Lord Rennell of Rodd erklärte, daß die große Mehrheit der breiten Masse in England freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland herzlichst wünsche. Er hob hervor, daß Herzlichkeit und Zusammenarbeit zwischen den drei westeuropäischen Mächten unerläßlich sei, widrigenfalls sie dem Untergang geweiht sein würden.

Danach hielt der bekannte englische Politiker Lord Lothian eine groß angelegte Rede, die er mit der Feststellung eröffnete, daß in den Beziehungen zwischen England und Deutschland ein Stadium erreicht sei, das gleichzeitig

voller Hoffnungen und Befürchtungen

sei, eine Gelegenheit, die, wenn man sie ergreife, der Welt den 25jährigen Frieden geben könne, von dem Adolf Hitler im vergangenen März gesprochen habe. Nehme man aber die Gelegenheit nicht wahr, so werde man vielleicht der Katastrophe entgegensteuern.

Er frage, ob man die Streitigkeiten der letzten 30 Jahre fortleben lassen wolle, oder ob man gewillt sei, einen neuen Zeitabschnitt für die Menschheit zu beginnen. Das sei die Kernfrage, der man heute gegenüberstehe.

Lord Lothian kam dann auf den Völkerbund zu sprechen, der niemals imstande gewesen sei, die Deutschland zugefügten Ungerechtigkeiten gemäß den Absichten des Präsidenten Wilson abzustellen. Die Welt brauche notwendigerweise irgend eine Form von internationaler Organisation. Wichtiger aber sei, daß der Völkerbund überalterte Verträge rechtzeitig revidiere, als daß er die Macht habe, einen Angreifer in Schranken zu halten. Wenn er die Kriegsursachen rechtzeitig beseitigen könne, werde die Angriffsfrage niemals entstehen.

Die eigentliche Probe stehe den Genfer Einrichtung noch bevor, nämlich die Frage, ob der Völkerbund die Vertragsrevision auf friedlichem Wege zustandebringen könne, die Deutschland denjenigen Platz in der Welt geben werde, auf den es Anspruch habe. Hierdurch würde die Menschheit vor dem Unglück eines neuen Weltkrieges bewahrt werden.

Das nationalsozialistische Deutschland, so erklärte Lord Lothian weiter, sei hauptsächlich entstanden, um für Deutschland die Stellung der Gleichberechtigung im vollsten Sinn des Wortes zurückzugewinnen. Das sei Deutschlands natürliches Recht. Deutschland habe heute sowohl die Gleichberechtigung als auch die Macht. Deutschland sei wieder gerüstet. Für die britische Regierung bleibe lediglich zu tun übrig, ein für allemal auf das verhängnisvolle System zu verzichten, das darin bestehe, sich zuerst mit Englands Freunden zu besprechen und dann die Ergebnisse dieser Besprechungen als eine Art Ultimatum Deutschland vorzulegen. Ein Beispiel für dieses System sei kürzlich der Fragebogen gewesen. An die Stelle dieses Systems müsse eine freie, gleiche und freimütige Beratung am runden Tisch treten.

Der Redner empfahl England einen Verzicht auf die beabsichtigte Brüsseler Locarno-Konferenz

und schlug statt dessen eine gemeinsame Aussprache vor, um festzustellen, ob die Probleme, die Deutschland und seine Nachbarn noch trennten, nicht auf der Grundlage der Gleichberechtigung gelöst werden könnten.

In dem gleichen Maße, in dem eine Lösung der osteuropäischen Frage erreicht werde, müsse das Kolonial- und Wirtschaftsproblem naturnotwendig in den Vordergrund treten. Es sei eine Weltfrage. Persönlich glaube er nicht, daß das Problem durch die bloße Rückgabe der alten deutschen Kolonien an Deutschland gelöst werden könne. Das würde Deutschlands Bedürfnisse unter den veränderten Bedingungen der heutigen Zeit nicht entsprechen. Die Frage müsse auf einer viel weiteren Grundlage erwogen werden. Alle Kolonialmächte müßten gewillt sein, ihren Beitrag zu einer Gebietsübertragung zu leisten.

Es sei weit wichtiger, daß der Völkerbund möglichst mit Deutschland als Mitglied im kommenden September ernstlich an dieses riesige Problem herangehe, als daß er versuche, wieder ein Sanktionssystem herauszustellen, das lediglich dazu verwendet werden könne, einen überalteten Statusquo aufrecht zu erhalten.

Die wichtigste Frage vor allem sei schließlich die Einstellung des gegenwärtigen Rüstungswettbewerbes.

Anschließend erhob sich der

Herzog von Braunschweig.

Unsere beiden Völker, so betonte er, können sich freuen, daß die gegenseitigen Besuche von Frontkämpfern sowohl von Ihrem wie auch unserem Staatsoberhaupt so warm gefördert wurden. Das deutsche Volk will Freundschaft mit England! Echte Freundschaften zwischen Angehörigen verschiedener Länder sind feste Bindeglieder zwischen den Völkern."

Der Redner schloß mit den Worten:

Wir sehen der Zukunft hoffnungsvoll entgegen und glauben unbeirrt daran, daß unsere beiden Völker immer näher zusammenkommen werden, zu ihrem eigenen Besten, zum Besten Europas und zum Besten der Welt.

Botschaftsrat Fürst Bismarck, der deutsche Geschäftsträger schilderte in großen Zügen Ziel und Zweck dieser Organisation und der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

Die Schlußworte sprach Präsident Lord Mount Temple, der die Aufgabe der Anglo-German Fellowship in die Worte zusammenfaßte: **Wir sind heute abend vereint, um zwischen den beiden Ländern gute Kameradschaft und Freundschaft zu pflegen und zu fördern.**

Der den verschiedenen Rednern gezollte Beifall zeigte ebenso wie die Tatsache der großen Beteiligung, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Annäherung ständig an Raum gewinnt.

Die Ueberraschung von Montreux

Die Einigungsformel gefunden

Montreux, 16. Juli.

Auf der Meerengenkonferenz wurde ein Uebereinkommen zwischen Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion, der Türkei und Griechenland erzielt, das eine Lösung der entscheidenden Frage des Durchfahrtsrechtes von Kriegsschiffen kriegführender Nationen durch die Dardanellen bei türkischer Neutralität darstellt. Es handelt sich um die Annahme eines Vorschlages des französischen Delegierten Paul-Boncour.

Danach dürfen Kriegsschiffe kriegführender Nationen nur dann die Dardanellen durchfahren, wenn sie damit den Abmachungen eines gegenseitigen Beihilfepaktes nachkommen, in dem die Türkei der eine Vertragspartner ist.

Die Delegierten Japans, Rumäniens und Jugoslawiens deuteten an, daß sie diese Lösung grundsätzlich guthießen, daß sie sich aber mit ihren Regierungen in Verbindung setzen mußten, bevor sie den Vorschlag endgültig annehmen könnten. Der bulgarische Delegierte machte einen Vorbehalt gegen die Annahme dieses Vorschlages und wies dabei darauf hin, daß Bulgarien keinem Beihilfepakt auf Gegenseitigkeitsbasis angeschlossen sei.

Die Lösung, die durch den Vermittlungsvorschlag Paul-Boncours herbeigeführt wurde, befriedigt vor allem die Sowjetunion und stellt entsprechend also ein Entgegenkommen Englands dar.

Die Einigung wird in der französischen Presse als der Triumph des sowjetrussisch-französischen Standpunktes gefeiert.

Das „Oeuvre" begrüßt es besonders, daß Frankreich nunmehr in der Lage sei, nach dem Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes mit der Türkei nicht nur seine eigene Sicherheit zu gewährleisten, sondern gleichzeitig auch die Sicherheit seiner Verbündeten in diesem Teile Europas. „Die Türkei", so schreibt der „Matin", „hat auch im Kriegsfalle kein Kontrollrecht mehr über die Ladung der Handelsschiffe. Man sieht also, daß die Möglichkeiten für Frankreich, seinen Freunden beizustehen, mit den notwendigen Garantien umgeben worden sind."

*

Daß die Meerengenkonferenz noch so etwas wie eine Sensation hervorbringen könnte, hat niemand erwartet. Wenn jetzt eine Kompromißformel über das Durchfahrtsrecht beschlossen wurde, die dem Sinne nach einen Beitritt der Türkei zu dem bolschewistischen Paktsystem bedingt, so bedeutet das selbst angesichts der engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Türkei zu Sowjetrußland eine Ueberraschung. Man kann sich vorstellen, mit welcher Genugtuung Herr Paul-Boncour diese Wendung und ihre Bedeutung nach Paris telephoniert hat. Auch in Ankara wird man sich über den eigentlichen Kern des französisch-sowjetrussischen Militärpaktsystems wohl ausreichend klar sein, klar vor allem darüber, daß in diesem System die Führung und die Initiative nicht mehr in der Hand Frankreichs, sondern bereits Sowjetrußlands ist!

Das besonders Erstaunliche aber an dieser Wendung in Montreux ist die Tatsache, daß sie letzten Endes durch einen doppelten — wenn man will sogar dreifachen Umfall Englands zustande kam.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(35. Fortsetzung.)

Der Lauf über die 110 Meter Hürden.

Von 41 Teilnehmern, die am Start erschienen waren, sind im rücksichtslosen Feuer von neun Vorläufen und drei Zwischenläufen sechs übrig geblieben.

Und diese sechs waren die besten Hürdenläufer der Welt.

Es waren die drei Amerikaner Anderson, Collier und Dye, die beiden Südafrikaner Atkinson und Weightman-Smith und der Engländer Gaby.

Es waren Sportsleute allerersten Ranges, die beste Auslese aus der Jugend der englisch sprechenden Rasse, es waren Leichtathleten first class, wie die Welt sie sich wünscht und wie die Sportswelt sie bewundert.

Der Starter wußte, daß er mit solchen Sportsleuten keine Mühe haben werde, es waren junge Männer, nervenstark und willensstark, von letzter Disziplin, durchgearbeitet mit jedem Muskel und kampfgehämmert mit jeder Sehne.

Sie standen herum und waren bereit, der leise Pfiff der Signalpfeife hatte sie veranlaßt, die Ueberkleider abzulegen, es war soweit.

Miller wollte gerade den Mund aufmachen und sein erstes Kommando: „Auf die Plätze!" geben, da blieb ihm das Wort in der Kehle stecken.

Die sechs jungen Männer hatten sich plötzlich, aus heiterem Himmel und völlig unerwartet in ein außergewöhnliches kräftiges, langanhaltendes und andauerndes Händeschütteln gestürzt. Wer zuerst damit angefangen hatte, war nicht mehr festzustellen, der Starter blickte in ein lachendes, bewegtes, herzliches Durcheinander von Köpfen, Beinen und Händen.

Zuerst sah er Anderson, der seinem Landsmanne Collier die Hand schüttelte, dann schüttelte Collier seinem anderen Landsmanne Dye die Hand, dann schüttelte Dye seinem Freunde Anderson die Hand, dann schüttelte der Südafrikaner Atkinson seinem Landsmanne Weightman-Smith die Hand, dann schüttelten die drei Amerikaner Atkinson die Hand, dann schüttelte Weightman-Smith den drei Amerikanern die Hand, dann schüttelte der Engländer Gaby den beiden Südafrikanern die Hand und dann schüttelten die drei Amerikaner dem Engländer Gaby die Hand.. es wollte nicht mehr aufhören und der Starter Miller wagte es in der Tat nicht, dieses allgemeine, eindringliche und gewaltige Händeschütteln zu unterbrechen.

Und so heiter dieses Durcheinander sich auch im ersten Augenblick ausnahm, so schön war dieser kameradschaftliche Ausdruck im Grunde, diese plötzliche Freundschaftsbezeigung junger Sportsmänner, beheimatet vom südlichen Zipfel der Welt bis zum nördlichen, von Südafrika über Großbritannien nach Amerika, beheimatet in derselben Sprache, beheimatet in derselben Rasse, der englisch sprechenden Rasse.

Es lag etwas Sinnbildliches in diesem Vorgang und Miller störte ihn nicht.

Und dann gingen die sechs Freunde über die 110-Meter-Hürden.

Sie liefen das vollkommenste und schönste Rennen, das man bis dahin jemals über diese Strecke hatte laufen sehen.

In einem wunderbaren, harten Stil griffen sie die ersten Hürden an, schwebten leicht und haarscharf über sie hinweg ihre Beine griffen in einem schnellen Wirbel den Boden, öffneten sich weit vor der Hürde, mühelos flog der Körper nach, die Beine schlossen sich wieder, wirbelten weiter . . . bis zur sechsten Hürde blieb das großartige Feld geschlossen zusammen, dann lösten sich Atkinson und Anderson noch vorne.

Es war ein Lauf von seltener Schönheit. In schärfstem Kampfe liefen alle sechs ein Rennen von vorbildlichem Stil. Keine einzige Hürde wurde gestreift, keine wurde gerissen.

Das Stadion war hingerissen von diesem seltenen, sportlichen Schauspiel.

*

Der 3000-Meter-Hindernislauf sieht tückischerweise, getreu seiner Bezeichnung, vor, daß in jeder der 400 Meter langen Runden vier Hürden und ein Wassergraben übersprungen werden müssen.

28 Teilnehmer hatten sich gemeldet.

Unter ihnen waren einige, für die zwar diese Strecke keine besondere Quälerei bedeutete, denen aber sowohl die Hürden, als auch der Wassergraben ein Greuel war. Vielleicht waren sie der Meinung, daß Hürden und Wassergräben eine Angelegenheit des Turfs, also wackerer Gäulchen und tapferer Reiter, aber nicht eine Sache der Leichtathletik seien. Die solcher Meinung waren, stammten aus Finnland und waren die besten Langstreckenläufer der Welt. Und unter ihnen haßte besonders einer die Veranstaltung und dieser eine war der beste unter den besten Langstreckenläufern der Welt und hieß Nurmi.

Angesichts seiner ganzen Art und Weise, zu laufen, war es klar, daß er jegliche künstliche Unterbrechung seines Laufstils als überaus häßliche Störung empfinden mußte. Viele Fachmänner und viele Laien haben seinen Laufstil untersucht und beschrieben und was man auch dabei entdeckte und wie man es auch beschrieb: eines war sicher, daß sein Stil eine gewisse tiefe Versenkung, ein gewisser Dämmerzustand war, bei aller Wachheit, bei aller Aufmerksamkeit, die er seinen Gegnern und seiner Stoppuhr während des Laufes zuwandte. Die wunderbare Regelmäßigkeit, diese mörderische, unaufhaltsame, geheimnisvolle Regelmäßigkeit, sie war nichts anderes, wenn dieser Ausdruck und dieser Vergleich erlaubt ist, als ein herber, stählerner Traumzustand. Nurmi lief, gänzlich abgeschlossen gegen die Außenwelt, soweit sie nicht sachlich und unmittelbar mit seinem Lauf zu tun hatte, er lief vollkommen in sich versenkt, in sich gekehrt und also mußte es ihm auf den Tod verhaßt sein, daraus aufgestört zu werden, weil eine sinnlose Hürde im Wege stand, die überklettert oder ein blödsinniger Wassergraben, der übersprungen werden mußte.

Nur mit großer Scheu und mit noch größerer Selbstüberwindung ging er in solche Hindernisrennen. —

Aus drei Vorläufen kamen jeweils die drei Ersten in den Endlauf und wer die Teilnehmerliste durchlas, wußte, wie die Sieger in diesen drei Vorläufen heißen würden, er brauchte nur blindlings die finnischen Namen zu unterstreichen, sie lauteten Nurmi, Ritola und Andersen.

Und so kam es auch.

Im ersten Vorlauf startete Ritola, er ließ sich in den ersten Runden Zeit und 800 Meter vor dem Ziel ging er davon und gab die Führung nicht mehr ab.

Im zweiten Vorlauf lief Nurmi, mit ihm ein Amerikaner, zwei Franzosen, ein Engländer und ein Portugiese.

Die Finnen, gewohnt, mit ihrem flachen, langgezogenen Laufstil den Boden flüchtig zu greifen, verfielen an den Hindernissen alle in den gleichen Fehler: aus Besorgnis, hier hängen zu bleiben sprangen sie immer viel zu hoch und prompt verlor ihr Sprung dadurch die Kraft zur Weite.

Das war besonders für den vermaledeiten Wassergraben das Verkehrteste, was man unternehmen konnte. Nurmi erlebte es.

Er lief mitten im Rudel, da tauchte der Wassergraben auf, er nahm den Anlauf, sprang viel zu hoch und knallte mitten ins Wasser hinein, rutschte aus und das Naß spritzte über ihm zusammen. Mühselig rappelte er sich wieder auf, kroch durchs Wasser und an den Rand und war eben dabei, herauszuklettern, als der Amerikaner Spencer angeprescht kam, sich abschnellte, durch die Luft segte und senkrecht wieder herunterkam . . . und mit seinem ganzen Gewicht auf dem Körper von Nurmi landete. Der unselige Finne verschwand sofort wieder unter dem Wasserspiegel, gründlich hinuntergedrückt und gründlich getaucht, zum heiteren Entzücken des Publikums, das keine Ehrfurcht kennt, war er für einige Sekunden einfach verschwunden. Der wackere Amerikaner kümmerte sich weiter nicht um den Mann, der da unter ihm lag, im Gegenteil, er benützte ihn jenseits von Mitleid und Rücksicht auch noch als Sprungbrett, stieß sich ab und lief weiter. Nurmis Kopf erschien wieder an der Oberfläche, nach Luft ringend und in der ersten Sekunde unfähig, sich aufzurichten.

Das sah der Franzose Duquesne, der soeben über den Graben sprang und der alle und jede Veranlassung gehabt hätte, unbekümmert um alles, was um ihn her vor sich ging, weiterzulaufen, denn er befand sich nicht gerade unter den ersten. Aber sein ritterliches Herz siegte sofort bei diesem Anblick: er blieb stehen, packte den prustenden Finnen an den Händen und zerrte ihn aus dem verdammten Sumpf heraus. Zur größten Verblüffung der Tribünen, aller Fachleute und Teilnehmer raste aber Nurmi jetzt nicht davon, um die verlorene Zeit einzuholen, sondern er lief neben dem Franzosen her und ließ diesen nicht mehr von seiner Seite. Dann kapierte alles, was sich hier ereignete und war noch tiefer entzückt von diesem Beispiel sportlicher Ritterlichkeit. Nurmi nahm nämlich den Franzosen einfach mit, duldete nicht, daß dieser zurückblieb, regulierte das Tempo so, daß der „Retter" mitkam, sorgte dafür, daß er mit ihm einen nach dem andern einholte, Schulter an Schulter liefen sie dahin und im Ziel kam als erster Nurmi und als zweiter Duquesne an, der sich somit für den Endlauf qualifiziert hatte. (Was er unter anderen Umständen nicht fertig gebracht hätte.)

Im Endlauf siegte der Finne Loukola in neuer olympischer Rekordzeit, Zweiter wurde Nurmi und Dritter Andersen, es gingen nachher an sämtlichen Siegesmasten die finnischen Farben hoch. Der Franzose Duquesne wurde Sechster.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Rüstungsanleihe Rumäniens

Die rumänische Presse bringt die Nachricht von der in Prag erfolgten Unterzeichnung eines Anleihevertrages zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei. Danach erhält Rumänien von der Tschechoslowakei einen Kredit von insgesamt 290 Millionen Tschechenkronen, der teils zur Bezahlung von Aufträgen an die tschechoslowakische Rüstungsindustrie, teils zur Deckung der Kosten eines strategischen Bahnbaues, der die kürzeste Verbindung zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei herstellen soll, verwendet werden wird.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Wirtschaftsverrat

In der „Deutschen Juristenzeitung" veröffentlicht Staatsminister a. D. Dr. Thierack, Präsident des Volksgerichtshofes, eine Klarstellung des Begriffes Wirtschaftsverrat. Dieser ist dann gegeben, wenn solche Geheimnisse wirtschaftlicher Art preisgegeben werden, deren Geheimhaltung vor dem Auslande für die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft von Bedeutung ist. Er bezieht sich also nicht auf solche Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die nur für einen Betrieb von Wichtigkeit sind. Ausschlaggebend ist vielmehr, ob die Leistungsfähigkeit der gesamtdeutschen Wirtschaft und damit des Volkes geschädigt wird, ob also z. B. Devisenverluste, beschränkte Konkurrenzfähigkeit oder Arbeitslosigkeit entstehen. Demnach fällt also auch der Austausch von Erfahrungen nicht unter den Begriff des Wirtschaftsverrats, ebensowenig Verhandlungen zur Erlangung eines ausländischen Patents. Auch dem Wirtschaftsverrat haftet, wie dem Landesverrat, das Kennzeichen der gemeinen Gesinnung an. Um der Industriespionage möglichst wirksam entgegentreten zu können, muß naturgemäß auch der bestraft werden, der sich ein Wirtschaftsgeheimnis verschafft in der Absicht, es entweder an ausländische Interessenten zu verraten, oder aus eigener Verwertung des Geheimnisses im Auslande Nutzen daraus zu ziehen.

Berliner Börse

Berlin, 15. Juli.

Bei Beginn der Aktienbörse kam es zu weiteren Befestigungen. Späterhin traten noch neue Steigerungen ein, im weiteren Verlaufe wurde meist etwas unter den höchsten Notierungen gehandelt. Der Eingang von Kaufaufträgen wurde als befriedigend bezeichnet. Der Markt der festverzinslichen Werte neigte auf Einzelgebieten zur Festigkeit. Altbesitzanleihe stieg zeitweise über 113 hinaus. Die Umschuldungsanleihe wurde mit 88,37 nach 88,15 gehandelt. Zinsvergütungsscheine mit 92,80 nach 92,60. Fester auch Wiederaufbauzuschläge. Recht fest lagen am Kassamarkt Großbankaktien, die um 0,50 bis 1 Prozent anzogen. Die Grundstimmung wurde auch gegen Schluß als überwiegend fester bezeichnet, die Notierungen lagen aber meist etwas unter den höchsten Tageskursen. Das Geschäft verlief ziemlich still. Zellstoffwert bis zum Schluß schwächer.

Die Mark im Auslande

London 12,44½ (12,45); Amsterdam 59,20 (59,21); Zürich 123,20 (123,15); New York —,— (40,35).

Viehmärkte

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 15. Juli. Auftrieb: Großvieh 207, Kälber 282, Schafe 119, Schweine 1060. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 43 RM. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 38—41, b) 35—37, c) 31, d) 23 RM. Färsen: a) 40—42, b) 38. Kälber: a) —, b) 62-67, c) 52—61, d) 42—50, e) 30—49. Schafe: a) 38—50,. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Speckseuen 53.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine verteilt, Kälber und Schafe gut.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 15. Juli. Auftrieb: Großvieh 445, Ferkel 108, Schweine 25, Kälber 18, Ziegen 3. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 515—545 Mk., 2. Sorte 445—495 Mk., 3. Sorte 390—440 Mk., Rinder kosteten 380 bis 500 Mark. — Am Schweinemarkt kosteten 5 bis 6 Wochen alte Ferkel 14—16 Mk., 6—8 Wochen alte Ferkel 22—27 Mk., 8—10 Wochen alte 28 bis 32 Mk., 10—12 Wochen alte 33—37 Mk., Läuferschweine über 3—5 Monate alt kosteten 45 bis 55 Mk. Der nächste Markt findet am 22. Juli 1936 statt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 15. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.25 RM; Original-HüttenAluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 15. Juli. Loko 1569; Juli 1402 Abr.; Oktober 1352 B, 1351 G, 1352 bezahlt, 1352 Abr.; Dezember 1353 B, 1351 G, 1352 Abr.; Januar 1355 B, 1352 G, 1353, 54 bezahlt, 1353 Abr.; März 1358 B, 1355 G, 1357 Abr.; Mai 1359 B, 1355 G, 1357 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 15. Juli. Loko: Sakellaridis 1015 (Upper F. G. F. 891); Juli 989 (842); Oktober 980 (774); November 957 (752); Januar 923 (751); März 907 (751); Mai 893 (750). Tendenz: ruhig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 15. Juli. Loko 750, Juli 698, August 694, September 684, Oktober 670, Nov. 659, Dezember 657, Januar 655, Februar 654, März 653, April u. Mai 652, Juni 650. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 15. Juli. Loko 1343, Juli 1333, August 1328, September 1265, Oktober 1250, Nov. 1249, Dezember 1249, Januar 1246, Februar 1245, März 1244—45, April u. Mai 1243. Tendenz: stetig.

Das deutsch-österreichische Abkommen

Die wirtschaftlichen Auswirkungen

Am 22. März 1931 wurde eine deutsch-österreichische Zollunion verkündet, die sehr bald auf den Widerstand vornehmlich Frankreichs stieß. Frankreich berief sich auf den Artikel 80 des Vertrages von Versailles und den Artikel 88 des Vertrages von Saint-Germain, die aber nur den politischen Anschluß verbieten und mit keinem Wort die wirtschaftlichen Beziehungen erwähnen. In Genf wichen Brüning und der damalige deutsche Außenminister Curtius zurück. Der österreichische Bundeskanzler Schober stürzte über die Ablehnung dieses Planes. Das Haager Schiedsgericht, dem das Zollabkommen vorgelegt wurde, entschied mit 8 gegen 7 Stimmen, daß das Abkommen dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 widerspreche. Der Versuch Curtius eine offene und ehrliche Wirtschaftspolitik zu treiben, zugleich eine aktive Außenpolitik, die das Zusammengehörende aus den durch die Unfriedensverträge geschaffenen Wirrnissen zusammenfaßte, war damit gescheitert. Seitdem ist trotz aller politischen Mißhelligkeiten Deutschland immer noch der Hauptlieferant und Hauptabnehmer Oesterreichs geblieben. Die Einfuhr aus Deutschland betrug z. B. im Jahre 1934: 197,8, im Jahre 1935 aber 200,4 Millionen Schilling, die Ausfuhr nach Deutschland im Gesamtjahr 1934: 136,6, im Vorjahre jedoch 139,6 Millionen Schilling. Dann folgt Italien in der österreichischen Ausfuhrziffer, das während des Krieges mit Abessinien seine Ausfuhr aus Oesterreich wesentlich steigerte, zumal Oesterreich Sanktionen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen Italien im Völkerbund ablehnte. Die deutsche Einfuhr aus Oesterreich hat überhaupt in den letzten Jahren kräftig zugenommen, während die Ausfuhr nach dort nicht zuletzt durch die Wirtschaftskrise sich nur unwesentlich hob.

Das Abkommen mit Oesterreich vom 11. Juli 1936 schafft

eine neue Basis

auch für die Wirtschaftsbeziehungen. Oesterreich kann vor allem sein Holz in Deutschland in vermehrtem Umfange absetzen, dessen Absatz auf den übrigen Märkten auf große Schwierigkeiten gestoßen ist, ferner sein Rindvieh und seine Molkereiprodukte, Garne und andere Waren, weiter die Erzeugnisse seiner Lederindustrie. Dafür können wir in erhöhtem Maße unsere Ausfuhr nach Oesterreich steigern, vor allem die Ausfuhr von Kohle und Koks, Eisenwaren, Erzeugnissen unserer chemischen Industrie, der Elektrotechnik und vor allem auch der Maschinenindustrie. Weiter darf nicht vergessen werden, daß auch der Kulturaustausch mit Oesterreich wirtschaftlich stark zum Ausdruck kommt, was sich z. B. im Bücher- und Musikalienaustausch bemerkbar machen wird.

Die wirtschaftliche Erholung Oesterreichs geht zwar sehr langsam vor sich, immerhin befindet sie sich auf dem aufsteigenden Ast und der beiderseitige Warenverkehr dürfte nunmehr noch regere Bahnen einschlagen. Was schon 1931 erkannt wurde, daß

Deutschland und Oesterreich sich wirtschaftlich glücklich ergänzen,

ist trotz aller Hemmungen schon in den Jahren vor dem 11. Juli 1936 bekräftigt worden. Während z. B. Oesterreich an der deutschen Ausfuhr in ihrer Gesamtheit im Vorjahre nur mit 2.5 v. H. beteiligt war, ist die Ausfuhr Oesterreichs nach Deutschland mit rund 20 v. H. der stärkste Posten in der österreichischen Handelsbilanz. Die österreichische Handelsstatistik für das Vorjahr weist für die Donauländer und für Deutschland Ein- und Ausfuhrziffern auf, die über 50 v. H. seines gesamten Außenhandels ausmachen. Mit andern Worten: Oesterreich ist für uns das handelswirtschaftlich wichtigste Donauland ebenso wie wir für Oesterreich und die meisten Donaustaaten, z. B. Ungarn der beste Kunde sind. Deutschland ist einfach aus dem wirtschaftlichen Interessenkreis Oesterreichs und der Donauländer nicht wegzudenken.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

UNIVERSUM

Morgen Freitag:
Ein Programm, welches in seiner Zusammenstellung einzigartig ist und wohl kaum übertroffen werden kann.

Der große festliche Auftakt zur Olympiade 1936

Beginn der Aufführungen des großen, mit Spannung erwarteten Sport-Programms:

Jugend der Welt
Winter-Olympiade 1936

Beachten Sie die morgige Anzeige!

Universum

Achtung! Achtung!
Freitag und Samstag 10.30 Uhr:
Spätvorstellung!

Kassenöffnung 10 Uhr
Der Europa-Großfilm:

Die klugen Frauen

Ein Film von JACQUES FEYDER
Ein derb-komisches, humorvolles Sittenbild aus einer flandrischen Kleinstadt, mit ihren lebenslustigen Bürgern und liebesklugen Frauen, die mit Charme, List und Klugheit die spanische Besatzung der Stadt zur Kirmes einladen und ihren feigen Männern zeigen, daß Frauen nicht nur im Hause zu regieren verstehen und daß auch spanische Soldaten vor schönen Frauen kapitulieren müssen.

Ein Film, bei dem Sie aus dem Schmunzeln u. Lachen nicht herauskommen !!!

In den Hauptrollen:
Francoise Rosay, Paul Hartmann
Carsta Löck, Albert Lieven
Charlott Daudert, Paul Westermeier, Trude Marlen

Karten i. Vorverkauf Freitag ab 3.30 Uhr a. d. Tageskasse

Gloria

Die größte Filmsensation des Jahres
Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg.
Schmeling schlägt den braunen Bomber Joe Louis k. o.
bisher täglich ausverkauft!
Darum verlängert bis Montag!!

Heute 14.20 Uhr (2.20 Uhr)
im Palast-Theater
letzte Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen.
II. Pl. 0.35, I. Pl. 0.45, Balk. 0.55

Für reisende Werbetätigkeit in der Fahrradbranche wird eine jüngere, widerstandsfähige

Kraft

mit nur technischer Ausbildung für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter P T 11458 an die Westfäl. Zeitung.

Modistin
sehr geschickte, tüchtige, zweite Vorarbeiterin, zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht.
Bewerbungen sind m. Zeugnis u. Gehaltsanspruch. einzusenden an

Luise M. & R. Nebel
Bielefeld, Haus Bismarckeck.

Driburg. Caspar-Heinrich-Quelle
Sonnenklar und sliberhelle
Billig, wohlbekömmlich, gut
Bei Krankheit wahre Wunder tut
Für Rheuma, Nerven, Blut und Herz
Für Nieren- und für Blasenschmerz
Zu beziehen durch
W. Brandler Siechenmarschstr. 34 Fernsprecher 4321.
Preis frei Haus 16 Pfg. pro Flasche :-: Weine, Spirituosen, Brunnen

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Wir suchen für den Sommerschlußverkauf für die Zeit vom 27. 7. bis zum 8. 8. eine Reihe geschulter

Verkäuferinnen

aus dem Textilfach.
Schriftliche oder mündliche Bewerbungen erbitten baldmöglich
S. Alsberg & Co., Bielefeld.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Gesucht wird zum 1. September d. J., wegen Verheiratung des jetzigen, ein tüchtiges, evangelisches

Hausmädchen

das gut bügeln und auch servieren kann. Angebote unter P E 11454 an die Westfälische Zeitung. 25.7.e

Für meine
Papierhandlung
suche ich zum 1. Oktober einen weiblichen

Lehrling

möglichst nicht unter 16 Jahre und mit entsprechender Schulbildung.

J. D. Küster Nachf.
Papierhandlg. - Bürobedarf

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Heirats-Gesuche

Dame
aus Lippe, der es in der Diaspora an kath. Herrenbekanntschaft fehlt, möchte auf diesem Wege einen besseren Herrn kennen lernen zwecks **HEIRAT**. Bin Mitte 30, aus guter Familie, Aussteuer vorhanden. Herren, die es ernst meinen, wollen vertrauensvoll Nachricht geben unter **800** an **Lipp. Bergwarte, Blomberg (Lippe)**.

Der Fleck ist weg, der Rand ist da!
Das ist so oft die Klage der Hausfrau, wenn sie ein Fleckwasser verwandt hat. Wenn Sie **Riemeiers Fleckwasser** gebrauchen und sich genau nach der Anweisung richten, brauchen Sie einen Rand nicht mehr zu befürchten.
Nur zu haben in der
Jahnplatz-Drogerie Riemeier
(Flaschen zu 60 Pfg. u. 90 Pfg.)

Verkäufe

Im Auftrage verkaufe ich sofort
Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum. Schrank 3türig, unbenutzt, komplett mit Matratzen, für 220 Mk. frei Haus. Besichtigung jederzeit. **Heinrich Heilmann**, Tischlerei, Bruchmühlen 130. u

Wegen Aufgabe komplette
Vernickelungsanlage mit Schleiferei
im ganzen oder einzeln **billig abzugeben.** u
Heinr. Ortgies, Rahden i. W.

Für meine
Papierhandlung
suche ich zum 1. Oktober einen weiblichen

Lehrling

möglichst nicht unter 16 Jahre und mit entsprechender Schulbildung.

J. D. Küster Nachf.
Papierhandlg. - Bürobedarf

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Heirats-Gesuche

Dame
aus Lippe, der es in der Diaspora an kath. Herrenbekanntschaft fehlt, möchte auf diesem Wege einen besseren Herrn kennen lernen zwecks **HEIRAT**. Bin Mitte 30, aus guter Familie, Aussteuer vorhanden. Herren, die es ernst meinen, wollen vertrauensvoll Nachricht geben unter **800** an **Lipp. Bergwarte, Blomberg (Lippe)**.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung

Näherinnen
für Oberhemden stellt sofort ein Sandhagen 17.

Mädchen,
jüngeres, unbedingt ehrlich und zuverlässig, zum 1. August gesucht. Bäckerei Wilh. Schade, Bielefeld, Melanchthonstraße 63 18b

Plattstickerin
als 1. Kraft gesucht. Sauer, Ravensberger Straße 38. t

Mädchen,
15—16jährig, das bei den Eltern übernachten kann, für leichte Hausarbeit ges. Humboldtstraße 47, part. u

Vertreter(innen)
für den Verkauf von Marken-Malzkaffee an Private gesucht. Sofort guter Verdienst. Persönliche Vorstellung Pestalozzistr. 4, ptr. 2

Laufjunge
für sofort gesucht. Kreuz-Eck Drogerie H. Häcker, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 27. i

Hausgehilfin
die selbständig arbeiten und kochen kann, baldmöglichst gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter P G 11463 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Mädchen
junges, für Haushalt und Geschäft auf sofort oder später gesucht. Ritterstraße 97. 2

Hemdennäherinnen
geübte, Lehrlinge für Näherei, sowie junge Mädchen, 15—20 Jahre alt, für leichte Arbeiten gesucht. Goldmann & Hirschfeld, Siechenmarschstraße 27/29. c

Suche
für sofort oder später, tüchtiges, selbständiges Mädchen, für Haus und Garten. Gute Behandlung. Angebote unter P K 11478 an die Westfälische Zeitung. '

Flickerin,
zum Wäscheausbessern und Strümpfestopfen ins Haus gesucht. Zu erfragen in der Westf. Zeitung. i

Stellen-Gesuche

Fräulein,
31 Jahre, sucht Stellung im Haushalt am liebsten in Bäckerei oder dergl. Angebote unter A 6319 an die Westfälische Ztg.

Fräulein,
34 Jahre, im Schneidern bewandert, sucht passende Stellung im Geschäft oder dergl. Evtl. Beteiligung. Angebote unter A 6318 an die Westfäl. Zeitung. c

Hauswart
36 Jahre alt, verheiratet, mit sämtlichen Arbeiten in und außer dem Hause sowie Reparaturen aller Art vertraut. Führerschein 3. Gute Garderobe vorhanden. Wenn erforderlich Mithilfe von Frau, selbständig im Kochen und sämtlicher Hausarbeit. Angebote unter 627 an K. Welchert Detmold, Bandelstr. 29.

Friseuse
junge, tüchtige Kraft, sucht für sofort oder zum 1. August Stellung. Angebote unter W 6309 an die Westf. Ztg. '

Vermietungen

Wohnung
5 Zimmer, Küche und Zubehör, I. Etg., zum 1. Oktober mietfrei. Preis 90 RM monatl. Angebote unt. H 6270 an die Westf. Ztg. t

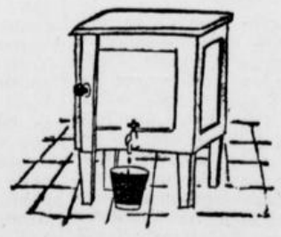
1. Etage,
5 Räume, Etagenheizung, Bad, Balkon, Mansarde, sofort oder später zu vermieten. Nähe Jahnplatz. Schwake, Heeper Str. 8.

Zimmer,
möbliert, separat, Küchenherd (Gas) für Fräulein frei. Ed.-Windthorststr. 20. 2

Zimmer,
gut möbl., zu vermiet. Wilhelmstr. 2. d

Zimmer,
möbl., frei. — Wörthstraße 6. d

Zimmer,
einfach, frei. Brettestr. 18



Der gute Rat 25

Wie behandele ich den Eisschrank?

Ein Eisschrank braucht viel frische Luft
sonst ist darin bald übler Duft.
Die Tür laß öfter offen stehn,
auch mußt du immer darauf sehn,
daß Speisen, die sich sollen halten,
eh sie im Eisschrank sind, erkalten,
weil innen sonst der Schrank beschlägt.
Hat ein Geruch sich ausgeprägt
kauf Kali, übermangansauer
und mit der Lösung wasch genauer
als sonst den Schrank in allen Teilen.
Sofort wird der Geruch enteilen.

Willst du deinen Eisschrank verkaufen oder dir einen größeren anschaffen, so ist der richtige Weg die Kleinanzeige der „Westfälischen Zeitung".

Miet-Gesuche

Suche
4-Zimmerwohnung mit Bad, (Garage), auch Stadtgrenze. Angebote unter T 6187 an die Westfälische Zeitung. c

3—4-Zimmer-Wohnung
zum 1. September oder 1. Oktober 1936 von Wehrmachtsangehörig. (Dauermieter) in Sieker Stieghorst oder Hillegossen gesucht. Angebote unter Z 6315 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Zimmer,
2 bis 3 leere, zum 1. 9. gesucht, bis zu 30 Mk. Angebote unter K 6273 an die Westf. Ztg. i

Wohnung
2—3 Zimmer, von Ehepaar gesucht. Angebote unter V 6305 an die Westfäl. Zeitung. '

Zimmer
unmöbliert, für sofort gesucht. Angebote unter P H 11477 an die Westfälische Zeitung.

Neubauwohnung,
2 Zimmer und Küche, sucht junges Ehepaar. Bad Bedingung. Zuschriften u. R 6174 an die Westfälische Zeitung. c

Wohnung
5 Zimmer und Küche, in ruhiger Lage, bis 75 Mark gesucht. Angebote unter T 6297 an die Westfäl. Zeitg. '

Dame,
ältere, sucht kleine billige Wohnung oder zwei große Räume mit Wasser. Angebote unt. P 6289 an die Westfälische Zeitung.

Beamter
kinderl., sucht Wohnung. 4 große Zimmer, Küche, Bad (ohne Einrichtung), Balkon, grüne Lage. Angeb. u. M 6286 an die Westf. Zeitg. g

Wohnung
3 kleine Räume, sucht ältere Frau zum 1. Sept. oder später. Angebote mit Preisangabe unter R 6293 an die Westf. Zeitung. g

3-4-Zimmerwohnung,
von jungem Ehepaar, September-Oktober bd. November zu mieten gesucht. Preisangebote unter P M 11480 an die Westf. Zeitung. u

Verkäufe

Kindersportwagen
gut erhalten, billig zu verkaufen. Oststraße (Prießallee) 23, 1. Etg. r.

Kleiderschrank
kl. Eisschrank, gebr., verkauft billig Goldstraße 10, 3. Etg. l. d

Schaukasten
für Bäckerei od. Lebensmittelgeschäft geeignet, billig abzugeb. Gütersloher Straße 27.

Eisschrank,
150 cm hoch, 140 cm breit, 2 Ventilatoren, große, 2 Theken mit Aufsatz, Fenstervorsetzer zu verkaufen. Wilhelm Strothenke, Wiesenstraße 17. t

Telefonzelle
Rechen- und Zuschneidemaschinen, gut erhalten, weil überzählig, preiswert abzugeben. Jüngststraße 8. '

Kinderbettstelle
mit Polster, billig zu verkaufen. Kortmannstraße 21, 1. Etg.

Besitzung,
unweit Stadtmitte, mit abgeschloss. 6-Zimmerwohnungen, Einfahrt, Garage, etwa 200 qm gewerbliche Nutzungsfläche, zu verkaufen. Angebote unt. P P 11482 an die Westf. Zeitung.

Steckrübenpflanzen
prima, Hoffm. Friesen, gelbe und weiße, hat abzugeben. Hugo Frerk. Sieker, Hauptstraße 227, Tel. 1459. u17

Zuschneidemaschinen,
weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Jüngststraße 8. u

Verkäufe

Spiegel
für Schneiderin, Handwagen, preiswert abzugeben. Siegfriedstr. 41

Treppe,
sehr gut erhalten, 18 Stufen, Zimmerhöhe 3 Meter, preiswert zu verkaufen. Detmers Jöllenbeck. c

Telefunken-Radio
(Gleichstrom), neuwert., 50 % unt. Preis. Waschmaschine mit Wringer für Handbetrieb, alles sehr billig. Große Kurfürstenstraße 43. c

Steckrübenpflanze*
hat abzugeben. Fehrins, Oldenkrup. c

Kauf-Gesuche

Fernglas
gebraucht, gesucht. Angebote mit Preis unt. G 6257 an die Westf. Ztg.

9/40 Wippet
zum Ausschlachten gesucht. Stapenhorststraße Nr. 82a. 211467

Briefmarken
kauft Bruns, Obernstraße 36. i18

Verschiedenes

Wer
trimmt Drahthaarterrier? Nur Angebote von erfahrenen, geübten Herren erbeten unter L 6279 an die Westfäl. Zeitung. t

Drahthaarfoxterrier
Hündin, weiß, dunkler Kopf, entlaufen Bahnhofstr. 35, Berliner Hof.

Teilhaber
mit 5000.— RM, zur Ausnutzung einer Erfindung gesucht. Großer Verkaufsschlager. Angebote unter S 6295 an die Westf. Zeitg. f

10—12000.— RM
aus Privathand erststellig auszuleihen. Angebote unter C 6331 an die Westf. Zeitg. d

Kaufparvertrag.
Niedersachsen, 10000.— RM, Kennziffer 85, günstig abzugeben. Angeb. unter B 6321 an die Westfäl. Zeitung. e18.

Erste Beilage
Nr. 164 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 16. Juli 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 16. Juli.

Herbststurm im Sommer

Das Jahr steht auf der Mittagshöhe des Sommers. Die letzten Tage aber zeigten vorzeitig ein durchaus herbstliches Gebahren. Regen und Wolken tun so, als ob es keinen blauen Himmel und keine Sonne gäbe.

Und gestern abend brach ein Sturm los, der offenbar die Absicht hatte, alle Sommerlichkeit hinwegzufegen, als wie ein welkes Blatt.

Er rüttelte und schüttelte die Bäume, und bearbeitete altehrwürdige Kronen mit seinen Fäusten wie ein wildgewordener und nach Schmelingruhm lechzender Amateurboxer einen Punchingball.

In sinnloser Zerstörungswut riß er ganze Aeste und nicht nur das, sondern auch unreife Früchte, Aepfel und Birnen, in großen Mengen ab, so daß daraus den Besitzern der Obstgärten ein sehr empfindlicher Schaden erwächst.

Fenster hätte er am liebsten dutzendweise eingedrückt. Aber manchmal hielt Glas doch besser als Glück.

Ein Herbststurm mitten im Sommer: gibt es einen abscheulicheren Anachronismus?

*

Auf der Höhe der Dornberger Straße und auch zwischen dem Johannisfriedhof wurde eine prächtige Kastanie durch Sturmgewalt in zwei Teile gespalten.

*

In der Nähe der Wirtschaft Niestrath wurde an der Detmolder Straße eine Ulme vom Sturme über den Wurzeln abgedreht. Beim Sturz zerriß sie die Oberleitung.

*

Ferner stellte sich heute morgen heraus, daß auf das Konto Sturm die Störung zahlreicher Telefonleitungen zu setzen ist. Der Entstörungstrupp des Telefonamtes hatte alle Hände voll zu tun, um die Schäden zu beheben.

*

Um 21,10 Uhr wurden von fünf Mann der Feuerlöschpolizei zwei Bäume an der Jöllenbecker Straße (Nähe der Saarbrücker Straße) ausgeästet. Die Bäume drohten durch Umstürzen die Freileitungen zu beschädigen und das Starkstromerzeugerkabel durch Sturz zu zerreißen. Unter Zuhilfenahme der Lichtmaschine war um 23,30 Uhr die Gefahr beseitigt.

2000 Bielefelder Kriegsopfer
fahren nach Detmold.

An dem großen Kriegsopfertreffen, das demnächst in Detmold stattfindet, nehmen aus Bielefeld etwa 2000 Kriegsopfer teil.

30 Mädels im Freizeitlager
Fahrt nach Winkelshütten.

Gestern mittag fuhren 30 Bielefelder Jungarbeiterinnen nach Winkelshütten bei Borgholzhausen, um in dem dortigen Lager des BdM. eine zehntägige Freizeit zu verleben. Es handelt sich bei den 30 Jungarbeiterinnen durchweg um Vertrauensmädel verschiedener Bielefelder Betriebe aller Industriezweige.

Hundert NSV-Kinder aus Sachsen

Gestern früh trafen am Hauptbahnhof Bielefeld hundert Kinder aus Sachsen ein, die hier im Kreis Bielefeld eine vierwöchentliche Erholungszeit in Familienpflegestellen verleben werden. Unter den Familien, in denen die Kinder untergebracht werden, gibt es eine Anzahl, die schon mehrfach sich der Kinderlandverschickung der NSV hilfreich zur Verfügung gestellt haben. Abgesehen von der sozialen Tat, die diese Volksgenossen für ihr Volk darbringen, geht aus dieser wiederholten Hilfsbereitschaft deutlich hervor, welche Freude die gastliche Aufnahme nicht nur den Pflegekindern bereitet.

+ Am 20. September wieder Tag des deutschen Volkstums.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland will auch in diesem Jahre einen „Tag des deutschen Volkstums" abhalten. Als Zeitpunkt der Veranstaltung ist der 20. September 1936 vorgesehen. Der Reichsinnenminister ersucht die Landesbehörden, den mit der Durchführung der Vorarbeiten betrauten Gruppen des Volksbundes, die sich zur Förderung der geplanten Kundgebungen an die Behörden wenden, jede Unterstützung zu gewähren, um dem Tag der Verbundenheit des deutschen Volkstums in der Welt Erfolg zu sichern.

Ein Appell an die Gastfreundschaft

Aus Anlaß des bevorstehenden III. Internationalen Freiluftschul-Kongresses werden eine ganze Reihe ausländischer Gäste in Bielefeld weilen. Das Generalsekretariat des Kongresses richtet an die Einwohnerschaft unserer Stadt die herzliche Bitte, den ausländischen Gästen für die Zeit vom Sonnabend bis Mittwoch vormittag geeignete Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen nimmt der Verkehrsdirektor Steinbach (Städtisches Verkehrsamt) entgegen.

Wir hoffen, daß dieser Appell an die deutsche Gastfreundschaft nicht ungehört bleibt, zumal jedem Gastgeber die Möglichkeit geboten wird, auf diese Weise Vertreter einer anderen Nation kennenzulernen.

Jedem das Seine

Die Amtseinführung des Bürgermeisters Dr. Graeven

In einer festlichen Sitzung, die mit den Gemeinderäten, Vertretern der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und in großer Zahl Behördenleiter der Stadt Bielefeld im Saale des Rathauses vereinte, wurde gestern Dr. Graeven in sein Amt als erster Beigeordneter beziehungsweise Bürgermeister der Stadt Bielefeld eingeführt.

Das Rathaus trug Flaggenschmuck. Lorbeerbäume umsäumten den Aufgang zum großen Sitzungssaal, dem Fahnen, Grün und Blumen eine festliche Note gaben.

Nachdem Oberbürgermeister Budde Gemeinderäte und Ehrengäste in herzlichen Worten willkommen geheißen hatte, wandte er sich mit einem besonderen Gruß an die Presse. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Presse auch künftighin alle Vorgänge in der Gemeindeverwaltung mit Interesse verfolgen werde, um die Bevölkerung über die Fragen des öffentlichen Lebens zu unterrichten, worauf sie mit Recht Anspruch erheben könne.

Die heutige Sitzung weist — so fuhr der Oberbürgermeister fort — als Tagesordnung nur einen Punkt auf, und zwar die Einführung des Herrn Dr. Graeven in sein Amt als erster Beigeordneter beziehungsweise Bürgermeister der Stadt Bielefeld.

Bevor wir in die Erledigung der Tagesordnung eintreten, wollen wir auch heute des Mannes gedenken, dessen allzu früher Tod die Veranlassung zur heutigen Sitzung gegeben hat.

Wir ehren den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Prieß, indem wir uns von den Plätzen erheben.

Dann wandte sich der Oberbürgermeister an Herrn Dr. Graeven.

Der Beauftragte der Bewegung, die Herren Gemeinderäte und sämtliche Partei- und Staatsstellen hatten Sie einmütig dem Herrn Innenminister als ersten Beigeordneten der Stadt Bielefeld in Vorschlag gebracht. Eine eingehende Prüfung der zahlreichen Bewerbungen war diesem vorausgegangen. Ich darf hier feststellen, daß eine gewissenhaftere Prüfung all der Bewerbungen nach allen notwendigen Gesichtspunkten nicht möglich war, als die im Einvernehmen des Gauleiters vom Beauftragten der Bewegung vorgenommene Auswahl der für dieses Amt geeignetsten Person. Es war uns allen deshalb eine besondere Freude, als der Herr Reichs- und preußische Minister des Innern durch Erlaß vom 24. April 1936 sein Einverständnis zu dem gemachten Vorschlage erteilte.

Ich darf diesem den Ausdruck meiner persönlichen Freude darüber hinzufügen, daß Sie trotz gewisser Bedenken Ihre Bewerbung einreichten, zumal Sie im Luftfahrtministerium an verantwortlicher Stelle eine dankbare und wichtige Aufgabe erst in Angriff genommen hatten. Sie sind nur ungern aus diesem Tätigkeitsgebiet geschieden und man hat Sie zudem nur ungern scheiden sehen.

Trotzdem aber glaube ich sagen zu dürfen, daß die wahre Heimat Ihres Schaffens Minden-Ravensberg geworden ist. Eine seit über acht Jahren währende Tätigkeit als Leiter der Beamtenschule Minden-Ravensbergs verbindet Sie nicht nur mit allen leitenden Personen der Gemeindeverwaltungen des Regierungsbezirks, sondern auch mit dem größten Teil der Beamtenschaft. Sie haben sich überall vollste Anerkennung und größtes Vertrauen erworben.

Ihr neues Amt bedeutet gewissermaßen nur die logische Weiterentwicklung Ihrer bisherigen Tätigkeit. Es ist der Schritt aus der Lehrtätigkeit zur praktischen Gestaltung der Dinge.

Sie haben den Ruf, bei Ihrer Lehrtätigkeit durchaus im praktischen Leben verwurzelt geblieben zu sein, so daß ich die Gewißheit habe, daß Ihnen dieser Schritt nicht schwer fallen wird.

Neben der theoretischen und praktischen Eignung für ein neues Amt waren für die Wahl mitbestimmend die charakterlichen Voraussetzungen. Nur durch diese können Fähigkeiten und Wissen ihre letzte Krönung im guten Wirken und Schaffen erhalten. Alle, die Sie kennen, schätzen nicht nur Ihre Fähigkeiten, sondern vor diesen die charakterliche Haltung.

Darum heiße ich Sie in unserer Arbeitskameradschaft der Gemeinderäte und Gemeindebeamten auf das herzlichste willkommen in der Gewißheit, daß die Kameradschaft als der Ausdruck größten persönlichen Vertrauens durch Sie weiterhin gestärkt und vertieft wird.

Der leitende Gemeindebeamte soll nicht nur verwalten und erhalten, sondern er ist auch dazu berufen, im Rahmen der von der Staatsführung gezeichneten Richtlinien zu gestalten. Das neue Deutschland fordert den hierin zum Ausdruck kommenden Mut zur Verantwortung von jedem Beamten.

In unserer Tätigkeit dürfen wir uns aber nicht losgelöst von Volksnähe und -verbundenheit bewegen. Die heutigen Staatsaufgaben erfordern daher nicht nur den Fachmann, sondern auch den politischen Menschen.

Volk, Partei und Staat sind die Faktoren, die insgesamt nur zum Begriff Deutschland werden. Ihnen allen zu dienen, ist daher vornehmste Pflicht des im öffentlichen Leben tätigen Menschen.

Wir haben in Deutschland einen Mann, der wie kein anderer geeignet ist, uns Vorbild zu sein im Dienst für Deutschland. Das ist unser Führer und Kanzler Adolf Hitler. Sie haben ihm als ehemaliger Leiter der Verwaltungsschule für Minden-Ravensberg bereits den Treueschwur geleistet. Unter Hinweis auf diesen Eid verpflichte ich Sie bei Ihrem Amtsantritt als Bürgermeister dieser Stadt von neuem und Ihr Gelöbnis wollen Sie mir durch Handschlag bekräftigen.

Dann überreichte Oberbürgermeister Budde dem neuen Bürgermeister die Anstellungsurkunde mit dem Ausdruck bester Glückwünsche und mit den Worten: „Möge Ihre Tätigkeit der Stadt Bielefeld und Ihnen zum Segen gereichen".

Bürgermeister Dr. Graeven führte dann aus:

Nach mehr als 20jähriger Tätigkeit in der preußischen Staatsverwaltung, in verschiedenen Kommunalverwaltungen und letzthin auch in der Reichsluftschutzverwaltung trete ich nun an die beglückende Aufgabe heran, als nächster Mitarbeiter des hochgeschätzten Herrn Oberbürgermeisters Budde in der gemeindlichen Verwaltung der Stadt Bielefeld verantwortlich mitzuwirken.

Durch das Vertrauen der für die Bevölkerung sprechenden Ratsherren, der Partei und des Herrn Reichs- und preußischen Ministers des Innern in dieses Amt berufen und soeben ernannt, ist es mein erstes, für dieses mir entgegengebrachte Vertrauen und für die mir in so reichem Maße übermittelten Glückwünsche sowie für die Begrüßung durch meinen Chef zu danken. Der Dank soll darin bestehen, daß ich getreu meinem Eide, meine ganze Kraft für das Wohl der Stadt einsetzen, daß ich in allen meinen Handlungen auf das Wohl der Gesamtheit bedacht sein werde.

Vorschweben soll mir dabei das Mahnwort, das der verstorbene Oberbürgermeister Dr. Prieß, unter dessen gütiger und gerechter Führung ich 6 Jahre lang als Leiter der Verwaltungsschule für Minden-Ravensberg arbeiten durfte, als Vermächtnis hinterlassen hat: „Seid treu und arbeitsam."

Vielfältig sind die Beziehungen, die die Stadtverwaltung und in ihr auch die leitenden Beamten mit der Umwelt verbinden. Die erste wichtige Beziehung ist das rechte Verhältnis zur Mitarbeiterschaft in der Verwaltung. Wie die Verwaltung auf dem Grundsatze der Führerverantwortlichkeit, auf Autorität und Gehorsam — deren Grundlage nur das Vertrauen ist — aufgebaut ist, so

kann fruchtbringende Arbeit nur durch vertrauensvolles, kameradschaftliches Zusammen-


Schram's Pudding
gut und preiswert!

Zum ersten Mal:

Aufmarsch des Arbeitsdienstes in Bielefeld

Vorbeimarsch mit geschultertem Spaten auf dem Schillerplatz
Leichtathletische Wettkämpfe auf Königsbrügge

Zum ersten Male wird am 1. und 2. August in Bielefeld der Reichsarbeitsdienst in einem größeren Verbande aufmarschieren.

An den beiden ersten Tagen des kommenden Monats veranstaltet die Gruppe 202 des Reichsarbeitsdienstes unter dem Motto: „Ehrentag der Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst" eine Großkundgebung, an der sämtliche Abteilungen ihres Bezirks beteiligt sind.

Am 1. August werden etwa 1000 Arbeitsdienstmänner in Bielefeld einrücken, und zwar werden je zwei Abteilungen von vier bestimmten Punkten der Stadt zum Schillerplatz marschieren.

Sammelpunkte sind die Ausstellungshalle, der Siegfriedplatz und die Martinischule. Von hier rücken die Abteilungen in der Mittagszeit in einem Sternmarsch zum Schillerplatz, wo inzwischen der Musikzug der Gruppe (Halle) ein Konzert gegeben hat. Die Abteilungen nehmen auf dem Platz Aufstellung zu einer öffentlichen Kundgebung, wobei der Gruppenführer Trautig in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinweisen wird. Im Anschluß daran formieren sich die Abteilungen in Sechserreihen zu einem

Vorbeimarsch mit geschultertem Spaten.

Die Bielefelder werden hier das Schauspiel erleben, das überall, wo der Reichsarbeitsdienst aufmarschiert, die Zuschauer begeisterte. Die Abteilungen marschieren dann unter klingendem Spiel durch das Zentrum der Stadt nach der Königsbrügge, wo leichtathletische Vorkämpfe zum Austrag kommen.

Der Sonnabend klingt aus mit einem

Fackelschwingen auf dem Schillerplatz,

an das sich der Große Zapfenstreich anschließt.

Die Arbeitsdienstmänner werden in Bürgerquartieren untergebracht. Den Bielefeldern ist hier wieder einmal Gelegenheit gegeben, ihre Gastfreundschaft, zugleich aber auch ihre Verbundenheit mit der Jugend, die im Dienst am Volk steht, zu beweisen.

Der Sonntag, der 2. August, wird eingeleitet mit einem

großen Wecken,

ausgeführt von dem Gruppenmusikzug. Am Vormittag findet dann auf Königsbrügge die Fortsetzung der leichtathletischen Kämpfe statt. Der Nachmittag ist der Vorführung von Schauübungen vorbehalten. Festlichen Ausklang des „Ehrentages für Leibesübungen im Reichsarbeitsdienst" bildet dann ein Kameradschaftsabend auf dem Johannisberg.

Führende Köpfe des Freiluftschulkongresses



WZ-Bildd.enst.

Von links nach rechts: Generalsekretär Triebold; der Führer der englischen Freiluftschulbewegung Generalsekretär Mr. Rapley-London (gestern in Bielefeld eingetroffen); der Präsident des III. Kongresses Prof. Dr. Mola (Monte Video) und Prof. Rott vom Reichsgesundheitsamt (Berlin).

Bruchleidende
Warum in der Ferne kaufen?
HARTING
Ihr vertrauenswürdiger Bandagist
neben Kaffee Mai
hat für jeden Bruch das richtige Band

wirken aller Beamten, Angestellten und Arbeiter geleistet werden.

Auch nur dadurch ist der straffe Aufbau, der sich in einer Verwaltung, in einem Leiter und in einer Betriebsgemeinschaft darstellt, gesichert, und zum anderen sind auch nur dadurch die großen Ziele der Gemeindepolitik zu verwirklichen, die in der Schaffung und Erhaltung gesunder Finanzverhältnisse, sowie in der Heranbildung einer volksnahen, sauberen Verwaltung liegen, zu erreichen. Daß dabei die Gemeindeleitung unter anderem auf die Aus- und Fortbildung einer pflichttreuen, charakterfesten, nach dem Leistungsprinzip ausgewählten Mitarbeiterschaft wesentlichen Wert legen muß, ist selbstverständlich. So wie jetzt der kommunale Nachwuchs ausgebildet wird, so wird die kommunale Verwaltung der Zukunft sein.

Ebenso wie der Staat, als der Lebensform des Volkes, dem Lebensrecht des Volkes dient, so auch die Gemeindeverwaltung dem Lebensrecht und Lebensraum des Gemeindevolkes.

Der Vielfältigkeit der Wünsche, Forderungen, Interessen und Ansprüche gegenüber kann als Richtschnur für die verantwortungsbewußte Gemeindeverwaltung nur das preußische Wort gelten, daß unter Berücksichtigung des gemeinen Wohles „Jedem das Seine gebühre" wie Gesetz und Recht es befehlen.

Das schließt in sich, daß Gerechtigkeit gegen jedermann ohne Unterschied zu walten hat. Aber über dem streng Rechtlichen und dem rein Verwaltungsmäßigen soll das edle, echte Menschliche stets das letzte Wort behalten.

Um menschlich nah, um ein Vater der Stadt sein zu können, um die Nöte und Bedürfnisse aller zu kennen, um aufzuklären, zu helfen und zu fördern, bedarf es der

hingebungsvollen Mitarbeit der Gemeinderäte,

die als Mittler zwischen Bevölkerung und Verwaltung die verbindende Brücke herstellen, ebenso wie denselben wichtigen Zwecken die Presse dient.

Gemeindevolk aber sind nicht nur die im Handel und Wandel Tätigen, die in Fabriken und Stuben schaffen und werken, denken und planen, die als Waffenträger der Nation das Schwert zum Schutz von Volk und Reich rein und blank erhalten, sondern auch die, die der Geißel der Menschheit — der Arbeitslosigkeit — noch nicht entrissen sind, die Kranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen, und vor allem die, die unser Glück, unser Stolz und unsere hoffnungsreiche Zukunft sind:

Unsere deutsche Jugend.

Ihnen allen gehört zu unserem Teil die unermüdliche Sorge und Fürsorge der Stadtverwaltung. Unter ihrer Tätigkeit muß die ruhige, stetige, organische Weiterentwicklung der Stadt gewährleistet sein. Dieser alten, schönen Stadt im Grünen, der Stadt des zähen Wollens und der fälischen Geduld, der hochwertigen Arbeiter der Stirn und der Faust und ihrer weltweit anerkannten Erzeugnisse, der erfolgreichen Betätigungen auf allen Gebieten deutscher Kultur.

Das Ziel muß erreicht werden, das der Vorspruch zur Deutschen Gemeindeordnung mit den wundervollen Worten umreißt, daß die wahre Volksgemeinschaft geschaffen wird, in der auch der letzte willige Volksgenosse das Gefühl der Zusammengehörigkeit findet.

Darüber hinaus darf aber bei aller Arbeit im Kleinen, bei der es selbstverständlich Meinungsverschiedenheit geben darf, nie vergessen werden daß die Gemeinde und ihre Verwaltung kein Selbstzweck ist, sondern daß sie Teil des großen Lebensbaumes des deutschen Volkes ist; ihre Arbeit im Gesamtorganismus muß also nach den Gesetzen und Befehlen, die für das Ganze gelten, ausgerichtet sein; nur dann trägt auch sie zum Enderfolg bei, der unserem Führer und Reichskanzler vorschwebt; daß durch ehrliche, friedliche Arbeit das deutsche Volk glücklich sei und frei.

Der allmächtige Gott möge den Weg des deutschen Volkes und das Werk seines Führers segnen.

Der Oberbürgermeister schloß dann die Sitzung mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer.

Der Sonderzug

Zur Reichsausstellung Deutschland

Der Fahrplan des Sonderzuges für den Gau Westfalen-Nord ist wie folgt festgelegt:

Hinfahrt Freitag, den 17. Juli: ab Münster 22.24 Uhr, ab Lengerich 22.56, ab Osnabrück 23.22, ab Bünde 0.06, ab Löhne 0.21, ab Minden 0.46, ab Bückeburg 0.59, an Berlin Lehrter Bhf 5.50 Uhr.

Rückfahrt in der Nacht von Sonntag auf Montag (19.—20. Juli): ab Berlin Lehrter Bhf. 0.35 Uhr, an Bückeburg 5.34, an Minden 5.48, an Löhne 6.11, an Bünde 6.24, an Osnabrück 7.03, an Lengerich 7.24, an Münster 7.58 Uhr.

Für die Anfahrt zum Sonderzug wird im Umkreis von 100 Klm. ein Fahrpreis von 1 Rpfg. pro Klm. erhoben.

Wie wir erfahren, läuft ein zweiter Sonderzug am 25. oder 26. d. M. Weitere Anmeldungen für den Besuch der Reichsausstellung Deutschland werden von den Ortsgruppen der NSDAP entgegen genommen.

Gruppenflug Landsberg

Der 9. diesjährige Wettflug.

Der große Gruppenflug der Brieftauben-Reisevereinigungen vereinte zu dem gemeinsamen Wettflug Landsberg sechs Reisevereinigungen, darunter die Reisevereinigungen Bielefeld, Herford, Lippe, Halle, Gütersloh I und II. Insgesamt flogen 3884 Brieftauben, wovon die Reisevereinigung Bielefeld 1377 Tauben entsandte und 706 Preise erzielte; Herford setzte 829 Tauben und errang 171 Preise, Lippe setzte 246 Tauben und errang 50 Preise, Halle setzte 339 Tauben und errang 46 Preise, Gütersloh I setzte 797 Tauben und errang 176 Preise und Gütersloh II 296 Tauben und errang 75 Preise. Insgesamt wurden 1224 Preise vergeben, wovon die Reisevereinigung Bielefeld Stadt und Land mit 706 Preisen an erster Stelle steht.

Die Flugstrecke ab Landsberg betrug 470 Kilometer und mehr. Die Tauben wurden um 5,40 Uhr am Auflaßort geworfen. Während in Landsberg Westwind herrschte, war im Heimatort West- bis Südwestwind. Die Tauben durchflogen die Strecke in etwa acht Stunden und brachten eine Stundengeschwindigkeit von 54 Kilometer auf. Den ersten Preis errang der Züchter Kruse von der Reisevereinigung Gütersloh I. Die Taube hatte eine Fluggeschwindigkeit von 904 m in der Minute, was einer Stundengeschwindigkeit von 54,24 Kilometern entspricht. Der 2. Preis fiel dem Züchter Reckfiek von der Reisevereinigung Halle zu, dessen Taube eine Minutengeschwindigkeit von 863 Metern erreichte. Den letzten Preis errang der Züchter Wiethaupt aus Lippe. Ankunft der Siegertaube um 14,08 Uhr, der zweiten Taube um 14,43 Uhr, der Taube des Züchters Wiethaupt um 15,39 Uhr.

Die Bannerwettkämpfe in Bielefeld

68 Schulen und 620 Kämpfer. — Bielefelder Schulen führen.

Nachdem am Dienstag in Bielefeld eine Reihe von Vorkämpfen für die Bannerwettkämpfe der höheren Schulen Westfalens (Oberstufen) durchgeführt worden sind, werden am kommenden Montag in Bielefeld die Endkämpfe steigen, zu denen 68 Schulen ihre Vertreter nach Bielefeld entsenden, und zwar werden 620 Schüler hier zusammenkommen, die zum größten Teil schon am Sonnabend, dem 18. Juli, bezw. am Sonntag, dem 19. Juli, in Bielefeld eintreffen. Etwa 400 Schüler müssen in Quartieren untergebracht werden, die sämtlich von den Eltern Bielefelder Schüler gestellt werden.

Für die beiden Tage, den 19. und 20. Juli, sieht das Programm folgende Veranstaltungen vor. Am Sonntag, dem 19. Juli, findet abends ein Begrüßungsappell vor dem Gymnasium statt. Am Montag morgen sammeln sich die Teilnehmer zu einem Werbemarsch vom Gymnasium zum Kampfplatz (Johannisberg). Anschließend beginnen die Wettkämpfe. Um 1 Uhr werden die Teilnehmer aus Feldküchen verpflegt. Um 2 Uhr nachmittags ist Siegerverkündigung. Eine Stunde später kommt im Freibad an der Wiesenstraße eine Werbeveranstaltung zur Durchführung.

*

Ueber die Vorkämpfe am Dienstag in Bielefeld ist noch zu berichten, daß an ihnen sechs höhere Schulen von Bielefeld, Gütersloh und Dortmund teilnahmen. Die Zahl der Kämpfer betrug insgesamt 70. Zum Austrag kamen die Vorentscheidungen im 50-Meter-Schwimmen, im Schießen und in einem Gepäckmarsch über 15 Kilometer mit 20 Pfund Gepäck. Die beste durchschnittliche Punktzahl erreichte die Helmholtz-Oberrealschule mit 20,3 Punkten. Es folgten dann: das Bielefelder Gymnasium mit 17 Punkten, das Gütersloher Gymnasium mit 16 Punkten, das Bismarck-Realgymnasium in Dortmund mit 14,6 Punkten und die Aufbauschule in Bethel mit 12 Punkten.

Die beste Einzelleistung im Schwimmen erzielte Bielefeld (Helmholtz-Oberrealschule) mit 35 Sek., die beste Leistung im Schießen wiederum Bielefeld (Gymnasium Bielefeld) mit 52 Ringen, und die beste Leistung im Gepäckmarsch Bethel (Aufbauschule) mit 1,47 Stunden.

Ueberprüfung der Testamente

die vor dem 1. Januar 1924 errichtet wurden.

Durch eine allgemeine Verfügung des Reichsjustizministers vom 11. Mai 1936 ist angeordnet, daß die mit der Testamentsverwahrung betrauten Stellen — das sind in Preußen die Amtsgerichte — alle diejenigen Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern haben, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei der verwahrenden Stelle zu melden. Erfolgt die Rücknahme aus der amtlichen Verwahrung bis zum 30. September 1936, so wird für die Rücknahme keine Gebühr berechnet.

Der Ehetauglichkeitsnachweis im Arbeitsdienst.

Nach Artikel 21 der zweiten Durchführungsverordnung zum Reichsarbeitsdienstgesetz ist vor der Genehmigung zur Verheiratung eines Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes der Nachweis zu erbringen, daß die Braut auch erbgesund ist. Bis zum Inkrafttreten der Vorschrift über die allgemeine Einführung von Ehetauglichkeitszeugnissen ist, wie der Reichsminister durch Erlaß an die Landesregierungen, Gesundheitsämter usw. bestimmt, dieser Nachweis durch Vorlegung eines von dem für den Wohnort der Braut zuständigen Gesundheitsamts ausgestellten Ehetauglichkeitszeugnisses zu erbringen. Die Vornahme der auszustellenden Ermittlungen hat für jeden einzelnen Verlobten durch das für seinen Wohnort zuständige Gesundheitsamt zu erfolgen, wobei auch der Sitz des Arbeitsdienstlagers als Wohnort in Frage kommen kann.

Bielefeld von einer Plage befreit

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld gegen den 28jährigen Willi Se. aus Bielefeld wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Angeklagte, der sich auf den Wegen der Anstalt Bethel wiederholt als Schamverletzer gezeigt haben soll, gab diese Verfehlungen zu. — Medizinalrat Dr. Colla führte als Sachverständiger aus, daß dem Angeklagten die Strafmilderung aus § 51 Abs. 2 zuzubilligen sei, da seine Zurechnungsfähigkeit erheblich vermindert sei. Im öffentlichen Interesse sei aber die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt geboten. (Der Angeklagte soll sich auch schon mehrfach des Vergehens nach § 183 StGB. schuldig gemacht haben, doch erfolgte keine Strafverfolgung aus Rücksicht auf den Geisteszustand. Se. ist auch bereits wegen Geisteskrankheit entmündigt).

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten unter Zubilligung der strafmildernden Bestimmungen des § 51 Abs. 2 auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Außerdem wurde die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Die Freiluftschul-Ausstellung

Hier kann sich jeder über Sinn und Zweck der Freiluftschule unterrichten

Die mit dem Kongreß verbundene Freiluftschul-Ausstellung in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld ist bereits im Aufbau begriffen. Sie gliedert sich in einen ausländischen und in einen deutschen Teil. Bislang sind für die Ausstellung folgende Gastländer gemeldet worden: Belgien, Chile, England, Estland, Frankreich, Griechenland, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay und USA. Man rechnet damit, daß noch weitere Länder ausstellen werden.

Der deutsche Teil der Ausstellung gliedert sich in drei Abteilungen. In der ersten Abteilung werden die verschiedensten Schul- und Erziehungsformen, die dem Freiluftschulgedanken weitgehendst Raum geben, gezeigt, so zunächst die Freiluftschulen für Schwächliche aus Dresden, Kiel und Halle (Saale), weiterhin folgen höhere Waldschulen für gesunde Kinder in Berlin-Charlottenburg, Leipzig und Leipzig-Delitzsch, anschließend folgen das Reichsfachgebiet „Schulungsheime im NSLB.", die nationalpolitischen Erziehungsanstalten, der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, das Landjahr, die Hitler-Jugend, der Reichsarbeitsdienst, der Frauenarbeitsdienst und der Reichsmütterdienst.

In einem besonderen Teil behandelt der Gau Westfalen-Nord als Aussteller den Gedanken der Freiluftschul-Erziehung in der nationalsozialistischen Schule.

Das Reichsgesundheitsamt, das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP-Reichsleitung, das deutsche Hygiene-Museum und der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst beim Reichsministerium des Innern bringen einen ausführlichen medizinischen Teil. Ueber die beiden letzteren, die Ausstellung des NSLB und den medizinischen Teil, werden wir noch berichten. Die Leitung der Ausstellung liegt in den Händen des Generalsekretärs des III. Internationalen Freiluftschulkongresses Triebold.

Die Eröffnung der Ausstellung findet im Anschluß an die feierliche Eröffnung des Kongresses am kommenden Sonntag statt. Nach den Eröffnungsworten des Präsidenten Prof. Dr. Mola werden folgende kurze Berichte gegeben:

1. **Zweck und Ziel der Ausstellung und ihre Gesamtlige. Redner: Generalsekretär Triebold, Bielefeld.**
2. **Der pädagogische Teil der Ausstellung. Redner: Rektor Althaus, Bielefeld, für den NSLB. Gau Westfalen-Nord.**
3. **Der medizinische Teil. Redner: Dr. Rott vom Reichsgesundheitsamt Berlin.**

Eine wesentliche Ergänzung bildet die Filmschau des Kongresses im Haus der Technik. Sie bringt Filme aus allen in der Ausstellung befindlichen Sachgebiete. Neben deutschen werden auch ausländische Filme gezeigt.

Beide Ausstellungen sind nicht nur für einen geschlossenen Kreis bestimmt, vielmehr soll allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, sich durch Besichtigung der Ausstellungen von der Nützlichkeit der Freiluftschulbewegung, die in Deutschland bereits die schönsten Fortschritte gemacht hat, zu überzeugen.

Das Verwundetenabzeichen

auch für Angehörige der Freiwilligen Krankenpflege, des Automobil- und Motorbootkorps.

Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat in einem Ergänzungserlaß zu den Bestimmungen über das Verwundetenabzeichen bestimmt, daß auch die Angehörigen der Freiwilligen Krankenpflege, des Freiwilligen Automobilkorps und des Freiwilligen Motorbootkorps die Verleihung des Verwundetenabzeichens beantragen können, sofern sie während ihrer Tätigkeit im Kriegsgebiet eine Kriegsdienstbeschädigung erlitten haben. Anträge sind an die Versorgungsämter zu richten. Die Antragsfrist läuft bis zum 31. Dezember 1936.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Motorrad und Fahrrad sichergestellt.

Brackwede. Sichergestellt wurde ein Motorrad, das am letzten Sonnabend auf dem Johannisberg in Bielefeld gestohlen wurde. — Von dem Gendarmeriebeamten in Quelle wurde ein Herrenfahrrad sichergestellt, das auf dem Rennplatz in Quelle aufgefunden wurde.

Wer sah die Einbrecher?

Brackwede. Eingebrochen wurde nachts in das Waldbad Quelle und in das Brackweder Freibad. Die Täter, die es vermutlich auf Geld abgesehen hatten, stiegen in beiden Fällen durch ein Fenster, das von ihnen zuvor eingedrückt worden war. Da den Dieben kein Geld in die Hände fiel, ließen sie alles andere unberührt.

Versammlung der Kriegerkameradschaft.

Quelle. Die letzte Pflichtversammlung der Kriegerkameradschaft, die verhältnismäßig gut besucht war, wurde von Kameradschaftsführer Brinkmann eröffnet. Während verschiedene Punkte der Tagesordnung schnelle Erledigung fanden, nahm die Besprechung über die künftige Werbearbeit einen breiten Raum ein. E. Mensendiek hob hervor, daß sich zwischen dem Kyffhäuser-Bunde und der Partei erfreulicherweise ein besonders gutes Verhältnis herausgebildet habe. Wenn der Kyffhäusergedanke eine neue Lebensform gefunden habe, so sei das nur allein unserem Führer zu danken. Ihn bei seiner schweren Aufbauarbeit zu unterstützen, müsse die vornehmste und größte Aufgabe eines jeden Kameraden sein.

Beschlossen wurde, ein Stiftungsfest in diesem Jahre nicht zu feiern, dafür aber einen Ausflug zu machen. Auf das am Sonntag stattfindende Pokalschießen wurde durch den Schießwart Oldenissen besonders hingewiesen.

Senne I. Heute vollendet der Bauer August Fastabend, Senne I 36, sein 70. Lebensjahr. Durch Fleiß und Ausdauer hat der Jubilar seinen Erbhof in Senne I zu einem der bestbewirtschafteten Höfe gemacht.

Verpflichtung.

Senne I. Morgen, Freitag, um 20,15 Uhr, findet in dem Lokal des Gastwirts Kampeter (Senne I) die feierliche Verpflichtung der Amtsträger des RLB. und der bereits geschulten Luftschutzhauswarte der Gemeinde Senne I statt.

Das Fest der Kampfgenossen.

Jöllenbeck. Am Sonnabend und Sonntag hatte ganz Jöllenbeck zum 61. Stiftungsfest der Kampfgenossen-Kameradschaft Flaggenschmuck angelegt. Sonnabend abend 8 Uhr marschierte die Kameradschaft unter dem dumpfen Klang der Wirbeltrommel zu beiden Denkmälern und legte dort Kränze nieder. Alsdann ging es unter klingendem Spiel zum Festplatz. Dort sprach Kameradschaftsführer Weber und gedachte des Führers, der dem deutschen Volke zu neuem Ansehen in der Welt verholfen habe. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten das Hindenburg- bezw. Kyffhäuserbild die Kameraden Hch. Siek und Wilh. Siek. Das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft konnte den Kameraden G. Spiller, Fr. Gehner, Aug. Gießelmann, A. Eickmeyer, Hch. Sötebier, Herm. Biermann, G. Zurmühlen, H. Möller und Ad. Korte überreicht werden. Alsdann verlebten alt und jung frohe Stunden in den Zelten. Sonntag nachmittag setzte sich ein langer Festzug mit der Kriegerkameradschaft zusammen zum Festplatz in Bewegung. Der alte Soldatengeist lebte bei den Kameraden wieder auf. Auf dem Festplatze sprach Kameradschaftsführer Weber über Bedeutung und Sinn des Tages. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß er seine Ausführungen. Nach einigen Konzertstücken kam der Tanz ausgiebig zu seinem Recht. Dieses Stiftungsfest wurde als wahres Volksfest gefeiert.

Schläge mit dem Schüppenstiel

Brönninghausen. Wegen gefährlicher Körperverletzung war vor dem Bielefelder Schöffengericht der 34jährige Friedrich Sie. angeklagt, der durch Vermittlung des Arbeitsamts im April 1936 bei dem Bauern Wa. in Brönninghausen Stellung gefunden hatte, nachdem er seine letzte Arbeitsstelle in Niederdornberg hatte aufgeben müssen. Am 20. Mai 1936 wurde Si. in Haft genommen, nachdem er sich selbst der Polizei gestellt hatte. Vor dem Gericht gab er rückhaltlos — und offenbar auch reumütig — zu, den Bauern Wa. und dessen Ehefrau am 19. Mai in der Erregung mit einem Schüppenstiel heftig über den Schädel bzw. in die Seite geschlagen zu haben. Der Bauer brach unter dem Schlag, der ihn von hinten über den Kopf traf, bewußtlos zusammen und mußte sich auch in ärztliche Behandlung begeben. — Der Angeklagte gab an, der Bauer sei zwar sehr zufrieden mit seiner Arbeit gewesen, aber es sei zwischen ihm und der Bäuerin mehrfach zu Reibereien gekommen, so daß der Bauer sich schließlich zur Kündigung veranlaßt sah. In den Zustand der sinnlosen Wut, den er selbst nicht begreife, sei er dadurch geraten, daß die befristete Kündigung ohne hinreichenden Grund plötzlich in eine fristlose Kündigung umgewandelt wurde.

Das Gericht glaubte dem Angeklagten diesen Erregungszustand neben seiner bisherigen Unbescholtenheit als mildernden Umstand zurechnen zu sollen und erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen auf eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 16. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.27 Sonnenuntergang: 20.38 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 60 Grad 55 Minuten
Mondaufgang: 1.45 Monduntergang 19.08 Mondlauf: letztes Viertel Mond im Zeichen: Zwillinge

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 748,8 m/m	+12,9	+11,3	+9,5	94%	ganz bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
West	5	7,7 ltr. pro □ meter	2,10	+19,6	+12,0	Mond in Quadratur zu Saturn

Von Weser bis Rhein

Kreis Herford

Straßensperrungen

Herford. Infolge der schwierigen und umfangreichen Bauarbeiten der Reichsstraße 61 (der Bielefelder Straße) in den Gemeinden Stedefreund und Brake bei Bielefeld ist die Teilstrecke vom Kilometerstein 31,5 an der Stadtgrenze Herford (Abzweigung Laarsche-Straße) bis zum Kilometerstein 37,0 in Brake bei Bielefeld (Grundstraße) gesperrt worden. Die Umleitung ist örtlich gekennzeichnet und erfolgt über Laar auf der Bielefeld-Schildesche-Engerstraße. Im Kreise Herford ist ferner die Kreisstraße von Kirchlengern nach Hausbeck — Bad Oeynhausen vom Kilometerstein 0,6 bis 1,8 bis zum 21. Juli dieses Jahres wegen Instandsetzungsarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Neue Straßennamen in Herford.

)(Herford. Die von der Ackerstraße zum Bünder Fußweg führende Straße wird „Strothkamp" genannt, die zum Füllenbruch führende „Füllenkamp". Die bislang „Auf dem Nielchen" benannte Straße wird in „Auf dem Nielehm" geändert.

Die Sparkasse Hiddenhausen

wieder in erfreulicher Entwicklung.

)(Eilshausen. Die Spar- und Darlehnskasse des Kirchspiels Hiddenhausen hielt in Eilshausen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Bekanntlich war der Geschäftsgang vor einiger Zeit gehemmt. Heute aber sieht sich die Entwicklung sehr erfreulich an. Die Bilanz zeigt sogar wieder einen Gewinn. Wenn man aber erwartet, daß die Sparkasse ihre gemeinnützigen Ziele verwirklichen kann, so erwartet die Leitung sehr zu Recht, daß die Mittel durch Spareinlagen am Ort weiter erhöht werden können. Auch hier konnte man eine begrüßenswerte Zunahme der Einlagen feststellen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Vorschlag des Vorstandes bezüglich der Gewinnverteilung gutgeheißen.

Baumfrevel.

Bünde. Auf dem Elsedeich wurden von unbekannter Hand die jungen Birken derartig mit dem Messer beschädigt, daß mit ihrem Eingehen gerechnet werden muß.

Straßensperrung.

♂ Kirchlengern. Die sehr schlechte und zahlreiche Schlaglöcher aufweisende Teilstrecke der Kreisstraße Kirchlengern-Beck, und zwar von der Bäckerei Behring bis zur Gärtnerei Sander wird in diesen Tagen mit einer neuen Deckschüttung mit Innenteerung versehen. Diese etwa 1,5 Kilometer lange Strecke ist daher für den Durchgangsverkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt worden.

Land Lippe

Ohne sich umzusehen

die Straße überquert.

Oerlinghausen. Als ein hiesiger Kaufmann von seinem Hause aus schnell die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte war eine Zeitlang bewußtlos. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Bruch des Schlüsselbeins fest. — Bevor man die Straße überquert, erst feststellen, ob die Straße frei ist!

Bäuerliche Werkprüfung.

Lage. Für die Mitte September stattfindenden bäuerlichen Werkprüfungen bzw. Hauswerkprüfungen sind Anträge bis spätestens 28. Juli 1936 der Kreisbauernschaft Lippe in Lage einzureichen. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Kreis Halle

Ein menschlich empfundenes Urteil

Halle. Wegen fortgesetzten Betruges zum Nachteil des Bezirksfürsorgeverbandes bezw. des Arbeitsamtes Bielefeld war der 59jährige Heinrich Ge. aus Halle vor dem Bielefelder Schöffengericht angeklagt. G. kam im Jahre 1930 nach Künsebeck und verzog später nach Halle, ohne hier aber feste Arbeit zu finden. Auf Antrag wurde ihm daher eine fortlaufende Unterstützung gewährt. Diese bezog G. dann auch in gleicher Höhe weiter, als er die Vertretung für verschiedene Versicherungsgesellschaften übernahm. Nach den Berechnungen der die Unterstützung gewährenden Stellen soll G. insgesamt etwa 500 Mark zuviel an Unterstützung bezogen haben.

Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung aus, daß er die Provisionseinnahmen wegen ihrer geringen Höhe nicht für anmeldepflichtig gehalten habe. Auch seien mit der Werbetätigkeit Unkosten in so hohem Maße verbunden gewesen, daß er aus den gezahlten Provisionen vielfach keine Reineinnahmen gehabt habe.

Während der Staatsanwalt eine Freiheitsstrafe von sieben Monaten beantragte, kam das Gericht zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936. Durch den ungerechtfertigten Bezug der Unterstützungen habe der Angeklagte den Staat bezw. staatliche Kassen betrogen. Die von dieser Seite aufgemachte Berechnung sei aber doch wohl kaum zutreffend, da mit einem Satz von 30 oder 40 vom Hundert die tatsächlichen Unkosten kaum aufgewogen seien. Der Angeklagte gehöre zu der

armseligsten Gruppe der Versicherungsvertreter,

denen die „Auskämmung" der Versicherungsfälle überlassen sei, die dem Versicherungsfachmann von vornherein nicht lohnend erscheinen. Hier stehe der zu erwartende Gewinn kaum in einem Verhältnis zu den aufzuwendenden Unkosten. Der zu Unrecht bezogene Betrag müsse also erheblich niedriger angenommen werden. Bei dieser Sachlage habe das Gericht unter Berücksichtigung des Alters und der bisher straffreien Führung des Angeklagten nicht auf eine höhere Strafe als einen Monat Gefängnis zu erkennen gehabt.

Heiße Zuckermasse über die Füße

× Werther. **In einer hiesigen Zuckerfabrik blieb das Kleid einer Arbeiterin an einem mit heißer Zuckermasse gefüllten Bottich hängen, der dadurch umkippte und seinen Inhalt über die Füße des Mädchens ergoß. Ein Arbeitskamerad, welcher der Verunglückten sofort beisprang, verhinderte, daß sie hineinfiel und dadurch am ganzen Körper verbrannt wurde. Mit schweren Verbrennungen mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden.**

Kreis Lübbecke

Das neue Lübbecker Rathaus

seiner Bestimmung übergeben

Lübbecke. Gestern wurde der Rathaus-Um- und Erweiterungsbau, über den wir bereits vor kurzer Zeit ausführlich berichten konnten, durch eine eindrucksvolle Feier in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates, von sämtlichen beteiligten Handwerkern, der Ratsherren und der städtischen Beamten und Angestellten seiner Bestimmung übergeben

Kreisleiter und Bürgermeister Meiring führte aus diesem Anlaß in einem Aufruf u. a. aus:

In einer zweijährigen Arbeitszeit schafften wir Brot und Arbeit für zahlreiche Volksgenossen und was nicht minder wichtig ist, wir erhielten der Stadt Lübbecke ein total im Verfall begriffenes Verwaltungsgebäude und schafften Arbeitsräume, die notwendig waren und menschenwürdig sind. In der Frage des Rathausum- und Erweiterungsbaues gibt es nur eine einzige anerkennende Meinung: „Der Bau war dringend nötig". Schlicht und einfach sehen wir heute das stolze, schmucke Rathaus, von innen und außen angepaßt dem Baustil der heutigen Zeit. Es zeugt deutlich von nationalsozialistischer Gemeindepolitik, die unter der Führung von Adolf Hitler betrieben werden konnte. Heute öffnet das neue Rathaus seine Türen und will gern jederzeit allen Rat- und Hilfesuchenden Helfer sein. In diesem Hause soll wie bisher und auch künftig nationalsozialistischer Wille und Geist walten, zum Segen der Stadt Lübbecke und ihrer Einwohner.

Schaumburg-Lippe

Auf dem Steinhuder Meer gekentert

Steinhude. Während einer schweren Gewitterböe kenterte ein vom Weißen Berge nach Steinhude fahrendes Paddelboot, das von zwei Personen besetzt war, in den Deipen. Einer der Paddler, der sich an dem treibenden Boot festhielt, konnte gerettet werden. Der andere, der versuchte, schwimmend das Land zu erreichen, wird vermißt. Es ist anzunehmen, daß er ertrunken ist.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Die Krankenkassen-Gehilfen Benker (Halle), Otto Levermann (Gartnisch) und Balsottemeyer (Hörste), beschäftigt bei der Allgemeinen Orts- bzw. Landkrankenkasse Halle, konnten vor der Prüfungskommission in Münster die Sekretärprüfung mit Erfolg ablegen.

XX Steinhagen. Der Rentner Eduard Hoppe wird heute 70 Jahre alt.

♂ Spenge. Frau Ww. Weitkampf, Spenge, Adolf-Hitler-Straße, feierte in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag.

Sundern. Frau Johanne Böske in Sundern vollendet heute ihr 80. Lebensjahr

120 Jahre Provinz Westfalen

Westfalen, die Wiege des Reiches

II. Das alte Herzogtum

Die Tatsache, daß wir in diesem Jahr auf ein 120jähriges Bestehen der Provinz Westfalen zurückblicken können, nehmen wir zum Anlaß, in einer Aufsatzfolge den Gestaltwandel Westfalens zu schildern. Der erste Beitrag erschien in unserer Ausgabe vom 26. Juni unter der Ueberschrift „Die Wandlungen des Begriffes Westfalen." Mit den folgenden Ausführungen setzen wir die Artikelreihe fort.

Ein heißumstrittenes Kapitel der deutschen Geschichte wird wohl noch für lange Zeit der Kampf zwischen Franken und Sachsen sein, oder wenn man will, das Ringen des Frankenkönigs Karl gegen den Sachsenherzog Wittekind. Rein gefühlsmäßig stehen wir Westfalen als Nachkommen der alten Sachsen auf der Seite unserer Vorfahren, gerade auch deshalb, weil die tiefe Tragik ihrer Niederlage unsere Sympathie erweckt. Doch mit der Niederlage der Sachsen war ihr Schicksal keineswegs besiegelt. Sie gingen nicht unter, wie das von so manchem germanischen Stamme bekannt ist. Bereits nach gut einem Jahrhundert ihrer Unterwerfung stellten die Sachsen bereits den deutschen König, und zwar den wirklich ersten deutschen König, Heinrich I. Da stehen die Sachsen wiederum im Mittelpunkt des politischen Geschehens. Unwillkürlich schweift der Blick zurück auf ihre Niederlage und man sagt: Wer weiß, wozu ihre Niederlage gut war. Auch Professor Pinder ist in allerneuester Zeit zu dem Ergebnis gekommen, daß erst dann mit Deutschen im engeren Sinne zu rechnen sei, nachdem sich die östlichen Teile des Frankenreiches mit anderen germanischen Stämmen, vor allem mit den Sachsen verbunden hatten.

„Was — wenn?"

Was aber wäre geschehen, wenn es nicht rechtzeitig gelungen wäre, die Sachsen zu Christen und Staatsangehörigen zu machen, was in jenem Falle untrennbar zusammengehörte? Es läßt sich ziemlich deutlich vorstellen: es hätte überhaupt gar kein Deutschland gegeben. Wir jedenfalls, das große und schwer ringende Volk, das man heute seit 1000 Jahren die Deutschen nennt, wären nicht da! Beim Zerfall des Karolingerstaates wären die östlichen Franken voraussichtlich vom Schwergewichte der westlichen herübergezogen worden. Die Sachsen wären ein eigenes Volk, ein zweites heidnisches Skandinavien geworden, wenn nicht gar das südliche Teilgebiet des heutigen. Deutsche jedenfalls wären sie nicht geworden. Wahrscheinlich ohne den Rhein und ohne alle Meeresküste wäre allenfalls ein kleines Binnendeutschland entstanden, der Traum unserer Feinde aus dem Weltkriege. Ein straffer Wirklichkeitssinn mag sich sogar schon gegen dieses „Wenn—dann" der geschichtlichen Einbildungskraft wehren. Auch uns hat die Tatsache zu genügen: nur so, wie es wirklich geschah, sind wir entstanden!

Nach diesen Ausführungen ist es wohl nicht zu viel gesagt, daß wir im Sachsenlande das

Stammland des ersten deutschen Reiches

zu erblicken haben, und zu diesem Sachsenlande gehörte auch Westfalen. Schon zur Zeit Ludwigs des Deutschen stand in Sachsen das Herzogsgeschlecht der Ludolfinger im hohen Ansehen, das seine Besitzungen anfangs in Westfalen in der Umgebung Dortmunds hatte. Im eigentlichen Westfalen sind die Verhältnisse, wie sie sich zur Zeit der Unterwerfung der Sachsen durch die Franken darstellten, dieselben geblieben. Das immer schwächer werdende karolingische Königstum hatte weder Zeit noch Kraft, sich um die östlichen Gebiete des Reiches zu kümmern, und so ist von deren Eigenart jahrhundertelang nichts verloren gegangen. So ist die Verlagerung der Macht nach dem Osten durch die stets notwendigen Grenzkämpfe zu verstehen, während im Westen eine verhältnismäßige Ruhe herrschte, die sich auch dadurch kundgab, daß von Neubildungen irgendwelcher Art geraume Zeit nichts zu merken war. Es ist aber aus der alten Dreiteilung der Sachsengaue fast unmerklich die Zweiteilung geworden, indem man von den östlichen Gebieten als dem eigentlichen Sachsen spricht. Westfalen wird wenig genannt und Engern ist fast völlig verschwunden. Kaum daß es sich noch in Titeln findet. Gebiete werden nicht mehr mit dem Namen bezeichnet.

Unter dem Krummstab

Das alles aber bekommt ein anderes Gesicht im Jahre 1180. Der Sachsenherzog Heinrich der Löwe wird von Kaiser Friedrich Barbarossa, weil er sich weigerte, an den Zügen nach Italien teilzunehmen, nicht bloß des Herzogtums Bayern für verlustig erklärt, sondern er verliert auch sein Stammland, das Herzogtum Sachsen. Das wird aufgeteilt und zwar erhält die östlichen Länder ein Sohn Albrechts des Bären, und Westfalen fällt an den Erzbischof von Köln, zu dessen Kirchensprengel ja schon längst große Stücke des in Rede stehenden Gebietes gehörten. Um seinen neuen Besitz zu sichern, sucht er auch als weltlicher Herrscher Einfluß zu gewinnen, und darum begrüßt er es, daß er sich nun Herzog von Westfalen nennen durfte, um als solcher nun nicht nur in den alten Diözesangebieten, sondern auch im Bistum Paderborn, in Lippe und Corvey herrschen zu können. So haben die Kölner Erzbischöfe es erreicht, daß der Name

Westfalen bis zur Weser reichte.

Zwar erhoben an der linken Seite dieses Flusses auch die neuen Sachsenherzöge gewisse Ansprüche, haben aber aufs Ganze gesehen wenig erreicht. Auch als die Welfen in den Bistümern Minden und Osnabrück festen Fuß zu fassen versuchten, ist ihnen der Kölner mit Erfolg entgegengetreten. Immerhin umfaßte aber das damalige Westfalen nur einen kleinen Teil der Gebiete, die wir heute mit diesem Namen zu bezeichnen pflegen. Alle Expansionsbestrebungen des Kölners aber scheiterten an dem Widerstande der angrenzenden Landesherren. So daß schließlich nur die Kerngebiete im Sauerlande übrigblieben.

Dieses kölnische Sauerland, zu dem im Jahre 1386 noch die Herrschaft Arnsberg hinzukam, wodurch auch die Frage nach der Hauptstadt ihre Lösung fand, sollte wiederum die Plattform abgeben für gewisse großwestfälische Bestrebungen der Kölner Erzbischöfe, und da sich der westfälische Herzogtitel als nicht dazu geeignet erwiesen hatte, mußte eine andere Art des Vorgehens versucht werden. Es sind da nun mehrere Wege beschritten worden; vor allem bemühte man sich, das Amt des obersten Stuhlrichters aller heimlichen Gerichte auf roter Erde in seine Hand zu bekommen. Auch die Ausdehnung der geistlichen Herrschaft sollte die der weltlichen unterstützen, und zu diesem Zwecke hätte man es gerne gesehen, wenn das Bistum Paderborn die mainzische Oberherrschaft mit der kölnischen vertauscht hätte. Aber alle Bestrebungen nach Erweiterung kölnischer Gebietshoheit kamen doch für lange Zeit zum Stillstande, als Erzbischof Dietrich von Moers in der berühmten Soester Fehde eine so entscheidende Niederlage erhielt.

Der Raumbegriff Westfalen

Wenn nun auch den Bestrebungen, auf politischem Gebiete ein einheitliches Westfalen zu schaffen, der Erfolg versagt blieb, so sind doch nebenherlaufende Erscheinungen bemerkbar, bei deren Betrachtung man durchaus sagen kann: Da ist Westfalen. Da ist zunächst das heimliche Gericht, die heilige Veme zu nennen, die geradezu als rein westfälisches Gericht angesprochen werden kann. Man sehe sich daraufhin einmal in Lindners großem Werk über die Veme das Verzeichnis der Freigrafschaften und der Freistühle an, und man wird ziemlich genau das Gebiet umreißen können, in dem westfälisches Recht galt. Wenn wir oben von Arnsberg als der Hauptstadt Westfalens sprachen, so war es das in erster Linie deshalb, weil sich hier der oberste Freistuhl der Veme befand. Neben diesem allgemeinen Rechte waren es dann des weiteren die Stadtrechte, die sich spezifisch westfälisch entwickelten. Ausgehend von den bedeutendsten westfälischen Städten Soest, Dortmund und Münster gingen die Stadtrechte auf die benachbarten kleineren Städte über, so daß ein engmaschiges Netz von Städten entstand, dessen einzelne Punkte alle am gleichen Recht kenntlich waren. Auch die Städtebünde, die zum Schutze gegen machthungrige Territorialherren gegründet wurden, hatten in einem bestimmten Umkreis westfälischen Charakter. Es konnte einmal vorkommen, daß eine Stadt darüber hinaus mit einer Nachbarstadt in Verbindung trat, im großen und ganzen aber war die Einstellung der Städte nach dem Rauminnern gerichtet. Auch in dem großen Städtebündnisse der deutschen Hanse gab es einen Ausschnitt, der aus westfälischen, rheinischen und niederländischen Städten bestehend unter dem Namen

„Westfälisches Drittel"

sein besonderes Eigenleben führte. Die aus ihm stammenden Kaufleute schlossen sich auch im Auslande wieder zusammen, und gerade der westfälische Kaufmann hat im Handelsleben der damaligen Zeit eine besondere Rolle gespielt: man braucht auch da wieder nur an die Kolonisation des deutschen Ostens zu denken. Von einem wirtschaftlichen Verbande Westfalen war allerdings noch kaum die Rede, denn einmal waren die Erzeugnisse des Landes noch nicht in solcher Fülle vorhanden, daß sie die ganze Arbeitskraft der westfälischen Kaufleute in Anspruch genommen hätten, zum anderen kamen die gleichen Erzeugnisse, wie Westfalen sie lieferte — Salz, Leinen und Erz — auch aus benachbarten Gebieten.

Neben diesen aufgezeigten Verbindungen ist noch die einer andern Art zu erwähnen. Die Bistümer Minden, Münster und Osnabrück gehören zu Köln, das Bistum Paderborn zu Mainz. Stehen aber wichtige Dinge zur Beratung, so machen das die genannten Bistümer untereinander und lassen sich darin durchaus nicht durch kuriale Grenzen stören. Es hieß dann eben nicht: Hie Köln — Hie Mainz! sondern: Hie Westfalen. Noch auf manchen andern Gebieten werden sich Besonderheiten zeigen, die als speziell westfälisch angesprochen werden müssen.

Prof. Hermann Aubin („Der Raum Westfalen") meint: „Es ist zu erwarten, daß der rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen Verwobenheit Westfalens eine ähnliche wenigstens auch in den führenden sozialen Schichten entsprochen hat. Man untersuche die Zusammensetzung seiner geistlichen Korporationen, der Domkapitel, großen Klöster und Stifte, oder der Ritterkurien, man gehe den Familienverbindungen der Dynasten, des Landadels, der städtischen Patrizier nach, um auch hieran die Intensität der westfälischen Lebensgemeinschaft abzulesen und den Umfang des spätmittelalterlichen Westfalens genauer zu bestimmen."

Der Reichskreis Westfalen

Aber all die angeführten Bindemittel genügten auf die Dauer doch nicht, Westfalen den Zusammenhalt zu geben, wie er für ein politisches Gebilde erforderlich ist, zumal die Bindemittel im Laufe der Zeit an zusammenhaltender Kraft verloren. Die Städtebünde zerfielen und wurden nicht wieder erneuert. Selbst die Hanse wurde in den Zerfall hineingezogen und dadurch das Ansehen des deutschen Kaufmanns im Auslande sehr geschädigt. Die Veme aber erlaubte sich im Laufe der Zeit derartige Uebergriffe, fällte derart willkürliche Urteile, daß sie verboten werden mußte. Dagegen wuchs die Macht der Territorialherren wieder derart an, daß die Gefahr durchaus bestand, daß Westfalen von einem solchen aufgesogen wurde und damit sein Eigenleben aufgeben mußte. Ehe es aber so weit kam, legte sich das Reich ins Mittel, indem es zwischen sich und die einzelnen Territorien die Reichskreise einschaltete. Unter diesen befand sich auch der westfälische Kreis.

A. H. Bleeke

Prozeß gegen die Franziskanerbrüder

Am Mittwoch standen wieder zwei Angeklagte in dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder vor der 3. Großen Strafkammer in Koblenz, und zwar die Klosterbrüder Emeran und Candidus.

Bruder Emeran wurde 1905 in Kempten bei Bingen geboren. Er war beim Eintritt ins Kloster 18 Jahre alt. Schon nach wenigen Monaten ließ er sich mit Bruder Theodor in unzüchtige Handlungen ein. Nach einjährigem Aufenthalt nahm der Bruder auf Veranlassung seiner Eltern wieder seine Handwerkertätigkeit im bürgerlichen Leben auf. 1928 trat der Angeklagte wegen einer angeblichen „Liebe" wieder als Bruder Emeran in das Kloster Waldbreitbach ein und unterhielt mit den Brüdern Hubertus, Achatius, Jordan, Konstantin und Wiewald widernatürlichen Verkehr. Seinem Treiben setzte er dadurch die Krone auf, daß er sich an zwei schwachsinnigen Zöglingen verging. Einer dieser Zöglinge sagt als Zeuge, daß er sich gegen die unsittlichen Angriffe des Bruders Emeran gewehrt habe. Der Generaloberer habe aber auf seine Anzeige nur gesagt: „Die Brüder tun so etwas nicht." Wie der Zögling weiter sagt, habe er daraufhin auf der Station Krach geschlagen. Das habe zur Folge gehabt, daß man ihm eine „Packung" verordnet habe.. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Der zweite Angeklagte, Bruder Candidus, der mit 21 Jahren ins Kloster eingetreten ist, fiel ein halbes Jahr nach seinem Eintritt in die Waldbreitbacher Klosterniederlassung dem Bruder Niewald zum Opfer. Später verging er sich an mehreren Anstaltszöglingen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von 3½ Jahren.

Zwei Opfer der Watzmann-Ostwand

Am Donnerstag traten der Oberjäger Hans Mayr und der Gefreite Michael Müller vom Gebirgsjägerregiment 100 eine Urlaubstour zur Watzmann-Ostwand an, von der sie nicht mehr zurückkehrten. Beide wurden jetzt von einer Rettungsexpedition tot aufgefunden. Sie waren verbunden durch das Seil aus großer Höhe abgestürzt. Wahrscheinlich sind die Bergsteiger, die als ausgezeichnete Felsgeher bekannt waren, in ein Gewitter geraten.

Sie klapperten mit den Zähnen

17 Grad — zu kalt für Japans Schwimmer.

Grau in grau schimmerte am Mittwoch das Reichssportfeld. Die Wolken hingen tief, fast ragte der Glockenturm in sie hinein. Ein frischer Wind fegte in die prächtigen Anlagen, ein feiner, aber durchdringender Regen tränkte den grünen Rasen. Trotzdem war das Reichssportfeld stärker besucht als an den Vortagen.

Wieder waren die Schwimmer, Springer und Schwimmerinnen allein auf weiter Flur. Nur daß man sie heute im Olympischen Schwimm-Stadion sah. Den Ueberseesportlern fehlte aber die richtige Stimmung. Uruguays baumlange, starke Wasserballer, Australiens Kitty Mc Kay, die braunen Philippinen, Argentiniens schöne „Miß Campbell", sie alle standen am Bassinrand und trauten sich nicht ins Wasser. — Selbst die gewiß nicht verwöhnten Japaner hatten ihr unbesorgtes, zufriedenes Lächeln abgelegt. Aus den sonst nicht klein zu bekommenden japanischen Wasserratten waren über Nacht kleine, fröstelnde Asiaten geworden, die mit den Zähnen klapperten, Dauerläufe machten oder sich irgendwie sonst in Bewegung hielten, um warm zu werden. Das Thermometer zeigte: Luft 17, Wasser 19 Grad. — Trotz der für die Söhne Nippons tatsächlich kalten Luft sprangen sie ins Wasser und schwammen und schwammen.

Auch ein Olympia-Veteran

Das erste Olympische Dorf wurde bekanntlich vor vier Jahren in Los Angeles errichtet. Das amerikanische Komitee übergab seinerzeit als Schenkung dieses Häuschen, das den Deutschen in Amerika damals als Wohnung diente. Es hat jetzt im Olympischen Dorf in Döberitz einen Ehrenplatz gefunden.



(Heinrich Hoffmann, K.)

THEODOR KOHNLE
MAGDALENE KOHNLE
geb. Hainer
Vermählte

Bad Cannstatt, Danziger Str. 9
Bielefeld, z. Zt. Patthorst, Post Steinhagen i. W.

16. Juli 1936.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm heute morgen 7,30 Uhr meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, meine liebe Schwester

Johanne Grünhoff

geb. Zöllner

im Alter von 61 Jahren in Frieden zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefem Schmerz:

Fritz Grünhoff, Diakon i. R.
Magdalene Grünhoff
Elisabeth Grünhoff
Hanna Grünhoff
Helmut Grünhoff
Maria Zöllner

Bethel bei Bielefeld, den 15. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Juli 1936, nachmittags 4 Uhr, von der Sareptakapelle in Bethel aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag verschied nach längerem Leiden unsere so sehr geliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine

Fräulein Marie Sartorius

im Alter von 71 Jahren.

Ein Leben voll aufopfernder Liebe ist beendet.

Augsburg, Bielefeld, Detmold, den 13. Juli 1936.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rosa Rott geb. Sartorius
Elisabeth Deidesheimer geb. Sartorius
Margarete von Gladihs geb. Sartorius
Sanitätsrat Dr. Deidesheimer
Lotte Bäumler

Die Einäscherung hat in Augsburg stattgefunden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Herr hat heute morgen meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bäckermeister und Gastwirt

Friedrich Wehmeier

im 60. Jahre seines arbeitsreichen Lebens nach längerem, geduldig ertragenem Leiden durch einen plötzlichen sanften Tod erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Frieda Wehmeier geb. Möller.

Asemissen (Lippe), den 15. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 19. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Adoros-Teppiche

geben die Schönheit antiker orientalischer Teppiche prachtvoll wieder und stehen in bezug auf Haltbarkeit echten Knüpfteppichen nicht nach. Große Auswahl bei

Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a. Ruf 371

Daunendecken

aus eigener Anfertigung besonders preiswert und gut.

Betten-Kirchhoff Goldstr. 6 Fernrut 6222

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die Westfälische Zeitung

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 9½ Uhr nahm Gott der Herr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Charlotte Theismann

geb. Diestelkamp

im 79. Lebensjahre nach langem, geduldig ertragenem Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags zu sich.

In tiefer Trauer:

Ludwig Theismann
Georg Theismann
Elisabeth Theismann
Erna Freudenberg geb. Theismann
Paul Theismann
Berta Theismann geb. Freudenberg
August Freudenberg
drei Enkelkinder und Verwandte.

Bielefeld, Gütersloh, Ahlen, Itzehoe (Holstein), Dortmund-Hörde, 15. Juli 1936.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier daselbst 2.40 Uhr.

Statt besonderer Nachricht.

Nach seinem unerforschlichen Ratschluß nahm Gott der Herr heute morgen um 11½ Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Malermeister

August Schröder

im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Johanne Schröder geb. Landwehr
und Kinder.

Jöllenbeck und Werther, den 15. Juli 1936.
Adolf-Hitler-Straße 167

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 18. Juli 1936, nachmittags 3 Uhr. Vorfeier im Hause 2½ Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für die mir beim Heimgange meines lieben Bruders Paul Landwehrmann erwiesene Teilnahme spreche ich allen hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Frieda Varnholz
geb. Landwehrmann.

Bielefeld, im Juli 1936.

Jetzt jeden Tag Bücklinge!

Deutsche Fett-Bücklinge, 500 gr 38 ₰
Geräucherte Schellfische, Seelachs, Makrelen
Fettheringe in Champign.-Sauce, Dose 38 ₰
Fettheringe in Tomaten . . Dose 28 ₰
Unsere stadtbekannten Oelsardinen
Dose 65, 60, 50, 35, 25, 18 ₰
Neue fette Matjes-Heringe
Stück 20 und 15 ₰
Neue Fettheringe . . . . 10 Stück 58 ₰

„NORDSEE" Obernstraße 22 Telefon 473

Küchen Wohnzimmer Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Großes Kofferlager
fachmännische Beratung, billige Preise
Leder-Remmert
Gehrenberg 22.

Verschiedenes

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

König's Kaffee
TÄGLICH FRISCH

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:

Kölkebeck: Fritz Krampe und Frau, ein Sohn.

Versmold: Dr. Heinz Jungholt und Frau, ein Sohn.

Verlobte

Bockhorst: Minna Haverkamp und Hermann Göske aus Lüneburg.

Vermählte:

Herzebrock: Heinrich Westermann u. Elisabeth Westermann geb. Mittrup

Hesselteich: Alfred Reichelt und Else Reichelt geb. Bittner.

Bad Oeynhausen. Bruno H. Stamm und Mia Stamm, verw. Wehrmann, geb Kleemeier.

Minden. Fritz Pöpper u. Elfriede Pöpper, geb. Steghorst.

Gestorben

Herford. Richard Grabow, 59 J. — Emmy Düselmeyer, 41 Jahre.

Minden. Caroline Fleßner, geb. Stremming. — Ernst Knapp, 66 J. — Karl Steinbach, 84 Jahre.

Melle. Conrad Caesmann.

Wiedenbrück. Maria Schmitz, geb. Wilmer, gnt. Kleinewinter.

Bad Rothenfelde. Johannes Böhmann, 63 Jahre.

Detmold. Fritz Schmiedung, 37 J. — Hermann Fülle, 71 Jahre.

Bad Oeynhausen. Luise Brinkmann, geb. Klausmann, 59 Jahre.

Barkhausen a. d. Porta. Zahnarzt Arthur Meyer, 60 Jahre.

Oldendorf. Elise Rabeneck, geb. Westerfeld, 57 Jahre.

Heute:

Roheßbücklinge 500 Gramm 34 ₰
Neue Fettheringe 6 Stück 25 ₰
Neues Sauerkraut 500 Gramm 28 ₰
Mäusekartoffeln stets vorrätig
Geräucherter Backenspeck 100 Gramm 98 ₰

Hill

Heirats-Gesuche

Kommunalbeamter

der Inf.-Gruppe, ev., 31 J., wünscht junge Dame pass. Alters, lebensfr., Nat., vielf. interess., kennen zu lernen. — Bildzuschriften, die streng vertraulich behandelt werden, unter P L 11479 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Zweite Beilage
Nr. 164 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 16. Juli 1936

Natascha und der rote Marschall

General Blücher heiratet eine Weißrussin — Stalins Verbot bleibt unbeachtet

zb. Moskau, im Juli 1936.

In den Kreisen der sowjetrussischen Machthaber erregt die Heirat zwischen dem berüchtigten Marschall Blücher, dem Oberkommandierenden der fernöstlichen roten Armee, mit der Tochter des ehemaligen Zarengenerals Gorbatschow Aufsehen. Obgleich der sowjetrussische Diktator Stalin die Genehmigung zu dieser Ehe verweigert hatte, ließ sich der „rote Marschall" in Charbin trauen.

Der Liebesroman des „roten Marschalls" Blücher erregt schon seit mehreren Jahren in den Kreisen der kommunistischen Partei viel Mißfallen. Man nimmt es mit der Moral im heutigen Rußland durchaus nicht so genau, und ein so mächtiger Herr, wie es der berüchtigte Oberkommandierende der fernöstlichen Armee nun einmal ist, kann sich in dieser Hinsicht mancherlei erlauben. Daß er aber ausgerechnet der Tochter eines zaristischen Generals sein Herz öffnet, deren ganze Familie von den Roten im Kampf um die Macht in den Jahren 1918 bis 1922 buchstäblich aufgerieben und zusammengeschossen wurde, geht den Sowjets doch ein wenig auf die Nerven. Die Nachricht, daß sich der Marschall mit seiner Sekretärin Natascha Gorbatschow, der Tochter des verdienten Generals, der unter Admiral Koltschak in der Weißen Armee kämpfte, trauen ließ, rief im Lager des Diktators Stalin eine ungeheure Erregung hervor.

Man drängte auf die sofortige Abberufung Blüchers. Stalin lehnte diese Forderung im Hinblick auf die außerordentlichen militärischen Verdienste des Marschalls ab. Aber er sandte eine Botschaft nach Charbin, in der er Blücher diese unerwünschte und allen Sowjetbegriffen Hohn sprechende Heirat verbot. Marschall Wassilij Konstantinowitsch Blücher — niemand weiß, wie der rote General wirklich heißt, Blücher ist nur sein Deckname — kümmerte sich nicht darum und ließ sich seelenruhig in Charbin mit Natascha Gorbatschow trauen.

Ein geheimnisvoller Herr

Blücher ist ohne Zweifel eine der seltsamsten und abenteuerlichsten Erscheinungen auf der Bühne des Sowjet-Theaters. Im Weltkrieg war er ein einfacher Munitionsarbeiter. Er kämpfte 1918 als Gehilfe des bolschewistischen Kriegskommissars erfolgreich gegen die tschechischen Legionen und besiegte zwei Jahre später — allerdings mit weit überlegenen Streitkräften — die Weißen Armeen unter Koltschak in Sibirien und unter Wrangel in Südrußland. Als Dank dafür wurde er zum Kriegsminister der fernöstlichen Republik ernannt. Von 1924 bis 1927 wirkte er unter dem Namen eines Generals Galen als militärischer Berater der chinesischen Kuomintang-Regierung in Kanton. In dieser Eigenschaft machte er auch den siegreichen Feldzug des chinesischen Marschalls Tschiangschek mit. 1929 tauchte der geheimnisvolle Herr dann wieder unter dem Namen „Blücher" auf und organisierte im Auftrag Moskaus die „Fernöstliche Armee", deren Oberbefehl man ihm anvertraute.

Der „rote Marschall war 14 Jahre verheiratet — mit einer Angehörigen der kommunistischen Partei. Das hinderte ihn aber nicht daran, vor zehn Jahren eine Liebesgeschichte zu beginnen, die allgemeines Befremden erregte. Im Kampf gegen die Weiße Armee des Admiral Koltschak wurde der verdiente zaristische General Gorbatschow von Blüchers Truppen erschossen. Der Sohn des Generals, Leutnant Gorbatschow, geriet in Gefangenschaft. Der rote Marschall verurteilte ihn kurzerhand zum Tode. Bei dieser Gelegenheit fiel auch die Tochter des Generals, die damals siebzehnjährige Natascha Gorbatschow, in seine Hände. Blücher fand an dem leidenschaftlichen jungen Mädchen Gefallen und machte sie, alle Warnungen in den Wind schlagend, zu seiner Sekretärin, statt sie, wie es sonst seine Methode war, ins Gefängnis zu werfen. Schon damals gab es viele Stimmen, die behaupteten, Natascha nutze ihre Stellung aus, um für die Weißrussen Spionage zu treiben. Der Marschall bekam zahlreiche Briefe, in denen er vor dem Mädchen gewarnt wurde. Aber nicht minder groß war die Zahl der Drohbriefe, die Natascha selbst von einstigen weißrussischen Gesinnungsfreunden erhielt. Man kündigte an, man werde sich an der Verräterin der zaristischen Sache rächen. Einmal hat man sogar auf des Marschalls junge Sekretärin einen Revolveranschlag verübt, der das Mädchen leicht verletzte.

Liebe oder Spionage

Blücher verlachte die Drohungen und Natascha schwieg. Sie verrichtete ihre Arbeit und es war ein offenes Geheimnis, daß sie die Rolle einer Geliebten spielte. So machte die Sekretärin sehr schnell Karriere. Sie begleitete den General bei all seinen Abenteuern, sie blieb bei ihm, als er sich in Kanton in den General Galen verwandelte, sie ritt mit ihm und steuerte seinen Wagen, sie saß neben ihm im Flugzeug und schrieb seine Kriegsberichte. Blücher selbst erklärte, er liebe Natascha und sie erwidere seine Neigung, es sei eine „Liebe auf den ersten Blick" gewesen. Man hat vielfach behauptet, daß die seinerzeitige Versetzung Blüchers in die Umgebung des Generals Tschiankaischeks mit dieser Liebesaffäre in Zusammenhang gestanden habe. Man wollte einen Skandal in der Kommunistischen Partei vermeiden. Nun ist es doch soweit gekommen. Blüchers erste Frau hat in eine Scheidung gewilligt. Und dann heiratete der 47 Jahre alte „rote Marschall" seine um 20 Jahre jüngere Sekretärin.

Die Generalstochter wurde „Frau Marschallin". Die einstige Zaristin eroberte das Herz eines Sowjetmachthabers. Aber mehr denn je kursiert das Gerücht, daß die schöne Natascha den Feldherrn nur umgarnt habe, um zu gegebener Zeit für die weißrussische Sache Vorteile daraus zu ziehen.

Sieben Tote durch Flugzeugabsturz

Das Wiener Verkehrsflugzeug der „Austriaflug", das die Strecke Laibach—Belgrad befliegt, stürzte Mittwoch früh kurz nach dem Start in Laibach ab. Sämtliche sieben Insassen des Flugzeugs, fünf Fluggäste, der Flieger und der Funker, waren sofort tot. Unter den Toten befinden sich auch zwei Reichsdeutsche, ein Berliner Rechtsanwalt, Dr. Horn, und ein Fräulein Brittler aus Berlin. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug infolge starken Nebels gegen einen Hügel stieß.

Zu dem bedauerlichen Flugzeugunfall, der sich am 15. d. M. bei Laibach ereignete, wird ergänzend gemeldet, daß es sich nicht um ein deutsches Flugzeug der Austroflug der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft handelt, sondern um eine Verkehrsmaschine der Aero-Put. Das Flugzeug YU-SAP, das von dem Unfall betroffen wurde, ist eine Spartan-Maschine, die in England hergestellt und auf der Strecke Laibach-Jaroschenco eingesetzt wurde.

Wieder Luftschiffe in USA?

Die Wirtschaftsberater des amerikanischen Handelsdepartements haben den Bau zweier Luftschiffe empfohlen, die auf der transatlantischen Route eingesetzt werden sollen. Diese beiden amerikanischen Luftschiffe sollen den Nordatlantik-Dienst abwechselnd mit zwei „ausländischen" Luftschiffen versehen, womit nach allgemeiner Auffassung zwei deutsche Luftschiffe gemeint sind.

Oberst Lindbergh kommt nach Deutschland

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring wird der amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindbergh der deutschen Luftwaffe und Luftfahrt einen mehrtägigen Besuch abstatten.

Oberst Lindbergh beabsichtigt, am 22. Juli mit seinem Privatflugzeug auf dem Flugplatz Staaken einzutreffen. In der Zeit vom 23. bis 29. Juli sind folgende Besichtigungen vorgesehen: Berliner Zentralflughafen Tempelhof, Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Richthofen, Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Heinkell- und Junkers-Werke sowie die sportfliegerischen Anlagen in der Umgebung Berlins. Selbstverständlich steht auf dem Programm Oberst Lindberghs auch ein Besuch des Olympischen Dorfes und des Reichssportfeldes.

120 Häuser eingeäschert

Großfeuer in einer bulgarischen Ortschaft

In der Stadt Bansko (Sofia) brach am Dienstag in der Nähe einer Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere andere Gebäude übergriff. Obwohl die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte zur Bekämpfung des Brandes herbeieilten, fielen dem verheerenden Element dennoch

insgesamt 137 Häuser zum Opfer.

Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Viel Groß- und Kleinvieh wurde verbrannt.

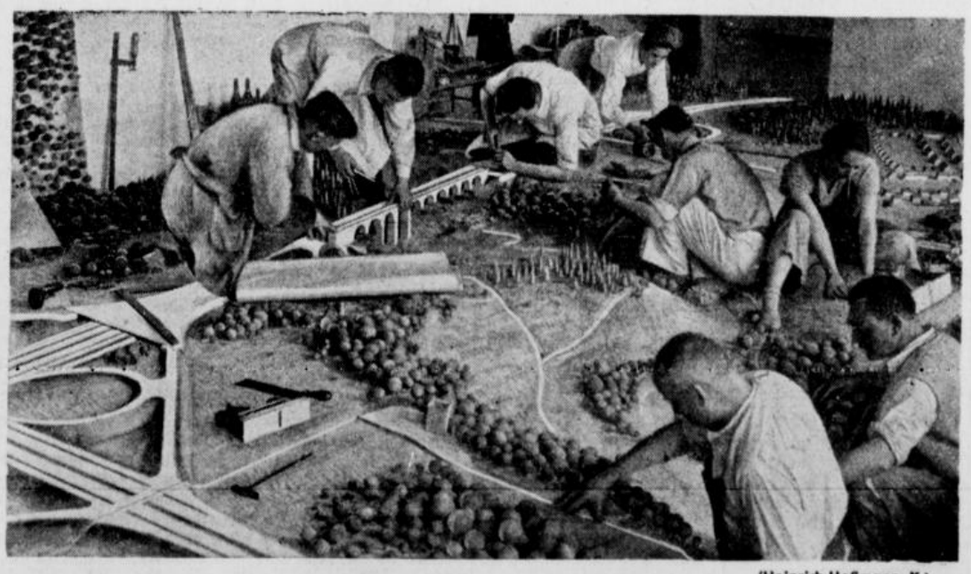
Bisher wurden sechs Tote aus den Trümmern geborgen, darunter drei Kinder und zwei Frauen. Da noch einige Kinder vermißt werden, nimmt man an, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird. Insgesamt sind 137 Häuser sowie zahlreiche Holzschuppen und Hütten eingeäschert worden. Ueber 700 Personen sind obdachlos. Noch während der Nacht wurde auf Anordnung der Regierung ein Hilfszug nach Bansko entsandt, um für die Obdachlosen Unterkunft zu schaffen. Für die Begungsarbeiten sind sieben Feuerwehrzüge aus der Hauptstadt und den umliegenden Kreisstädten sowie 1300 Arbeitssoldaten eingesetzt worden. Der Sachschaden wird auf 15 Millionen Lewa geschätzt.

Ein türkisches Dorf in Flammen

Das Dorf Goktschedag bei Balikesir in Westanatolien steht seit zwei Tagen in Flammen. 200 Häuser sind bereits völlig niedergebrannt, und mehrere Hundert Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen. Eine große Anzahl von Menschen erlitt zum Teil erhebliche Brandwunden oder wurde durch herabstürzende Trümmer verletzt. Die Löschung des Riesenbrandes wird durch Wassermangel erschwert. Militär ist zur Hilfeleistung unterwegs.

Die Ausstellung „Deutschland"

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der gewaltigen Schau „Deutschland", in der fast alles Sehenswerte ausgestellt ist, was in Deutschland von frühester Zeit an bis heute geschaffen wurde.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Die Reichsautobahn

Nach einem Entwurf des Architekten Geppert von der Reichsinspektion des Straßenwesens hat der Holzbildhauer Heinrich Düttmann die typischsten Bauwerke der Reichsautobahn in einem 18×3 Meter großen Relief dargestellt. Im Vordergrund die „Leipziger Schleife", rechts im Bild die Waschmühltalbrücke.

Die „starken Männer" Aegyptens

die ihr Land auf der Olympiade vertreten werden, haben nach ihrem Einzug in die Reichshauptstadt im Rathaus Aufstellung genommen, um von



(Presse-Foto, K.)

Staatskommissar Lippert begrüßt zu werden. Ringkampf und Gewichtheben ist ihre „starke Seite" im wahrsten Sinne des Wortes.

4500 Rundfunksendungen von den Olympischen Spielen

Der deutsche Rundfunk gab am Mittwoch nachmittag der in- und ausländischen Presse einen Ueberblick über die nunmehr abgeschlossenen Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen.

Reichssendeleiter Hadamovski wies darauf hin, daß der deutsche Rundfunk mit den internationalen Sendern in einer Verbundenheit zusammenarbeite wie niemals zuvor, daß er aber auch eine Aufgabe zu bewältigen habe, wie sie in dieser Größe bisher den deutschen und den Sendern der Welt nicht vorgelegen habe. Die Zahl der Uebertragungen von den Olympischen Kampfstätten sei unvorstellbar groß. Mit Hilfe des Parallelverkehrs würden etwa 4500 Sportsendungen insgesamt in den Aether gefunkt.

Auch hinsichtlich der Sprachpflege stelle die Uebertragung mit den

Namen von 6000 Aktiven aus 53 Nationen und 50 verschiedenen Sprachen

besondere Anforderungen. Zu diesem Zweck ist für

Die einzige Olympia-Keglerin



(Presse-Foto, K.)

Die einzige Frau, die an dem in der Zeit vom 21. bis 26. Juli stattfindenden Olympia-Kegelwettkampf in der Deutschlandhalle teilnimmt, ist eine Amerikanerin, Frau Grace Hatch. Soweit auf unserem Bilde zu erkennen, scheint sie ihren männlichen Kollegen an Muskelkraft nicht viel nachzustehen.



die deutschen Rundfunksprecher ein phonetisches Lexikon zur Erreichung einer einheitlichen Aussprache geschaffen worden. Jedem ausländischen Sprecher würden ein oder mehrere Sprachführer, die auch zugleich als Funkhelfer tätig sein könnten, beigegeben.

Der Rundfunk übertrage nur die Hauptkämpfe und die großen Entscheidungen, dagegen nicht den gesamten Verlauf, denn er habe ja auch an sein übriges Programm zu denken. Die Ereignisse am Rande vermittle das Olympiaecho, das dreimal am Tage gesendet werde.

Der Intendant des Deutschlandsenders und Leiter des deutschen Olympiaprogramms wies darauf hin, daß der Deutschlandsender der eigentliche Künder des Programms sei, das mit dem Olympischen Staffellauf, der das heilige Feuer vom Altar des Zeus in Olympia nach Berlin trage, begonnen werde.

An den Deutschlandsender sind mit Ausnahme des Reichssenders Berlin alle deutschen Sender angeschlossen.

Die Beteiligung des Auslandes, so berichtete Intendant Boekmann, sei ungeheuer stark. Die Kämpfe würden von allen bedeutenden Sendern der Welt übertragen. Zum Teil übernähmen sie Ausschnitte aus dem deutschen Programm oder aber sie übertrügen durch eigene Sprecher, von denen 80 gemeldet seien, die über 3000 Sondersendungen durchführten. Der deutsche Kurzwellensender selbst werde Uebersetzrichtsender in die sechs Sendezonen senden.

Deutsche Leibesübungen des Mittelalters

Ein wertvoller Beitrag zum Olympia-Rahmenprogramm ist die Ausstellung „Leibesübungen des Mittelalters in Buch und Bild", die am Mittwoch vormittag durch den Reichsminister Rust im großen Schauraum der Staatsbibliothek feierlich eröffnet wurde. Reichsminister Rust lenkte in seiner Ansprache den Blick der Zuhörer auf das Geburtsland der olympischen Idee, das wir heute als eine harmonische Schöpfung aus nordischem Wesen sähen. Wir erblicken in ihm eine Einheit aus Wissenschaft und Politik, aus Kämpferischem und Künstlerischem, die Einheit des harmonischen Menschen und als solche die Grundlage für ein harmonisches Volk. Wir wissen, daß das mittelalterliche Deutschland schon den Leib hoch einschätzte und in der Harmonie zwischen Leib und Seele den wahren Erziehungswert sah. Diese Auffassung bildet auch heute die Grundlage unserer neuen politischen Haltung.

Die Regattastrecke in Grünau

bereit zum olympischen Kampf.

Die Ruderkampfbahn des Berliner Regatta-Vereins auf dem Langen See, in Grünau, ist jetzt fertig und bereit zum Empfang der Wettkämpfer aus aller Welt. In kurzer Zeit erstand die wundervolle Tribüne, auf der 3000 Zuschauer Sitzplätze finden, und vor ihr ist auf wohlgepflegten Rasenbeeten noch Raum für 15 000 Sportbegeisterte. Da die vorhandenen Plätze, wie der Ansturm auf die Karten gezeigt hat, nicht ausreichen, hat man sich entschlossen, gegenüber auf der Grünauer Seite am Wendenschloß-Ufer eine auf Pfählen ruhende Wassertribüne zu errichten. 700 Pfähle wurden in den Grund des Sees gerammt, und auf einer Länge von 223 Metern und einer Breite von 75 Metern spannt sich diese Holztribüne über das Wasser, von der aus abermals 6000 Zuschauer eine Uebersicht über den Verlauf der Rennen vom Start bis zum Ziel haben. Die vorbildliche Rennstrecke, die 9 0Meter breit ist, gestattet den gleichzeitigen Start von sechs Booten in jedem Rennen. Die Bahn für jedes Boot beträgt zwölf Meter, wobei auf beiden Seiten noch ein ausreichender Spielraum gelassen worden ist. Eine bis jetzt noch nirgends vorhandene Neuheit bildet der ausschwenkbare Startsteg.

Die große Generalprobe wird die Anlage am 18. und 19. Juli zu bestehen haben. An diesen Tagen werden die deutschen Ruderer und die Kanufahrer gemeinsam ihre Titelkämpfe auf der Olympiabahn durchführen. Da die Rennen der Kanufahrer nur über 1000 Meter führen, mußte für diese ein besonderer Startplatz geschaffen werden.

Der König der Ballettschuhe

Kölner Tanzschuhe fliegen um die ganze Welt — Bühnenromantik im Kellerladen

Köln, im Juli

Drei schmale, ausgetretene Steinstufen führen nicht weit vom Kölner Opernhaus in einen kleinen, dunklen Kellerladen. In Regalen, die bis hinauf zur Decke reichen, lagern hier Hunderte von Schuhen in allen Größen und Formen. Wer aber von den gewöhnlichen Sterblichen, die sich durch das Blechschild „Theo Pauls, Schuhmachermeister, Anfertigung und Reparaturen" verleiten lassen, diese kleine Schusterwerkstätte zu betreten, einen hübschen Straßenschuh erstehen will, dem wird der Meister höflich abwinken. „Bedaure, ich arbeite nur für eine bestimmte Kundschaft!" wird er sagen, und wer keine berühmte Tänzerin ist, hat bei Meister Pauls in Köln wahrhaftig nichts zu suchen.

Nein, dieser Werkstätte, in der den ganzen Tag über die Lampen brennen, sieht man es gar nicht an, daß man im Berliner Wintergarten ebenso mit Hochachtung von ihr spricht, wie die Ballettschule der Mailänder Scala, das Opernhaus in Madrid, die Theater von Athen, Kopenhagen, London, ja sogar der Broadway von Newyork und die Filmateliers von Hollywood gerne Bestellungen in diese schmale Kölner Gasse flattern lassen. Es ist keine Uebertreibung,

in Pauls zierlichen Schuhen tanzt eine ganze Welt!

Der „König der Ballettschuhe" weiß genau, wie ein Fuß auf dem Drahtseil oder auf einer rollenden Kugel stehen muß, er hat es jahrelang studiert, wie so ein Schuh gearbeitet sein muß, wenn er auf dem spiegelnden Parkett mit der Tänzerin einen Spitzentanz vollführen oder formvollendete Akrobatik zeigen soll. Ueber 700 Paar Ballettschuhe hat Theo Pauls stets auf Lager. Die berühmtesten Namen stehen auf den Sohlen dieser Schuhe, die aus allem möglichen Material und in den verschiedensten Formen angefertigt sind. „Ballettschuhe sind rasch durchtanzt", erzählt uns der Meister, „und Künstlerinnen pflegen sehr ungeduldig zu sein, wenn nicht schon am nächsten Abend der Ersatz in ihrer Garderobe steht. So halte ich für viele ständigen Kunden immer einen gewissen Vorrat, aus dem sofort die Bestellung abgefertigt werden kann. Mit Zeppelin und Flugzeug fliegen dann meine kleinen Schuhe über die Meere in ferne Welten."

Wir wundern uns über den kleinen Laden, über das einfache Schild am Eingang, über die ausgetretenen Kellerstufen... Meister Pauls lächelt. „Ueber diese Treppe kam vor 16 Jahren

das Glück in Gestalt einer russischen Tänzerin

geschritten. Sie hatte einen zierlichen und merkwürdig geformten Schuh, der aus dem Leim gegangen war. Ich sollte ihn in wenigen Stunden repariert im Kölner Opernhaus abliefern. Nun, ich mühte mich nicht lange mit dem alten Stück ab, sondern fertigte nach diesem ein Paar neue Schuhe, die die Tänzerin überglücklich machten. Von diesem Abend an stand es für mich fest, daß ich in Zukunft keine derben Straßenstiefel, sondern nur mehr zarte Tanzschuhe machen werde.

Und Meister Pauls packte seine Koffer und reiste nach London, Prag und Mailand, wo er in den Bühnenwerkstätten den wißbegierigen Schüler spielte. Dann kaufte er, wo er sie nur bekommen konnte, ausgediente Bühnen- und Tanzschuhe, riß sie auf, studierte sie bis auf die letzte Naht und fing dann selbst an, aus Brokat, Seide und Leinentuch Schuhe zu formen, wie sie die Bühnenleute begehrten. Und diese ersten eigenen Kunstwerke verkaufte er nicht etwa für teueres Geld, nein er verschenkte sie wahllos an Theater und Varietees. Der Name Pauls begann auf diese seltsame Art in der ganzen Bühnenwelt bekannt zu werden.

Jetzt 3700 Todesopfer der Hitzewelle

In verschiedenen Teilen von Illenois, Indiana, Kansas, Nebraska und Oklahoma wurden am Mittwoch Temperaturen von 39 bis 44 Grad Celsius verzeichnet. Die Zahl der Todesopfer der Hitzewelle stieg bis Mittwoch abend auf 3700.

Das Erdbeben in Chile

Das heftige Erdbeben, das gestern die chilenische Hafenstadt Taltal heimsuchte, hat auch schwere Verwüstungen in der Hafenstadt Santa Luisa angerichtet. Der Schaden in dieser Stadt wird auf 2 Millionen Pesos geschätzt. In Taltal sollen, wie man jetzt erfährt, nahezu

80 Prozent sämtlicher Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt worden sein.

Das gleiche Schicksal hat auch die Ortschaft Chanaral erlitten, wo außerdem eine große Zahl von Minenarbeitern verletzt worden ist. Es heißt, daß die Zahl der Todesopfer nicht so hoch ist wie ursprünglich befürchtet ist, da sich kurz vor dem Hauptbeben ein leichter Erdstoß spürbar machte, der die Bevölkerung warnte und sie veranlaßte, ihre Häuser zu verlassen. Allmählich kehren die Hunderttausende, die die Nacht außerhalb der Städte verbracht haben, zu ihren Wohnungen zurück, die jedoch zum größten Teil in Trümmer gelegt worden sind. In aller Eile ist man daran gegangen, Notquartiere für die Obdachlosen zu errichten.

Schwere Folgen eines Flugzeug-Absturzes

Bei einem Zusammenstoß zweier Schulungsflugzeuge in einer Vorstadt Rio de Janeiros wurden drei Menschen getötet. Einem der Flieger gelang es, sich durch einen Fallschirmabsprung zu retten. Eines der Flugzeuge fiel auf das Dach eines Hauses, das augenblicklich Feuer fing. Eine Bewohnerin des Hauses verbrannte bei lebendigem Leibe.

300 Cholera-Impfungen in Alexandrien

Die verhängnisvolle Tat des betrunkenen englischen Matrosen, der, wie gemeldet, in das Bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung eingedrungen ist und dort Glasbehälter mit Kulturen von Cholerabazillen zertrümmert hat, hat die Behörden zu umfangreichen Vorbeugungsmaßnahmen veranlaßt. 300 Personen, die mit dem Matrosen in Berührung gekommen waren, erhielten sofort eine Schutzimpfung gegen Cholera, darunter die Beamten des Laboratoriums, ägyptische und britische Polizeibeamte sowie ein Teil der Besatzung des Kreuzers „London".

Ein Beamter des Gesundheitsministeriums erklärte zwar, daß es sich um Cholera-Kulturen gehandelt habe, deren Bazillen in freier Luft eingingen. Trotzdem hat man sich aber veranlaßt gesehen, alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Falls bis Donnerstag keine Cholera-Erkrankung eintritt, wird der Fall als erledigt angesehen werden. Andernfalls hat man die Absicht, in großem Umfange Schutzimpfungen unter der Bevölkerung Alexandriens vorzu-

Siegertafeln im Olympia-Stadion



(Weltbild. K.)

An der Westseite des Olympia-Stadions im Reichssportfeld wird zur Zeit an der Fertigstellung der Anlage gearbeitet, die mit Riesenbuchstaben die Sieger in den einzelnen Wettkämpfen verkünden wird.

Blick über den Büchertisch

Rassenmischung und Krankheit

Ein Versuch von Prof. Dr. Wilh. Hildebrandt. Bearbeitung des hinterlassenen Manuskripts von Dr. H. Herling. Mit 54 Abbildungen und einer farbigen Tafel. Hippokrates-Verlag G. m. b. H. Stuttgart — Leipzig.

Das Buch gehört in die Hand eines jeden Arztes und Medizinstudierenden, für die es auch in erster Linie gedacht ist. Es sollte aber auch von jedem Rasseforscher und Biologen gelesen werden, weil es eine wahre Fundgrube von neuen wichtigen Erkenntnissen über die verderblichen Folgen der Rassenmischung ist. Auch der geweckte Laie wird großen Nutzen daraus ziehen können, wenn er auch diesen oder jenen der eingestreuten Fachausdrücke nicht verstehen sollte. Hildebrandt zeigt, daß schon heute einwandfrei feststeht, daß viele der bekannten Krankheiten und krankhaften Veranlagungen eine Folge von Rassenmischung sind.

Jeder Mensch bekommt sowohl von seinem Vater wie von seiner Mutter Erbanlagen. Sind beide Eltern von derselben Rasse, so sind alle Organe des Kindes harmonisch aufeinander abgestimmt und arbeiten auch im vollsten Einklang. Gehören aber die Eltern verschiedenen Rassen an, — und es ist um so schlimmer, je fremder sich ihre Rassen gegenüberstehen! — so kommt es beim Kinde, dem Mischling, zu schweren Mißbildungen, zu häßlichen Formen, zu großen Störungen im Stoffwechsel, zu krankhaften Anlagen, auch zu seelischen Unzulänglichkeiten und selbst ernsten Geisteskrankheiten. Auch die Adernverkalkung ist auf Rassenmischung zurückzuführen bei jenen Patienten, die diese Krankheit in ungewohnt frühem Alter bekommen. Nur der in Rassefragen erfahrene Arzt ist imstande zu beurteilen, ob eine Krankheit auf Umwelteinflüsse, auf ererbte Anlagen oder auf Rassenmischung zurückgeht.

Man muß dem Schlußwort des Buches beistimmen: **„Die Rassefrage ist nicht nur der Schlüssel zur Weltgeschichte, sondern auch zu vielen bisher ungeklärten Gebieten der medizinischen Wissenschaft. In 10 Jahren wird es kaum mehr verstanden werden, daß man bei ärztlicher Tätigkeit die Rassenverhältnisse des Kranken außer acht lassen konnte. Rassenmischung als mittelbare oder unmittelbare Krankheitsursache wird und muß für den kommenden Arzt ein geläufiger Begriff werden!"**

Dr. H. Dt.

Rasse und Humor

Von Siegfried Kadner, mit 50 Abbildungen, F. Lehmanns Verlag, München.

In diesem Buch verbirgt sich ernste Wissenschaft hinter Scherz und Lachen. Kadner zeigt an zahlreichen Beispielen, wobei er die größten Humoristen des In- und Auslandes an uns vorüberziehen läßt, daß die mannigfaltigen Spielarten des Humors und der Komik (Spott, Hohn, Satyre, Zynismus Spaß, Groteske, Posse, Spitzfindigkeit, Pfiffigkeit, Pikanterie usw.) aus der Verschiedenartigkeit der Rassen zu begreifen sind. Nur der Mensch kann lachen und weinen. Lachen ist eine notwendige Entspannung, die jeder Spannung zu folgen hat. Im allgemeinen hat der Erwachsene gelernt, seine Stimmungen zu meistern. Es gibt aber Lagen, wo er ungewollt losplatzt oder wo wider Willen die Tränen rinnen.

Da findet man den schalkhaften nordischen, den deftigen westfälischen und den saftigen-beschwingten dinarischen Humor, das stillvergnügte-pfiffige Schmunzeln des ostischen Menschen, die bis ins Nihilistische und Brutale gehende Heiterkeit des Ostbalten, die pikante westische Komik, den zersetzenden und ätzenden jüdischen Witz usw. Kadner legt dabei die von L. F. Clauß aufgestellten Typen (1. Leistungsmensch-nordisch, 2. Verharrungsmensch-fälisch, 3. Enthebungsmensch-ostisch, 4. Darbietungsmensch-westisch, 5. Erlösungsmensch-vorderasiatisch, 6. Offenbarungsmensch-wüstenländisch) zugrunde.

Dem, der mit Rassefragen vertraut ist, bietet dieses Buch erwünschte Ergänzungen. Wer aber aus irgend einem Grunde sich noch nicht näher mit Rassefragen befassen konnte oder wollte, dem bietet es einen besonders zu empfehlenden, ergötzlichen Zugang in dieses so wichtige Neuland der Wissenschaft.

Dr. H. Dt.

Volkslied, Tracht und Rasse

Bilder und alte Lieder deutscher Bauern, von Richard N. Wegner. Verlag Knorr und Hirth G. m. b. H., München.

Ein prachtvolles Werk in neuzeitlicher Ausstattung mit 33 größeren schönen Trachtenbildern (schade, daß sie nicht bunt sind) und einer eigens für dieses Buch hergestellten Schallplatte, die jeweilig die erste Strophe von neun Volksliedern der sechs in Deutschland vertretenen Hauptrassen wiedergibt. Ist es bei einer bestimmten Künstlerpersönlichkeit verhältnismäßig leicht, seine Schöpfungen als rassisch gebunden nachzuweisen, so ist das für die Volkstrachten schon nicht mehr so einfach und für das Volkslied besonders schwierig; denn die vom Verfasser gegebene Einführung in die geschichtliche Entwickelung von Tracht und Volkslied läßt u. a. auch erkennen, daß bei beiden im Wandel der Zeiten infolge der veränderten wirtschaftlichen, politischen, religiösen usw. Verhältnisse oder der veränderten rassischen Zusammensetzung mannigfache Abänderungen, Wandlungen, Zusätze und Neuschöpfungen auftreten. Während die Tracht mehr dabei an den Ort gebunden bleibt, breitet sich das zündende Volkslied schnell weiter aus und macht auch vor den Grenzen des Volksstammes nicht halt, erfährt aber unterwegs in bezug auf Singweise und Text immer wieder Abänderungen.

Daß das ganze Volksgut durch die Rasse bedingt ist, wird wohl heute niemand mehr ernsthaft bezweifeln. Der Versuch des Verfassers, dies für die Volkstracht und das Volkslied nachzuweisen, verdient alle Anerkennung, selbst wenn man an dieser oder jener Stelle anderer Meinung ist oder glaubt, die getroffene Auswahl reiche nicht für alle aufgestellten Folgerungen aus. Dem, der tiefer in dieses Gebiet eindringen will, wird der am Schlusse des Buches aufgeführte und umfangreiche Nachweis einschlägiger Bücher sehr willkommen sein. Wer Bild und Ton an Hand des Textes auf sich wirken läßt, wird genußreiche Stunden für Auge und Ohr erleben und auch einen tüchtigen Schritt weiter ins Gebiet der Rassenkunde gemacht haben. Es kann besonders dem Laien zur Unterhaltung und Belehrung empfohlen werden.

Dr. H. Dt.

„Richard Wagners Kampf gegen seelische Fremdherrschaft". Von Dr. Curt von Westernhagen. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Der Verfasser dieses Buches stellte sich die Aufgabe, zu erforschen, was der Meister heute dem deutschen Volke auf die Fragen, die es im Innern bewegen und erschüttern, zu sagen hat: über den deutschen Sinn der Revolution und die Wiedergeburt des Mythos; über die ewige Bedeutung des Griechentums und das allgemeinsame Kunstwerk; über die Feier des Volkes und den Genius als Sprecher des Volkes; über die religiöse Erneuerung aus dem Geiste des germanischen Mythos und der deutschen Mystik; und über die heldischen Weisen der deutschen Geschichte. Besonders wertvoll ist der dem Buche beigegebene Anhang, der durch die Ahnentafel und die Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse und Ergebnisse die Verdächtigungen der Abstammung Wagners vollkommen entkräftet.

Vom Punkt zur vierten Dimension

Geometrie für jedermann.

Von Egmont Colerus. Verlag von Paul Zsolnay, Berlin—Wien—Leipzig. 1936.

Im Jahre 1934 erschien von demselben Verfasser das Buch „Vom Einmaleins zum Integral", das bereits vier Auflagen erlebte und demnächst in einige fremde Sprachen übersetzt werden soll. Colerus versucht darin, in unterhaltender Art und mit gutem Erfolge eine allgemeinverständliche Einführung in die Zahlenkunde und einen Ueberblick über ihre zahlreichen Gebiete zu geben.

Das neue Werk über Geometrie ist gewissermaßen das Gegenstück dazu. Der Verfasser sagt darüber im Vorwort: „Es soll allen jenen, die sich mit Geometrie befassen wollen, die aber bisher keinen rechten Zugang zu den strengen und daher auch schwierigen Fachwerken fanden, ein erster Führer und ein Orientierungsplan sein." Ausgehend von der Tatsache, daß die ganze Welt Geometrie ist, unternimmt es der Verfasser in 45 Kapiteln, auf über 400 Seiten, vor dem geistigen Auge des Anfängers das weitverzweite Lehrgebäude der Geometrie von seinen Grundmauern an bis in schwindelnde Höhen hinein aufzuführen. Daß jeder Leser ihm auf seinem Gange bis in die vierte Dimension und sogar in noch höhere Dimensionen folgen kann, erwartet auch der Verfasser selbst nicht, da er an mehreren Stellen den Untertitel seines Werkes einschränkt. Die Darstellung hat vom Standpunkte des Mathematikers aus gelegentliche ihre Schwächen, ist aber durchweg spannend und anregend. In der nächsten Auflage müssen einige störende Druckfehler verschwinden. Auch können noch manche Fremdwörter durch gute Verdeutschungen ersetzt oder, wo dies nicht angeht, genauer erklärt werden.

Dr. H. Dt.

Welt und Wissen

Nr. 164 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 16. Juli 1936

Unbekannt unter Unbekannten

Die Grabstätte Gutenbergs soll freigelegt werden

In Mainz wurde mit den Ausgrabungen begonnen, die die vermutliche Grabstätte Johann Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, freilegen sollen. Damit will die Wissenschaft dem jahrzehntelangen Streit um die Todesstätte des großen Meisters ein Ende setzen.

Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, daß kaum ein schriftliches Dokument über das Leben jenes Mannes existiert, der die Kunst des gedruckten Wortes erfunden hat, daß sich die Gelehrten und Forscher vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, wann Johann Gutenberg geboren und wann und wo man ihn zu Grabe gelegt hat?

Wie Gutenberg zum Kammerdiener wurde

Wenn sich die Gutenberg-Gesellschaft, die es sich als internationale wissenschaftliche Gemeinschaft zum Ziele gesetzt hat, das mysteriöse Dunkel um des großen Meisters Leben und Schaffen mit dem ganzen Rüstzeug der modernen Forschung etwas aufzuhellen, jetzt auf die Suche nach der Grabstätte Gutenbergs begibt, so tut sie das vielleicht mit der leisen Hoffnung, mit dem Fund seines letzten Ruheplatzes auch manche Rätsel lösen zu können. Schon sind alle Vorbereitungen getroffen, um an jener Stelle der Stadt Mainz, an der im Jahre 1742 die Franziskanerkirche niedergelegt wurde, nach dem vermutlichen Grab Gutenbergs zu schürfen. Die Gelehrten sind nämlich des jahrzehntelangen Streites um den Ort der Begräbnisstätte längst müde geworden, haben Feder und Tinte beiseite gelegt und wollen jetzt Pickel und Schaufel sprechen lassen.

Daß mit dem ersten Spatenstich gerade in Mainz begonnen wird — die Ausgrabungsstelle befindet sich auf einem Autoparkplatz — kann man in Eltville am Rhein nicht recht verstehen. Denn die dortigen Bürger erheben nach wie vor darauf Anspruch, daß Gutenberg in ihrem schaumweinfrohen Städtchen den letzten Atemzug getan habe. Man zeigt den Fremden mit Vorliebe das prachtvolle Frühmessereigebäude, das heute noch ziemlich unversehrt in seinem spätgotischen Charakter erhalten ist, und bezeichnet es nicht nur als Gutenbergs Wohnhaus, sondern auch als sein Sterbehaus. Nach einer alten Ueberlieferung soll der große Erfinder in der Pfarrkirche zu Eltville begraben worden sein und es gibt genug Lokalforscher in diesem alten Städtchen, die sogar die genaue Lage seines Grabes kennen wollen.

Die These der Eltviller Bürger stützt sich auf die unanfechtbare Tatsache, daß der Erzbischof von Mainz, Adolf II. von Nassau, den völlig verarmten ersten Buchdrucker der Welt aus seiner verzweifelten Lage dadurch rettete, daß er ihn mit Urkunde vom 14. Januar 1465 als Höfling in seine Residenz aufnahm und ihm laufend Zuwendungen gewährte, so daß er wenigstens als alter Mann vor äußerer Not geschützt war. Nun weiß man aber auch, daß der Kirchenfürst, der sich mit Mainz verfeindet hatte, in dem nicht weit davon entfernten Eltville residierte, wo folglich auch der Kammerdiener Gutenberg seine letzten Lebensjahre verbracht haben muß. Aber das sind nur Vermutungen, stichhaltige Beweisstücke dafür, daß Gutenberg in ihrer Kirche begraben liege, fehlen der Stadt Eltville ebenso wie der Stadt Straßburg, in deren Mauern Gutenberg einen Teil seines Lebens nachweislich verbracht hat.

Das Rätselraten um den Todestag

Auf Grund neuen Materials haben sich die Gutenbergforscher, ihnen allen voran der verdienstvolle Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, Dr. Ruppel, jetzt entschlossen, auf dem Gelände der ehemaligen Franziskanerkirche in Mainz mit den Ausgrabungen zu beginnen. Zu diesem Entschluß führte nicht zuletzt eine Notiz in lateinischer Sprache, die man in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. in einer Chronik aus dem Jahre 1581 „Sagen von alten Dingen der verehrlichen Stadt Mentze" gefunden hatte. In dieser wird mit knappen Worten von Gutenberg Erwähnung getan, wobei es zum Schluß heißt: „Schließlich ist er gestorben und zu Mainz in der Kirche des Hl. Franz bei seinen Vorfahren begraben worden. Anno Domini 1478". Die Tatsache, daß der Chronist erst hundert Jahre nach Gutenbergs Tod über dessen Begräbnis berichtet, ferner, daß er das Sterbejahr falsch angegeben hat, läßt auch diesen Hinweis als zweifelhaft erscheinen. Denn die heutige Forschung weiß zwar nur, daß Gutenberg „vermutlich vor 1400 in Mainz geboren wurde", aber sie hat bestimmte Beweise dafür, daß er Ende 1467 oder Anfang des Jahres 1468 gestorben ist. Gewöhnlich nimmt man den 2. Februar 1468 als Datum an.

Wie dem auch sei, die Stadt Mainz hofft sicher, daß es den Gelehrten in Bälde gelingen wird, inmitten der Grundmauern der längst vergessenen Franziskanerkirche, an deren Stelle heute in Reih und Glied die Autos stehen, auf die Schädel und Gebeine der hier vor mehreren Jahrhunderten bestatteten Altvordern zu stoßen. Freilich besteht keine Aussicht, aus den Ueberresten dieser Toten gerade die Reliquien Gutenbergs herauszufinden. Deshalb trägt man sich mit der Absicht, die Funde in einem großen Sarkophag zu sammeln, der die Inschrift tragen soll: „Hier ruht Johann Gutenberg, unbekannt unter Unbekannten!" Wahrhaftig, ein Grabmal, wie es in dieser Tragik wohl noch keinem großen Erfinder gesetzt worden ist. zb.

Herr Enke und die Buschwindröschen

oder: Herwondt hat Widerworte.

„So geht es nicht weiter", sagte Herr Enke, Professor am Basler Gymnasium, als er in der Deutschstunde die Aufsätze zurückgab. „Ich habe Ihnen das Thema „Der Gartenbau" gestellt. Aber Sie haben aus dem Garten ein „Gärtchen" gemacht, aus seinen Blumen „Blümchen", und aus den Bäumen „Bäumchen". Was fällt Ihnen denn nur ein? Wie kommen ausgerechnet Unterprimaner dazu, die Dinge des Lebens durch die Silbe „chen" zu verniedlichen? Warum müssen es Radieschen sein, die Sie säen und nicht Radiese? Warum sagen Sie Buschwindröschen statt Buschwindrose?"

Herwondt, der Primus meldete sich. „Es heißt aber nun einmal so", sagte er, „man spricht doch von Radieschen — —"

„Nein", rief Herr Enke, „das ist eine dumme Angewohnheit. Die deutsche Sprache wird, das bitte ich mir aus, schlicht und einfach gesprochen. Unter erwachsenen Menschen sagt man nicht Hühnchen, sondern Kücken, nicht Blümchen, sondern kleine Blumen, nicht Hündchen, sondern junge oder winzige oder zwergenhafte Hunde. Die deutsche Sprache kennt im Grunde überhaupt keine Verkleinerungssilbe. Und damit Sie es lernen, schreiben Sie jetzt in zehn Minuten einen Schnellaufsatz.

Thema etwa: „Kleines Erlebnis im Garten." Aber ohne jedes „chen" und „lein", verstanden?"

Die Schüler hatten verstanden. Sie saßen da und knabberten an den Federhaltern. Nur Herwondt, der Primus, war über sein Heft gebeugt und schrieb, daß es nur so eine Art hatte. Nach acht Minuten schon war er fertig und übergab Herrn Enke das Heft. Der nahm es, schlug es auf und las: Seltsames Erlebnis im Garten. — Mein Großvater saß in der Laube und erzählte den kleinen Mäden Mären von Grimm. Lies aber hörte nicht zu. Sie zog in Gedanken ihr Leib aus und warf es auf die zahmen Kanine. Die sprangen auf den Stall; der kippte um, und nunmehr liefen die Meerschweine und die Fretts weg. Eine Rotkehle flog auf und flüchtete, ihren Glühwurm im Stich lassend, in das Veil-Beet und dann weiter in die Maiglocken. Die Rotkehle fühlte sich offenbar verfolgt, denn sie war ein Weib. Mein Großvater aber war ärgerlich geworden. „Ihr Mäden", sagte er, und nahm einen Schluck Erdener Treppe, „ich rede mir meinen Zapfen heiser; ihr aber kennt die Mären von Schneewitt und Dornrös wohl schon?"

„Jawohl", sagte Lies, der Nesthaken, „ich gucke lieber zu, wie die Eichhörner da oben die dicken Weidenkatzen auf die verwelkten Stiefmütter werfen." —

Herr Enke klappte das Heft zu. „Es ist genug", rief er, und schlug, zornrot im Gesicht, laut und heftig mit der Faust auf das Katheder, „Sie brauchen nicht mehr weiter zu schreiben. Wir fahren in der Tasso-Lektüre fort. Wo waren wir stehen geblieben?"

Wieder erhob sich Herwondt, der Primus, „Auf Seite 23", sagte er, „Zeile zwölf:

„Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende
Was ihm an Wahrheit und Kräften fehlt."

Hans Riebau.

Der Präsident der Internationalen Filmkammer



(Scherl-Eysler, K.)

Durch den einstimmigen Beschluß des Exekutivkomitees der Internationalen Filmkammer wurde der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, zum Präsidenten der Internationalen Filmkammer gewählt.

Der Wasserballspieler



(Weltbild, K.)

Gleichzeitig mit den Olympischen Spielen findet bekanntlich stets eine olympische Kunstausstellung statt, in der Künstler aller Länder ihre Schöpfungen ausstellen, soweit sie den Sport zum Gegenstand haben. Auch in Berlin findet diese Ausstellung statt, deren Eröffnung nahe bevorsteht. Wir zeigen hier eine eindrucksvolle Plastik des Schweizer Bildhauers Frank: Der Wasserballspieler.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

41

Sogar der Vertreter des Lehrkörpers hat sich die gewisse Hochspannung bemächtigt, die unausbleiblich sich überall einstellt, wo es um Entscheidungen geht. Gewichtig, wie die Vorsehung selbst, wandeln sie einzeln und paarweise durch die Korridore. Hinter ihren Brillengläsern, im unzulänglichen Schrein ihrer Hirne verbergen sich noch die guten und die schlechten Lose in Gestalt schicksalbedeutender Themen, an denen die Prüflinge in Bälde ihre Befähigung nachzuweisen haben werden. Redls dicker Bauch wackelt förmlich von der Würde, die sein Träger so augenfällig zur Schau trägt. Dabei ist das deutsche Aufsatzthema wirklich halb so schlimm . . . „Hab's ihnen leicht gemacht, den armen Luders", raunt er augenzwinkernd Grundeis, dem Kollegen von der Literatur zu . . .

Inmitten der zitternd harrenden Schar der „Einjährigen" — dies der Spitzname für die Absolventen des ersten Jahrgangs — sitzt Theres, die Feder in der Hand, den starren Blick auf den weißen Bogen vor sich geheftet. Nicht eine Spur der allgemeinen Erregung spiegelt sich in ihren Zügen. Der fest geschlossene Mund, der stahlharte Glanz ihrer Augen drücken jedoch eine seltsame Entschlossenheit aus, die weit entfernt ist von der draufgängerischen Erwartung, mit der sie noch vor kurzem diesen bevorstehenden Prüfungen entgegensah.

Nach der Unterredung mit Irene hat eine schlaflos verbrachte Nacht ihrem zukünftigen Handeln neue, entscheidende Wege gewiesen. Jetzt glaubt sie zu wissen, welcher Umstand Dahlen von ihr ferne hält, und nun gilt es, das Hindernis zu beseitigen. Still hat sie ihre Bücher zugeklappt und ergeben dem Tag entgegengesehen, der ihr Schicksal bestimmen soll. Nicht um eine Wertung ihres Könnens handelt es sich mehr, sondern um den Befähigungsnachweis für das Glück schlechthin.

Denn heute spielt sie ihr großes Spiel. Heute geht es um Biegen oder Brechen, heute wird riskiert bis auf des Messers Spitze . . .

Den Reigen der schriftlichen Prüfungen soll in Theresens Klasse die Bearbeitung eines Themas in italienischer Sprache eröffnen. Pünktlich mit dem einsetzenden Glockenzeichen erscheint auch schon der zappelige Signor Amalfi, zeigt ermunternd seine weißen Zähne und sprudelt sogleich los mit der ganzen Lebhaftigkeit seiner Rasse . . .

„Mie signore e signori, non vogliamo perdere tempo . . . Il nostro tema d'oggi . . ."

Nach der erfolgten Verkündung des Stoffes geht ein hörbares Aufatmen der Erleichterung durch die Bankreihen. Ueber das Leben der Duse weiß man, gottlob, hinreichend Bescheid. Und die Federn fliegen bereits über das Papier . . .

Nur die Theres zögert noch ein Weilchen . . . Es kostet doch furchtbare Ueberwindung. Was hätte sie unter normalen Umständen aus diesem Thema nicht alles herausholen können . . . Wie ein Akt von Selbstzerstörung dünkt sie plötzlich ihr Vorhaben. Gleichviel — es muß . . Für einen Moment schließt sie die Augen, preßt die Zähne zusammen, und dann macht sie sich tapfer an die Verfertigung einer Epistel, die von Tatsachen-, Schreib- und Gedankenfehlern nur so strotzt . . .

Die Stunde ist zu Ende. Signor Amalfi sammelt die Arbeiten ein. Als Theres ihm die ihre einhändigt, nickt er ihr lächelnd zu. Seine kleine Schwäche für sie ist bekannt. Und sie — lächelt zurück mit Augen, die vor mutwilligem Feuer sprühen . . .

Der Anfang ist gemacht, das Schlimmste somit überwunden. Nun wird es von Mal zu Mal schon leichter gehen . . .

Frische Bogen werden aufgelegt . . . Prüfung folgt auf Prüfung. Ein Lehrer löst den anderen ab. Kleine Mittagspause, und dann weiter . . . . Theresens Ausführungen überbieten einander an Fehlerhaftigkeit. Uebung macht den Meister — stellt sie kaltblütig fest . . .

Die letzte Arbeit ist abgeliefert . . . Als wäre ein Motor in ihr abgestellt, erfüllt Theres plötzlich gähnende Leere. Trübe und niedergeschlagen fährt sie mit der Stadtbahn nach Hietzing hinaus.

Im Park, auf dem Wege zum Pavillon, stößt sie auf Kumaht. Seit jener Unterredung hat sie ihn nicht mehr aufgesucht. Eigentlich war ihr heutiges Beginnen ganz im Sinne seiner damals geäußerten Ansichten, durchblitzt es sie bei seinem Anblick. Nun glaubt sie auch zu verstehen, was es mit der „Sackgasse" für eine Bewandtnis hatte . . .

„Gut gegangen?" — Sein mürrischer Ton verrät wenig Teilnahme.

„Wunschgemäß," sagte sie vieldeutig wie das delphische Orakel. „Und wie geht es dem Herrn Grafen?"

„Wir stehen alle in Gottes Hand," ist seine nicht weniger undurchsichtige Entgegnung.

Niemand weiß etwas Bestimmtes . . . denkt sie seufzend im Weitergehen. Wie Heimweh packt es sie nach dem lieben alten Herrn. Verstehen hätte er sie ja auch nicht können, aber einen Fürsprecher hätte sie bestimmt an ihm gehabt, wenn erst alle über sie herziehen werden. Aber was hilft's? Jeder gestaltet sich sein Leben auf seine Weise und folgt den Stimmen der eigenen Brust. ‚Man muß sich entscheiden' — hat die Gräfin einmal gesagt, und nun ist die Entscheidung gefallen. Und die Folgen müssen eben durchgestanden werden, ebenso wie Erlaucht seine Krankheit durchstehen muß. Auch menschliche Beziehungen bedürfen manchmal einer radikalen Heilung. Und Medizin schmeckt halt immer bitter . . .

Die am folgenden Tage stattfindende Matinee im Volkstheater gestaltet sich zu einem richtigen Triumph. Aufgeregt tuscheln die in den Zuschauerraum beorderten Schüler der unteren Jahrgänge einander die Namen der anwesenden Theatergewaltigen zu. Irgendwie hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Darstellerin der ‚Minna' bereits so gut wie fest an das Stadttheater in Graz engagiert sei. Auch mit Piet, dem vergnügten Regisseur, sollen schon Verhandlungen schweben. Ja — die Dahlenschüler gehen ab wie warme Semmeln . . . Hoch schwellen die Erwartungen eines jeden für das eigene Fortkommen. Jeder fühlt irgendwie seinen Feldherrnstab im Tornister.

Auch Dahlen scheint zufrieden zu sein. „No — wos sag'ns, Dokterl," klopft ihn Redl strahlend auf die Schulter. „Das gibt neue Anmeldungen, daß es nur so kracht . . . Ihr Werk . . . Ja, ja — nur ka falsche Bescheidenheit net . . ."

Der Beginn der Vorführungen des ersten Jahrgangs ist für drei Uhr angesetzt. Alle sind nach der Vormittagsaufführung heimgegangen, um noch ein wenig auszuruhen. Nur Theres verbringt die Zeit wartend in einem kleinen Gasthaus. Wozu erst Kräfte sammeln? Je schlechter es wird — um so besser . . . Sterbenselend ist ihr zumut. Kaum, daß sie einen Bissen hinunterwürgen kann. Ein heißes Fröstеln läuft ihr durch die Glieder. Alles Bisherige war ein Kinderspiel gegen das, was unmittelbar bevorsteht. Ein offener eklatanter Durchfall vor aller Augen. Vor seinen Augen . . . Ob sie sich doch nicht zuviel zugemutet hat?

Gewaltsam zwingt sie ihre Gedanken in eine andere Richtung. Das Befinden Seiner Erlaucht scheint sich, gottlob, gebessert zu haben. Ganz munter soll er heute morgen gewesen sein . . . . Sogar einen Gruß hat er ihr bestellen lassen durch den Kipfl. Und sie möge die Ohren nur fein steif halten. Bald würden sie den Sieg im Bristol feiern . . . Der gute alte Herr . . . Wie er sich wohl zu diesem Siege stellen wird . . . ? Und doch wird es ein Sieg sein, ein beispielloser Sieg — über sich selbst und über Schicksalstücken . . .

Auch die hartnäckigst dahinschleichenden Stunden sind schließlich zum Vergehen verurteilt und endlich stellt sich der Augenblick ein, an dem Theres die Stufen zum Podium des Vorführungssaals emporsteigt. Jetzt, angesichts der Entscheidung, ist jede Erregung von ihr gewichen. Von einer fast heiteren Ruhe fühlt sie sich getragen. Mit klaren Augen durchmißt sie den überfüllten Raum vor sich. Vorne haben die Lehrer ihre Plätze eingenommen, und hinter ihnen drängen sich die Kollegen und Kolleginnen. Ganz links, an der Ecke der zweiten Reihe entdeckt sie Dahlen . . .

(Fortsetzung folgt)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Japan, Finnland oder London?

Der Kampf um die Olympischen Spiele 1940

Bei einem im Anschluß an die internationalen englischen Leichtathletikmeisterschaften in London abgehaltenen Bankett ging Lord Burghley, der Vorsitzende der englischen Amateur Athletic Association, auch auf die englische Bewerbung um die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in London ein. Lord Burghley brachte dabei zum Ausdruck, daß Englands Vertreter bei dem IOK-Kongreß in Berlin in starker Weise für die Berücksichtigung des Antrages eintreten würden. Die Wahl von London müsse über die Bewerbungen von Finnland und Japan gestellt werden, denn man müsse bedenken, daß England ein Anrecht auf die Spiele 1940 habe, denn bei der Durchführung der Spiele des Jahres 1908 übernahm England nur aushilfsweise die Organisation, weil ein anderes Land (Italien) die Austragung der Spiele wieder zurückgab. In London würde für das Jahr 1940 in Wembley eine allen Anforderungen entsprechende Kampfstätte geschaffen werden.

Der Kampf um die Vergebung der Olympischen Spiele 1940 erscheint offener denn je. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß eine starke Stimmung für London vorhanden sein wird. Englands Bewerbung dürfte ohne weiteres mit den Stimmen von Australien, Südafrika, Kanada und Britisch-Indien und Neuseeland rechnen können. Es ist auch möglich, daß einige europäische Länder den englischen Antrag unterstützen werden. Denkbar erscheint das, schon wegen der geographischen Lage, durch Frankreich, Holland und Belgien. Von den amerikanischen Staaten, auch aus Südamerika und Mittelamerika, wird Englands Antrag vielleicht auch Unterstützung finden.

Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß die Bewerbung von London die Kandidatur von Japan ungünstig beeinflußt. Von den auf London entfallenden Stimmen werden Japan wahrscheinlich mehr verloren gehen, als daß bei der Bewerbung von Finnland der Fall ist. Finnland kann immer mit der Unterstützung durch die nordischen Länder und baltischen Staaten rechnen. Unter diesen Umständen wird sich der Endkampf um die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 vielleicht nunmehr eher zu einem

Kampf zwischen Helsingfors und London,

als zwischen Finnland und Japan gestalten.

Radsport

Nur noch vier Deutsche

in der Tour de France. — Die 8. Etappe.

Die achte Etappe der „Tour de France" von Grenoble nach Briancon über 194 Kilometer gewann der junge Bretone Goasmat in 6:15:32 Stunden mit über vier Minuten Vorsprung vor seinem Landsmann Cloaree.

Auch auf dieser Etappe hielten sich die noch im Rennen befindlichen deutschen Fahrer immer im Hauptrumpf der Kolonne. Als Opfer der schweren Strapazen schied nun auch Funke aus, der nach einem schweren Sturz nicht mehr den Mut zur Weiterfahrt aufbrachte. Unsere Streitmacht ist somit auf vier Fahrer zusammengeschmolzen, die einkamen: 53. war Weckerling (Bielefeld) 6:53:59, Heide 6:56:30, 57. Weiß, 58. Händel.

Gesamtwertung: 1. S. Maes 54:49:37, 2. Clemens 54:50:47, 3. A. Magne 54:12:4, 4. Verwaecke 54:52:38, 5. Archambaud 54:53:11.

Gelingt der Rekord?

Dauerfahrer ohne Schrittmacher.

Seit dem 1. Juli d. Js. befindet sich der Langstreckenfahrer Ewald Kaufhold aus Dortmund unter amtlicher Kontrolle auf einer Monats-Rekordfahrt, um die Monats-Welthöchstleistung im Rekordfahren zu überbieten. Die Welthöchstleistung hält zur Zeit der Italiener Mario Gaioni mit 6,430,400 Kilometer. Kaufhold benutzt zu seiner Fahrt eine Anker-Sichel-Rennmaschine mit F&S Dreigangschaltung

Fußball

Conen nicht in der Olympia-Mannschaft

Krankheit gestattet seine Teilnahme nicht.

Wie nunmehr endgültig feststeht, wird Edmund Conen (Saarbrücken) am olympischen Fußballturnier nicht teilnehmen. Die Krankheit, an der der Saarbrücker seit langer Zeit leidet, gestattet es nicht, daß der vorzügliche Angriffsführer sein Land vertritt.

*

Der Lehrgang im Duisburger Sportpark steht übrigens vor seinem Abschluß. Dort sind alle Spieler systematisch geschult und für die schwere Aufgabe vorbereitet worden. In wenigen Tagen schon werden sie die Heimreise antreten, und in den letzten Julitagen wird die Mannschaft ihren Einzug in das Olympische Dorf halten, die ausgewählt worden ist, das deutsche Nationaltrikot zu tragen.

Wieder ein Großkampftag in Lippe

Am 23. August Platzweihe in Matorf.

Die VfB.-Kampfbahn in Matorf geht der Vollendung entgegen. Eine Großveranstaltung soll fleißiger Hände Werk krönen. Das erste Treffen bei der Platzweihe paart SV. Höntrop und VfL. Salzuflen. Die lippische Elf wird in diesem Kampf gegen den bekannten Schalke-Verfolger alle Register ihres Könnens ziehen müssen, um ehrenvoll bestehen zu können.

Als der Haupttrumpf des Tages tritt dann Jürissens Elf (Rotweiß Oberhausen) auf den Plan, um mit dem nachbarlichen VfR. Köln die Klingen zu kreuzen. Ein Kampf, der bei der hohen Reife und Ausgeglichenheit beider Einheiten interessant zu werden verspricht.

Pferdesport

Edelbitter vor Kameradschaftler

Die Mittwochrennen in Köln.

1. Rennen: 1. R. Linkes Florian; 2. Commodore; 3. Barsdorf. Toto: Sieg 13.

2. Rennen: 1. Frau H. Marquardts Selim; 2. Lauspaß; 3. Paul Feminas; 4. Wellenberg. Toto: Sieg 92; Platz 16, 15, 12.

3. Rennen: 1. J. Fleckfteins Adelbert; 2. Fedeler; 3. Feuerland. Toto: Sieg 43; Platz 19, 16, 22.

4. Rennen: 1. R. Linkes Edelbitter; 2. Kameradschaftler; 3. Xerxes. Toto: Sieg 13; Platz 10, 12, 12.

5. Rennen: 1. Frl. M. u. L. Mühlens Griffon; 2. Xerxes; 3. Satasan. Toto: Sieg 79; Platz 22, 21.

6. Rennen: 1. R. Mätzigs Sarro; 2. Segelflug; 3. Giazza. Toto: Sieg 48; Platz 17, 16, 19.

7. Rennen: 1. Graf E. v. Bylandts Victorius; 2. Seeräuber; 3. Kuturuz. Toto: Sieg 34; Platz 39, 20, 15.

Doppelwette: Edelbitter — Griffon 90:10.

Sturmvogel in Paris

Seine Gegner im Prix de l'Arc de Triomphe.

Es waren Zweifel entstanden, ob die telegraphisch erfolgte und brieflich bestätigte Meldung von Sturmvogel für den am 4. Oktober in Paris-Longchamps stattfindenden Prix de l'Arc de Triomphe rechtzeitig erfolgt sei. Jetzt hat die Societe d'Encouragement in Paris, die zuständige Behörde für den französischen Flachrennsport, der Obersten Behörde für Vollblutzucht-Rennen in Berlin die Annahme der Nennung bestätigt. Für das mit 500 000 Francs ausgestattete Rennen wurden 47 dreijährige und ältere französische Pferde der besten Klasse sowie 4 Engländer und 3 Italiener gemeldet, darunter Aga Khans Snid und Taj Akban. Auch die italienische Wunderstute Archidamia befindet sich im Rennen. Der von Sieg zu Sieg eilende deutsche Hengst trifft also auf eine erstklassige Streitmacht und steht vor keiner leichten Aufgabe.

Das Ausland entsendet nur Corrida

Vor dem „Braunen Band".

Für das „Braune Band von Deutschland", das wertvollste deutsche Galopprennen am letzten Juli-Sonntag (26. 7.), war jetzt der letzte Neugeldtermin. Die italienische Stute Archidamia wurde ebenfalls gestrichen, so daß nunmehr Italien unvertreten ist. Stall Aga Khan hat auf die Entsendung von Sind verzichtet und aus Paris wird gemeldet, daß für Son of Troy, Quern und Notellor Neugeld erklärt worden ist, so daß Corrida wahrscheinlich als einziges ausländisches Pferd starten wird.

Witts schwerer Treffer



(Schirner, K.)

In der Berliner Bockbrauerei fand — wie wir gestern meldeten — die Begegnung des deutschen Halbschwergewichtsmeisters Adolf Witt mit dem französischen Schwergewichtsmeister Charles Rutz statt, die einen völlig überraschenden Ausgang nahm. Bereits in der ersten Runde wurde der Franzose von einem Volltreffer Witts auf die Bretter geworfen und konnte sich nicht mehr erheben.

Die Gegner für die Ostwestfalenmeister

Die neuen Kreisgruppenmeister und Endspielteilnehmer an den Gaumeisterschaften

Die am Sonntag in Iserlohn, Minden, Hamm und Gelsenkirchen ausgetragenen Kreisgruppenspiele in Schlag- und Faustball brachten allerorts spannende Kämpfe. In der Kreisgruppe I Iserlohn kam es im Faustball der Männer I zu scharfen Kämpfen. Nach wiederholtem Punktgleichstand war eine Spielverlängerung zwischen Turngemeinde Wetter und Jahn Kierspe erforderlich, in der Wetter über den fünfmaligen Westfalenmeister Jahn Kierspe mit knappem Ergebnis Sieger blieb. In der Kreisgruppe III Hamm zeigte sich die Turngemeinde Dortmund im Faustball der Männer I, II und III ernent als Favorit. Im Faustball der Frauen mußte sich die Turngemeinde Bochum dem besseren Können des Postsportvereins Dortmund beugen. In der Kreisgruppe IV (Gelsenkirchen) setzte sich im Faustball der Männer I des TV Recklinghausen 63 vor TV Münster 62 an die Spitze. Der vorjährige Gaumeister Polizei Münster nahm in diesem Jahre an den Faustballspielen der Männer II teil, schied aber schon vorzeitig aus. Im Faustball der Frauen taucht hier ein neuer Stern im Schalker TV 77 auf.

Die Endspielteilnehmer für die am 26. Juli in Gelsenkirchen stattfindenden Westfalenmeisterschaften im Schlag- und Faustball:

Kreisgruppe I (Südwestfalen)

(Faustball)

Männer I: Turngemeinde Wetter
2. Vertreter: TV Jahn Kierspe
Männer II: TV Jahn Kierspe
Männer III: TV Meinerzhagen
Frauen: Turngemeinde Witten
Schlagball: Jahn Westerbauer

Kreisgruppe II (Ostwestfalen)

(Faustball)

Männer I: Turn- und Spielv. Gütersloh
2. Vertreter: MTV 1860 Minden
Männer II: Bielefelder Turngemeinde
Männer III: TV Gütersloh
Frauen: Bielefelder Turngemeinde
Schlagball: Einigkeit Jöllenbeck
Frauen: TV Hesselteich

*

Die Schlagballmannschaft der Frauen nimmt sofort an den Gaugruppenspielen teil, da keine andere Mannschaft vom Gau gemeldet wurde.

Kreisgruppe III (Industriegebiet)

(Faustball)

Männer I: Turngemeinde Dortmund
2. Vertreter: TV Westfalia Hamm
Männer II: Turngemeinde Dortmund
Männer III: Turngemeinde Dortmund
Frauen: Postsportverein Dortmund

Kreisgruppe IV (Nordwestfalen)

(Faustball)

Männer I: TV Recklinghausen 63
2. Vertreter: TV Münster 62
Männer II: Polizeisportverein Recklinghausen
Männer III: PolSV Recklinghausen
Frauen: Schalker TV 77

Streiflichter aus dem Nordosten

Zwei Großveranstaltungen

geben dem sportlichen Leben des westfälischen Nordostens für den kommenden Sonntag die Note. Da ist zuerst die Wiederholung der am 14. Juni ausgefallenen

Kreisleichtathletik-Meisterschaften.

Strömender Regen verhinderte seinerzeit die Abwicklung der Kämpfe, die in der neuen Herforder Kampfbahn zum Austrag standen. Lediglich der Diskus- und Speerwurf sowie der 100-Meter-Lauf der Frauen und auch das Kugelstoßen für Männer konnte vor Einsetzen des Unwetters unter Dach gebracht werden. Sämtliche anderen Konkurrenzen harren nun am Sonntag der Erledigung. Ausrichter der Wettkämpfe ist diesmal der Turnverein „Jahn" Minden, der auch das Sportgelände zur Verfügung stellt. Neben Handball ist die Stadt Minden auch die Hochburg der Leichtathleten. Um die Meisterschaften wirkungsvoller zu gestalten, hat der Kreisführer angeordnet, daß am Nachmittag ein Wettstreit stattfindet zwischen den besten Athleten des

Kreises Wittekind und denen des Kreises Dahlhausen-Wupper.

In einem Aufruf wendet sich der Kreisführer an alle Vereine, zu diesem Kampf ihre besten 200- und 3000-Meter-Läufer zu entsenden.

Die zweite Großveranstaltung erleben wir in Bad Oeynhausen. Der dortige Schwimmverein wickelt sein alljährliches Schwimmfest ab. Schon heute haben weit über 400 Schwimmer ihre Meldungen abgegeben. Neben den Vereinsmeisterschaften und Schulvergleichswettschwimmen sehen wir noch die Kämpfe um die Wanderplakette. Den Höhepunkt allen Geschehens aber bilden die

Wasserballspiele.

Westfalens und Hannovers Wasserballspieler geben sich zu diesem Turnier ein Stelldichein. Außer Konkurrenz in dieser Hinsicht starten die Mannschaften der Schwimmvereine Oeynhausen und Herford. Zu dem Turnier selbst wurden verpflichtet: Schwimmverein Hannover — Schwimmverein Rote Erde Hamm — Schwimmverein Münster — und als vierter im Bunde stellt sich der Westfalenmeister SV. Bocholt den Ostwestfalen vor.

Auch das Kunstturmspringen wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Den Abschluß des reichhaltigen Programms bildet eine Illuminierung des Bades.

Hockey

Meisterschaftsspiele in Nordwestfalen

Gegen wen spielen die Bielefelder?

Unter der Leitung des Gausportwarts Jackson (Rheine) fand in Münster eine Besprechung der Vereine statt, die innerhalb der Gruppe Münster-Bielefeld an den im kommenden Winter erstmals zum Austrag gelangenden Punktespielen im Hockey im Gau Westfalen teilnehmen. Die Gruppe wird gebildet von den Vereinen SC 08 und Preußen aus Münster, HC Rheine 21, SuS und Gelb-Weiß Bielefeld und dem Osnabrücker TV, der infolge seiner ungünstigen Lage hier mitspielen darf, obwohl er ja zum Gau Niedersachsen gehört.

Die Spiele beginnen mit dem 4. Oktober, am 22. November soll die erste Runde beendet sein; die zweite beginnt am 31. Januar 1937 und soll am 14. März beendet sein, somit bleibt also noch genügend Zeit zur Ausspielung des Gaumeisters unter den 4 Gruppenmeistern. Zum Obmann der Gruppe Münster-Bielefeld wurde Dr. Ostrop-Münster bestellt. Diese frühzeitige Festsetzung der Spieltermine erfolgte aus dem Grunde, damit die Vereine nunmehr über ihre freien Spieltage zum Abschluß von Freundschaftstreffen verfügen können.

Boxen

Wo und wann

kämpfen Schmeling — Braddock?

Mit der Reise des Präsidenten des New Yorker Madison Square Garden, Colonel John Kilpatrick, nach Europa tritt nunmehr in diesen Tagen der Kampf der Veranstalter um die Durchführung des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Braddock und Max Schmeling in seinen letzten Abschnitt. Die in New York zwischen dem „Garden" und Mike Jacobs geführten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Mike Jacobs, der einen Vertrag mit Schmeling besitzt, hatte sich erboten, von der Garden-Gesellschaft den Braddock-Vertrag käuflich zu übernehmen oder bei einer Abhaltung des Titelkampfes unter seiner Leitung im Yankee Stadion 50 Prozent der Reineinnahme an den „Garden" abzutreten. Die Garden-Gesellschaft ist auf diese Angebote nicht eingegangen und hat es ebenfalls abgelehnt, von Mike Jacobs den Vertrag von Schmeling gegen Zahlung einer Abstandssumme zu übernehmen.

Die Verhandlungen, die Colonel John Kilpatrick nunmehr mit Max Schmeling zu führen gedenkt, werden nur dann zu einer Entscheidung kommen, wenn eine Einigung der beiden amerikanischen Veranstaltergruppen erfolgt. Sollte das nicht der Fall sein, so wird sich Max Schmeling strikt an seine Vereinbarungen mit Mike Jacobs halten. Die Garden-Gesellschaft hat, wenn keine Einigung zustande kommt, schlechte Aussichten, den Titelkampf durchzuführen, weil der Vertrag mit Braddock am 29. Juli abläuft und Braddock und die New Yorker Boxkommission kaum ihre Zustimmung geben werden, daß an Stelle von Max Schmeling ein „Ersatzmann" in den Titelkampf geschickt wird.

Louis schon erholt?

Am 23. Juli Kampf mit Al Gainer.

Nach seinem schweren Kampfe mit Max Schmeling gönnt sich Joe Louis erstaunlich wenig Ruhe. Es ist sicher, daß ihn die Rechte des Deutschen stark mitnahm — und doch kommt der Neger bereits am 23. Juli wieder durch die Seile! Er scheint wirklich eine sehr robuste Natur zu sein. Allerdings ist Al Gainer, den er in der nächsten Woche in Pittsburgh boxen soll, noch ein ziemlich unbeschriebenes Blatt. Manager Blackburn betrachtet ihn auch anscheinend als „Aufbaustein" für seinen Schützling.

Wir hören ...

... daß der Dreiländerkampf der Berufsstraßenfahrer von Deutschland, Frankreich, Belgien anläßlich der Fernfahrt Berlin-Antwerpen-Paris für die Zeit vom 20. bis 27. September gesichert ist. Neben den aus je 12 Fahrern bestehenden Ländermannschaften starten von jeder Nation noch sechs Einzelfahrer, so daß insgesamt 54 Fahrer in Berlin auf die Reise geschickt werden.

*

... daß zum Olympia-Fußballturnier Weingärtner (Offenbach) und Fink (Seckbach) als Schiedsrichter eingeladen wurden. — Weingärtner wird am 26. Juli in Stockholm den Länderkampf Schweden—Norwegen leiten.

*

... daß mit Freddie Steele (Washington) Amerika einen neuen Boxweltmeister der Mittelgewichtsklasse ermittelt hat, nachdem Steele über Eddie „Babe" Risko über 15 Runden Punktsieger blieb. Der von der IBU anerkannte Mittelgewichts-Weltmeister ist Marcel Thil (Frankreich).